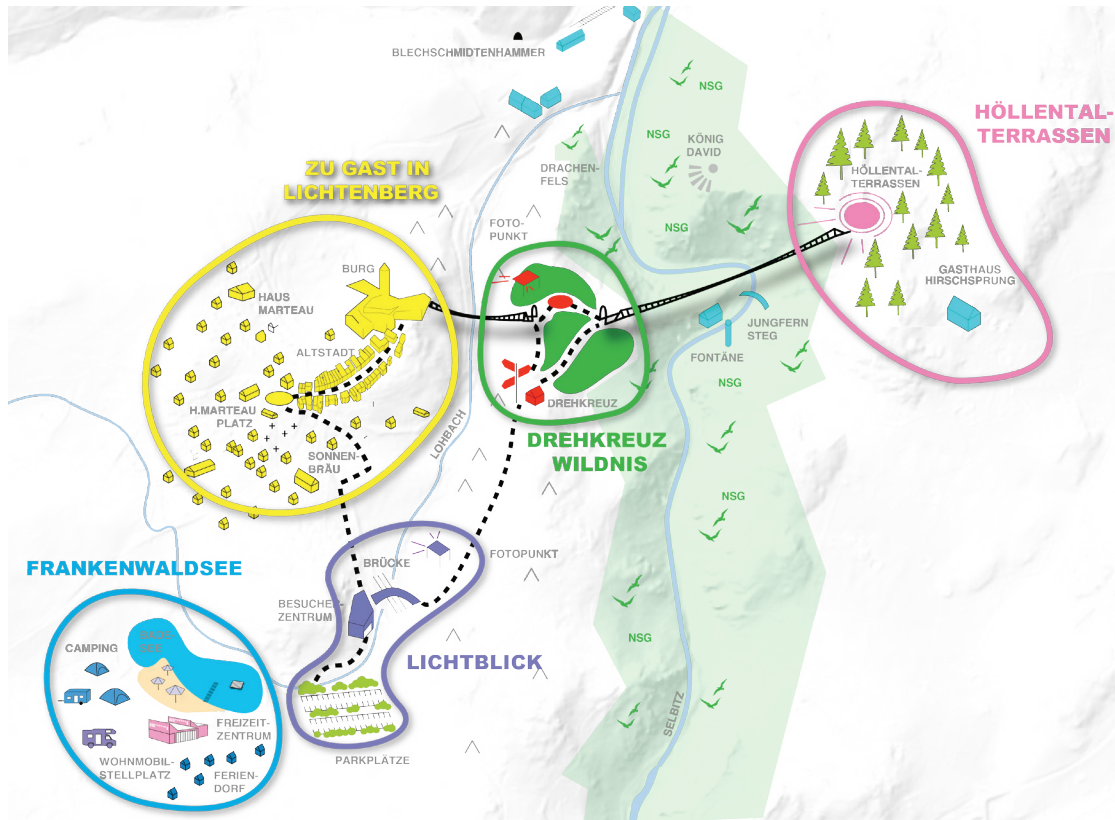


PLANUNGS- UND BETEILIGUNGSPROZESS FRANKENWALDBRÜCKE



ABSCHLUSSDOKUMENTATION

April 2018

Auftraggeber

Landkreis Hof

bearbeitet durch

Hüttner Architekten

in Arbeitsgemeinschaft mit

Schelle Heyse Landschaftsarchitektur

Siri Frech Raumstrategie

INHALT

EINLEITUNG	4
ÜBERBLICK	5
1 DIE FRANKENWALDBRÜCKE	6
PRÜFUNG VON ALTERNATIVEN STANDORTEN	6
BESUCHERZAHLEN	7
2 VERKEHRSLLENKUNG	9
ANREISE MIT DEM PKW	9
ALTERNATIVE ANREISEMÖGLICHKEITEN	13
3 STRECKENFÜHRUNG	15
DIE STRECKE	15
DIE SZENOGRAFIE	16
PARKPLATZ	18
BESUCHERZENTRUM	19
ZUWEGUNG ZU DEN BRÜCKEN ÜBER DIE ANGERLEITE	20
DREHKREUZ WILDNIS – ZU DEN BRÜCKEN	21
BRÜCKENKOPF HÖLLENTALBRÜCKE WEST	22
HÖLLENTAL TERRASSEN	23
DREHKREUZ WILDNIS – ZWISCHEN DEN BRÜCKEN	24
BRÜCKENKOPF LOHBACHTALBRÜCKE-OST	24
BURG LICHTENBERG	25
ALTSTADT LICHTENBERG	26
RÜCKWEG VON LICHTENBERG ZU DEN PARKPLÄTZEN	27
4 NATURSCHUTZ UND BESUCHERLENKUNG	30
DAS NATURSCHUTZ- UND FFH-GEBIET HÖLLENTAL	30
BEEINFLUSSUNG DES LANDSCHAFTSBILDES DURCH DIE BRÜCKEN	32
SCHUTZ DER BESONDEREN VEGETATION AM KÖNIG DAVID	33
BESUCHERLENKUNG	33

VERHALTENSREGELN FÜR BESUCHER	34
SENSIBILISIERUNG DER BESUCHER	35
MONITORING	35
GEPRÜFTE PLANUNGSVARIANTE „SKYWALK“	36
5 ALTSTADT LICHTENBERG	36
ENSEMBLE ALTSTADT	36
BESUCHERLENKUNG UND ZENTRALE STADTRÄUME	36
VERKEHR IN DER ALTSTADT	39
INFORMATIONSSYSTEM	39
TOURISTISCHE ANGEBOTE	39
6 FRANKENWALDSEE UND FREIZEITZENTRUM	40
NUTZUNGSZIELE DES FREIZEITGELÄNDES	40
ÜBERNACHTUNGSMÖGLICHKEITEN	41
FREIZEITGELÄNDE	42
7 WEITERER PLANUNGS- UND BETEILIGUNGSPROZESS	42
BETEILIGTE AM BISHERIGEN PLANUNGS- UND BETEILIGUNGSPROZESS	42
BÜRGERBETEILIGUNG	43
WEITERE PLANUNGSSCHRITTE LANDKREIS	45
WEITERE PLANUNGSSCHRITTE STADT LICHTENBERG	46
REGIONALE ENTWICKLUNG	47
ANHANG	48

EINLEITUNG

Einen starken Impuls für die Region setzen – aus diesem Gedanken heraus ist die Idee zum Bau der Frankenwaldbrücken geboren worden. Der Bau der längsten Hängebrücke der Welt in Kombination mit einer weiteren Hängebrücke über das Lohbachtal zur Burg von Lichtenberg soll ein Projekt für Alle werden. Aus diesem Grund wurden ein breiter Planungsfächer aufgespannt, viele Experten und Institutionen eingebunden sowie durch einen Beteiligungsprozess Möglichkeiten geschaffen, die Umsetzung selbst mitzugestalten.

Diese Dokumentation verfolgt das Ziel, die bisherigen begleitenden Planungen der Frankenwaldbrücken und die Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess zu den Brücken aus den letzten 9 Monaten auszuwerten und zusammenzufassen. Sie soll für weitere Planungs- und Auslobungsverfahren eine solide und übersichtliche Grundlage wichtiger Planungsergebnisse bilden.

Die expliziten Planungen zu den Brücken selbst sind nicht Bestandteil der Dokumentation.

Folgende Studien und Ergebnisse sind in die Dokumentation mit eingeflossen:

- a. Studie Seilhängebrücken Höllental
- b. Wildromantisches Höllental im Naturpark Frankenwald (Landkreisentwicklung)
- c. Ergebnisse aus Besprechungen mit und Stellungnahmen von den Fachstellen Tourismus, Verkehr, Naturschutz und Forst
- d. Ergebnisse aus Besprechung mit betroffenen Akteuren (Gastronomen, Förster, Anwohner, Land- und Forstwirte, Naturschutzverband, Bürgerinitiativen/Arbeitskreise)
- e. Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess (Werkstätten und Ideenlabore)

Aufgrund der vielfältigen Quellen haben viele Abteilungen, Personen und Experten an den Inhalten mitgewirkt: Die Landkreisentwicklung, unterschiedliche Fachabteilungen des Landkreises, kommunale Vertreter, Fachstellen und -verbände, Fachplaner und nicht zuletzt die Bürger, die sich sehr aktiv in den Beteiligungsprozess eingebracht haben. Die ausführlichen Ergebnisdokumentationen der öffentlichen Veranstaltungen sind als Anlage dieser Dokumentation beigefügt.

Erstellt wurde die Dokumentation vom Planungsteam Hüttner/Schelle/Frech, das sowohl die Planungen für das Infrastrukturkonzept erstellte als auch den Beteiligungsprozess entwickelte und durchführte.

Bernd Hüttner vom Büro Hüttner Architekten aus Lichtenberg mit dem thematischen Schwerpunkt Architektur und Städtebau, war der lokale Experte im Team und wichtiger Kommunikator nach außen für Bürger und die beteiligte Verwaltung.

Rupert Schelle vom Team Schelle Heyse Landschaftsarchitektur ist Experte für die Gestaltung von Freiräumen und Planungsvorhaben in der Landschaft. Das Büro brachte den Blick von außen ein und Erfahrungen aus der Tourismusregion rund um den Chiemsee im Voralpenland.

Siri Frech, Raumstrategien, ist Landschaftsarchitektin sowie Expertin für Beteiligungsprozesse und kooperative Stadtentwicklung. Sie arbeitet in urbanen und ländlichen Kontexten stets mit dem Schwerpunkt auf integrierter Planung.

April 2018

ZUSAMMENFASSUNG

Die wichtigsten Planungen zu den Frankenwaldbrücken im Überblick

Höllentalbrücke ca. 720 m Länge

Lohbachtalbrücke ca. 380 m Länge

Mittelfristig ca. 100.000 bis 200.000 Besucher/Jahr

Anreise

PKW werden durch Ausschilderung von der Autobahn/B173 bzw. Leitung über Navigationssysteme zu einem zentralen Parkplatz am Freizeitzentrum gelenkt. Für die Anreise mit der Bahn werden die Haltepunkte in Bad Steben und Blankenstein durch einen Brücken-Shuttle mit Lichtenberg und dem Besucherzentrum der Brücken verbunden.

Streckenführung

Es wird EINEN zentralen Ticketverkauf am Besucherzentrum in der Nähe der Besucherparkplätze geben. Hier sind auch Toiletten, Verpflegung und Informationen zu den Brücken sowie zur Tourismusregion Frankenwald zu finden.

Der Zustieg zu den Brücken erfolgt über die Angerleite zum Drehkreuz Wildnis, dem zentralen Ankunfts- und Verteilungsort zwischen den Brücken mit den wichtigen Funktionen: Besucherlenkung und Naurerlebnis, Informationen zum Naturraum und Unterstandsmöglichkeiten.

Die Höllentalbrücke führt vom Drehkreuz Wildnis zu den Höllentalterrassen, einer neuen Aussichtsplattform, die die Besucher aufnimmt und wieder zurück zum Drehkreuz und zur Lohbachbrücke leitet. So entstehen keine zusätzlichen Besucherströme zum König David. Ein Ausstieg ist jedoch möglich.

Die Lohbachtalbrücke mit Blick auf die Lichtenberger Burg führt vom Drehkreuz direkt zur Altstadt von Lichtenberg. Hier können die Besucher die Brücken verlassen und finden Aussichtspunkte, Aufenthaltsbereiche, Gastronomie und öffentliche Toiletten vor.

Der Rückweg erfolgt über die Altstadt, Bahnhofstraße, Wiesenweg zum Besucherzentrum und zu den Parkplätzen.

Naturschutz

Baumaßnahmen erfolgen nur punktuell an den Brückenköpfen am Rande bzw. außerhalb des FFH-Gebietes Höllental. Der genaue Umfang wird im weiteren Verfahren ermittelt.

Die filigrane Bauweise beeinflusst nur geringfügig das Landschaftsbild.

Der König David wird durch Neuausschilderung von umgehenden Wanderwegen und die gezielte Lenkung an den Höllentalterrassen vor neuen Besucherströmen geschützt. Sensible Felsbereiche mit Pionierrasen werden zudem durch geeignete Maßnahmen vor Besuchern geschützt.

Zur Besucherlenkung werden bestehende Wege genutzt und Besucher durch neue Attraktionen (z.B. Fotopunkte, Naturerlebnisbereiche) an sensiblen Schutzzonen vorbeigelenkt. Es gibt klare Verhaltensregeln und Kontrollen durch Ranger. Ausreichende Angebote an Toiletten und Mülleimern verhindert die Verunreinigung der Natur. Durch ein regelmäßiges Monitoring werden die Maßnahmen immer wieder angepasst.

Altstadt Lichtenberg

Sehr viele Brückenbesucher werden durch die ensembleschutzte Altstadt von Lichtenberg zurück zu den Parkplätzen laufen. Für diese neue Aufgabe müssen die zentralen Altstadtträume (Burgplatz, Marktplatz, Henri-Marteau-Platz) umkonzipiert werden. Dieser Anlass sollte den Anstoß zu einer integrierten Entwicklungsplanung geben, die das touristische Potenzial aufgreift und gleichzeitig das Leben in der Altstadt stärkt.

Planungs- und Beteiligungsprozess

Die Planung der beiden Brücken wurde von einem intensiven und breiten Beteiligungsprozess begleitet. Viele Anregungen sind in die aktuellen Planungen eingeflossen, wie zum Beispiel die Erschließung über die Angerleite.

In Zukunft soll die Beteiligung nicht abbrechen. Es wird weiterhin einen breiten Informationsfluss zu den Bürgern geben, unter anderem durch Bürgergesprächstunden und öffentlichen Präsentationen zu neuen Planungsentwicklungen. Zudem wird die Einrichtung eines Zukunftsrates und eines Brückenmanagers empfohlen.

MASSNAHMEN

Planungsverfahren:

- Verkehrsanalyse
- Bauleitplanung für Brücken, Einzelbauwerke und Parkplätze
- FFH- Verträglichkeitsprüfung mit Kartierungen
- VgV Verfahren zu den Brückenbauwerken
- Architektonischer und landschaftsarchitektonischer Realisierungswettbewerb
- Integriertes Stadtentwicklungskonzept und kommunales Denkmalschutzkonzept der Stadt Lichtenberg

Weiterer Planungs - und Beteiligungsprozess:

- Entwicklung einer Kommunikationsstrategie für einen stetigen Informationsfluss von den beteiligten Verwaltungen zur Bevölkerung und den Stadträten (z.B. öffentliche Veranstaltungen, Pressemitteilungen)
- Fortführen Bürgersprechstunden für die individuellen Sorgen und Ideen der Bürger.
- Einrichtung eines öffentlichen Informationsortes z.B. im Geyerhaus in Lichtenberg und an einem Ort in Issigau
- Zukunftsrat („Brückenrat“) in den angrenzenden Gemeinden als prozessbegleitendes Gremium
- Erarbeitung von integrierten Strategien zur Regionalentwicklung unter Einbezug von lokaler Stakeholdern
- „Brückenmanager“ mit Überblick über den Prozess und die Planungen in Landkreis und den Kommunen

Verkehrsplanung

- Verkehrskonzept inklusive:
- Konzept für Shuttle-Verbindung zu den Bahnhöfen Blankenstein und Bad Steben
- Beschilderungskonzept zum zentralen Besucherparkplatz

- Zufahrtsbeschränkung nach Eichenstein und Altstadt Lichtenberg
- Parkraumkonzept Altstadt Lichtenberg

Notwendige bauliche Maßnahmen:

- Brückenbauwerke
- Zentraler Besucherparkplatz
- Besucherzentrum mit Überquerungsmöglichkeit der Nailaerstr. und Lohbach (Brücke)
- Zuwegung Brücken, Drehkreuz Wildnis, Aussichtsplattform
- Ver- und Entsorgung (Rettungswege, Toiletten, Müllbehälter)
- Schutzmaßnahmen am König David
- Aufenthaltsmöglichkeiten am Burgplatz, Marktplatz, Henry-Marteau-Platz
- Sanierung / Umbau Geyerhaus in Lichtenberg
- Neue Fußwegeverbindung zwischen Henry-Marteau-Platz und Sonnenbräu über die Bahnhofstr.
- Aufwertung des Bereiches am Frankenwaldsee (Abriss Freizeitzentrum, Gastronomie, Campingplatz, Wohnmobilstellplätze, Seebühne)

Besucherlenkungsmaßnahmen:

- Intelligentes Ticketsystem
- Karten zum Wegenetz, Beschilderung der Wege
- Sensibilisierung und Information zum Naturraum
- Umgehung König David
- Ranger zur Überwachung und Information von Besuchern
- Monitoring

1 DIE FRANKENWALDBRÜCKE

Der Frankenwald ist bereits heute Anziehungspunkt für viele Wanderer und Naturliebhaber. Die Frankenwaldbücke bildet ein neues Highlight in der Tourismuslandschaft des Frankenwaldes. Sie verbinden zwei Besonderheiten in dieser Region: Die historische Altstadt Lichtenbergs (Geschichte) mit dem „wildromantischen“ Höllental (Natur). Durch die Frankenwaldbücke wird eine langfristige Steigerung der Lebensqualität für die Einwohner von Lichtenberg und der gesamten Region möglich.

Geplant sind zwei Brücken. Die ca. 720 m lange Höllentalbrücke spannt sich über das Naturschutzgebiet Höllental. Sie endet in der Nähe von Eichenstein (Gemeinde Issigau). Dort markiert eine Aussichtsplattform („Höllentalterrassen“) den Umkehrpunkt. Die ca. 380 m lange Lohbachbrücke erstreckt sich über den Lohbachgraben und endet an der Burgruine von Lichtenberg. Verbunden sind die beiden Brücken über einen ca. 400 m langen Fußweg am Bergrücken zwischen Kesselfels und Schwedenstein („Drehkreuz Wildnis“). Der Zustieg zu den Brücken erfolgt von einem zentralen Parkplatz mit Besucherzentrum am Frankenwaldsee, südlich von Lichtenberg über die Angerleite zur Höllentalbrücke.

Die Höllentalbrücke wäre aktuell mit Abstand die längste freigespannte Fußgängerbrücke der Welt und würde die derzeitigen Rekordhalter Highline 179 (Österreich) mit 406 m, Sotschi (Russland) mit 440 m und die kürzlich fertiggestellte Brücke bei der Rappbodetsperre (Deutschland) mit ca. 450 m weit in den Schatten stellen. Damit werden die Brücken auch überregional Aufsehen erregen und viele Besucher anziehen.

Prüfung von alternativen Standorten

Der Frankenwald bietet eine Vielzahl von möglichen Kerbtälern, die mit einer Hängebrücke überspannt werden können. Die Kreisentwicklung des Landkreises Hof hat deshalb bereits frühzeitig neben dem Höllental auch das Thiemitztal, das Rodachtal, das Zegastal, das Lamitztal und das Langenautal nicht nur hinsichtlich des reinen Standortes, sondern auch wegen seines touristischen und wirtschaftlichen Nutzens untersucht.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden weitere Beteiligte gehört, das Frankenwald Tourismus Service Center hat mitgeteilt, dass unter Berücksichtigung der erforderlichen Zu- und Abwegung sowie der erforderlichen brückennahen Parkmöglichkeiten, aber auch der umliegenden weiteren Touristischen Infrastrukturen der geplante Standort bzw. Hängeort über dem Höllental als sehr, ja sogar einzig sinnvoll und zielführend erachtet wird. Da ein Großteil der Besucher der Hängebrücke(n) nicht nur über die Brücke gehen wollen, sondern auch das direkte Umfeld für ihren Ausflug einbinden, sind hier das Wandergebiet Höllental, der Friedrich-Wilhelm-Stollen, das Drehkreuz des Wanderns, die Burgruine Lichtenberg, aber auch die Therme Bad Steben etc. direkt angebunden und bieten somit ideale Voraussetzungen für die weiteren Nutzungsmöglichkeiten.

Vom Naturpark Frankenwald werden für das Projekt der Hängebrücken keine alternativen Möglichkeiten im Naturpark Frankenwald gesehen. Vor allem die notwendigen verkehrsinfrastrukturellen Maßnahmen und der Schutz des Schwarzstorches schließen andere Standorte aus.

Das Verkehrsreferat im Landratsamt Hof geht davon aus, dass die Brückenköpfe in nicht erschlossenen Bereichen liegen würden, vernünftige Zu- und Abwegungen auf keiner Brückenseite vorhanden und wohl nur mit erheblichem Aufwand realisierbar sind.

Der Bau von Großparkplätzen im Umkreis von rund 1 km des Brückenkopfes ist aus verkehrsrechtlicher Sicht wegen der fehlenden Infrastruktur nur schwer möglich.

Aus Sicht des ÖPNV ist das Höllental das geeignete Tal und hat als einziger Standort 5 Bahnanschlüsse.

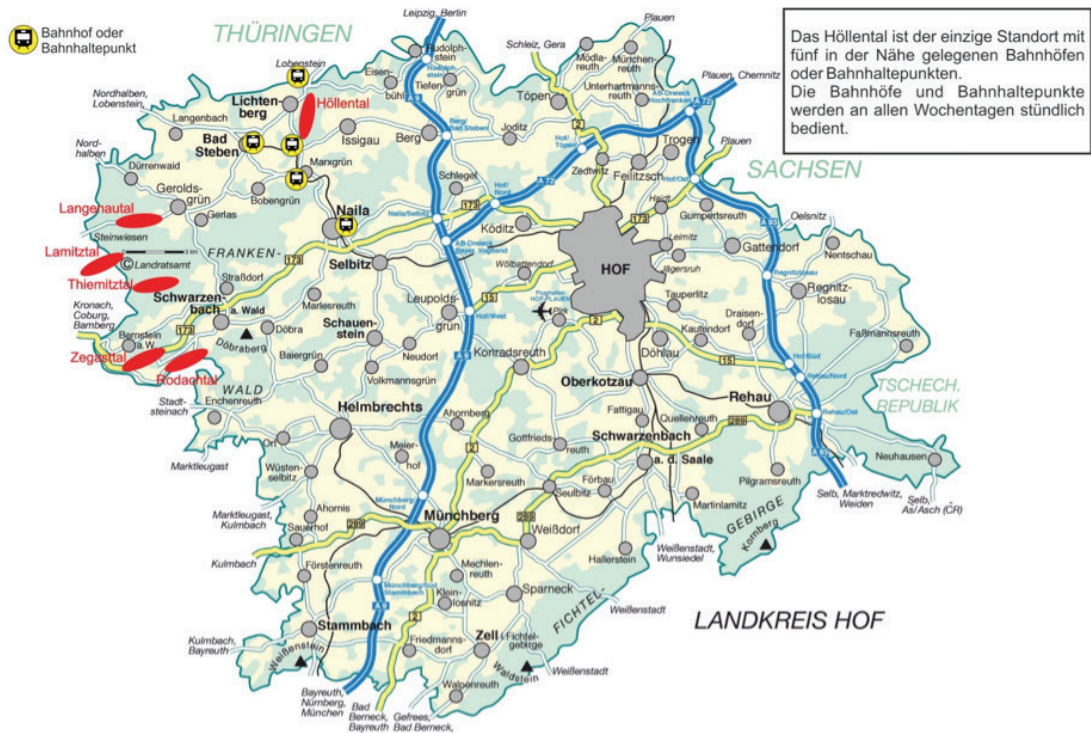


Abb. 1 Lage der geprüften Alternativstandorte im Landkreis Hof

Nach Auffassung der Kreisentwicklung kann nur mit wesentlich größeren finanziellen Mitteln und mit wesentlich größeren Eingriffen in die Natur ein anderer Standort realisiert werden.

Zusammenfassend bietet deshalb kein weiterer Standort derart ideale Voraussetzungen für den Bau der Hängebrücken. An keinem anderen Standort sind unmittelbar in der Nähe weitere touristische Einrichtungen in der Anzahl wie rund um das Höllental vorhanden.

Besucherzahlen

Es werden mittel- bis langfristig 100 000 – 200 000 Besucher pro Jahr erwartet. In der Anfangsphase die doppelte Anzahl. Die Besucherspitzen werden sich an den Jahreszeiten orientieren. Insbesondere an den Wochenenden und Feiertagen im Frühsommer und Herbst werden bis zu 3000 Besucher am Tag erwartet. Bei Dunkelheit werden die Brücken geschlossen. Eine Beleuchtung der Brücken ist bisher nicht vorgesehen. Die Brücken sollen witterungsabhängig ganzjährig geöffnet werden.

In Anlehnung an die DIN 18040 gelten die Brücken als nicht barrierefrei. Der Zustand der Zuwege mit einer Steigung von >6% (Forstweg, Altstadt) und ungeeigneten Belägen (Kopfsteinpflaster, Kies) erfüllen die Voraussetzungen nicht. Allerdings gibt es ein Angebot, die Brücken ohne Stufen oder sonstige Hindernisse zu erreichen.

Besucher, die die Brücken nur betrachten wollen, können bis zu den Brückenköpfen gehen und sich ein Bild von der Brücke machen. Dazu sind an den Brückenköpfen spezielle Wartebereiche mit Aussicht auf die Brücken vorgesehen.

Die Brücken kann man nur mit einem gültigen Ticket betreten, das man vorerst nur am Besucherzentrum erwerben kann. Der Erst-Einstieg zu den Brücken ist zudem nur am Kesselfels möglich, um Wildparken in der Altstadt von Lichtenberg und in Eichenstein entgegenzuwirken. Nur im Einzelfall und unter bestimmten Bedingungen können zum Beispiel Rollstuhlfahrer und Etappen- oder Fernwanderer von Lichtenberg bzw. von Eichenstein die Brücke betreten.

Rettungsmöglichkeiten sind für die Brücken über die Forstwege zu den Brückenköpfen geplant. Die Forstwege können als Baustraßen verwendet werden.

Der Landkreis Hof trägt als Bauherr und Betreiber die Finanzierung des Projektes. Die Kommunen und die Bevölkerung werden an den Kosten nicht beteiligt. 80 % der förderfähigen Investitionskosten werden vom Freistaat Bayern getragen. Die Unterhaltskosten werden zunächst durch die Eintrittsgelder gedeckt. Soweit Überschüsse entstehen, ist über deren Verwendung zu Gunsten der Region zu entscheiden.

Die Brücken stellen allein durch ihre Lage im Landschaftsraum und ihre Rekordlänge schon eine Attraktion dar. Allerdings braucht es für ein gelingendes Projekt dieser Größenordnung über die Brückenbauwerke hinaus eine gut funktionierende Infrastruktur. Das zeigen negative Erfahrungen bei vergleichbaren Projekten wie der Rappbodetalsperre und der Geyerlay-Brücke. Aus der Analyse vor Ort und vergleichbarer Projekte ergeben sich insbesondere folgende Anforderungen:

- Eine funktionierende Verkehrsanbindung (motorisierter Verkehr, öffentlicher Nahverkehr, Shuttle-Service)
- Ein ausgefeiltes Ticket- und Parkleitsystem
- Eine intelligente Besucherlenkung zur Entlastung betroffener Teilbereiche (Naturschutz, Anwohner)
- Die Minimierung der Beanspruchung der Natur (Brücken, Straßen, Wege)
- Ein attraktives Wegenetz mit besonderen Orten um die Brücken herum (Aussichtspunkte, Rastplätze, Naturerlebnisbereiche)
- Eine ansprechende und durchgängige Gestaltungssprache (coporate identity; Beschilderung, Möblierung)
- Eine ausreichende und gut funktionierende Infrastruktur zur Ver- und Entsorgung (Gastronomie, Toiletten, Müll)
- Eine gute Aufbereitung von Informationen zum Projekt, zu den lokalen Besonderheiten und zur Region (Informationstafeln, Besucherzentrum, Themenwege)
- Die Akzeptanz und Unterstützung der einheimischen Bevölkerung (Entlastung vor Besucherströmen, Mehrwert/Nachhaltiger Nutzen für Bevölkerung)
- Eine enge Vernetzung mit der Region (Wirtschaft und Tourismus)

Die vorliegende Dokumentation hat sich der Formulierung und Lösung dieser Probleme angenommen. Es ist das Ergebnis eines intensiven Planungsprozesses, an dem nicht nur die beauftragten Fachplaner mit verschiedenen Abteilungen des Landratsamtes Hof und politische Gremien, sondern auch die betroffenen Bürger mitgewirkt haben. Im Nachfolgenden werden die Ergebnisse dieses Planungsprozesses beschrieben.

2 VERKEHRSLENKUNG

Anreise mit dem PKW

Alle Brückenbesucher, die mit dem Auto anreisen, werden zu einem zentralen Ausgangspunkt (Parkplatz) nach Lichtenberg geleitet. Dabei findet bereits ab den Autobahnen eine Beschilderung und Verkehrslenkung statt.

Lichtenberg hat eine gute Autobahnanbindung über die A9 und A72. Die Anschlussstelle Berg der A9 liegt ungefähr auf halber Strecke zwischen München und Berlin. Von den Ballungsräumen Dresden, Leipzig, Erfurt, Würzburg und Nürnberg ist der Ort in weniger als zwei Stunden zu erreichen. Die B173 mit Anbindung nach Hof und Kronach liegt 10 Fahrminuten entfernt.

Die Anbindung Lichtenbergs an das überregionale Straßennetz erfolgt durch leistungsfähige Staatsstraßen. Es wird davon ausgegangen, dass das örtliche Straßennetz den erwarteten zusätzlichen Besucherverkehr gut aufnehmen kann. Die Zielführung ab der Autobahn soll neben einer Beschilderung, insbesondere durch die Beeinflussung des Kartenmaterials der Navigationsdienste unterstützt werden. Der spezielle Hinweis auf einen POI (Point of Interest) lenkt die Besucher auf den gewünschten Strecken ans Ziel.

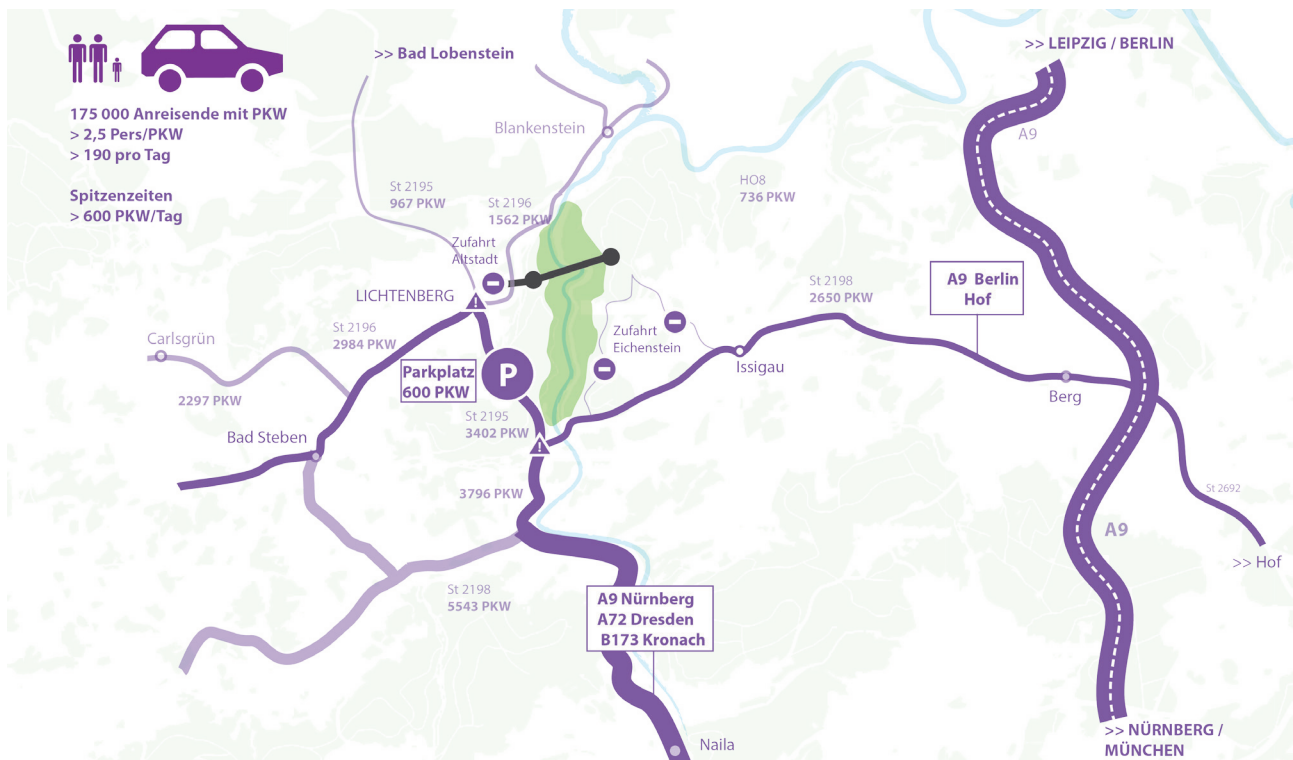


Abbildung 2: Übersicht über die Anfahrtsmöglichkeiten über die Staatsstraßen nach Lichtenberg mit aktuellen Verkehrszahlen

Anfahrt aus der Region

Die Ausschilderung der Zufahrten zum Parkplatz am Freizeitzentrum Lichtenberg wird auf der A 9 von Norden kommend über die Anschlussstelle Berg/Bad Steben und die Staatsstraßen 2198 bzw. 2195 über Issigau erfolgen; die Ausschilderung auf der A 9 von Süden kommend dagegen über die Anschlussstelle Naila/Selbitz, die B173 und die Staatsstraße 2195 über Naila nach Lichtenberg.

Form, Art und Ausgestaltung der Hinweisschilder/Wegweiser sowie die jeweiligen Standorte werden in Absprache mit der Autobahndirektion Nordbayern, dem StBA Bayreuth und dem FB B2 sowie der Polizeiinspektion Hof abgestimmt.

Zufahrt in Lichtenberg

Es wird davon ausgegangen, dass die vorhandenen Straßeninfrastrukturen in und um Lichtenberg nicht ertüchtigt werden müssen, um die gesteigerten Verkehrsmengen sicher aufzunehmen. Die Auslastung der Straßen lässt die erwartete Steigerung des PKW-Verkehrs zu. Am Ortseingang, von Bad Steben kommend, ist eine Fußgängerquerung angedacht, welche zum einen die einfahrenden Geschwindigkeiten senkt und zum anderen eine sichere Verbindung zum dort endenden Geh- und Radweg schafft. Auch am Henri-Marteau-Platz wurden verkehrsberuhigende Maßnahmen auf der Staatsstraße diskutiert, um die Querung zur Bushaltestelle zu erleichtern und die Aufenthaltsqualität auf dem Platz zu steigern. Im Altstadtbereich soll es keine Zufahrts- und Parkmöglichkeiten geben. Die dortigen Parkplätze sollen ausschließlich den Anwohnern und den bestehenden Gewerbetreibenden zur Verfügung stehen. Für die Altstadt Lichtenbergs sind zudem verkehrsberuhigende Maßnahmen angedacht (s. Punkt 5c).

Zufahrt Issigau/Eichenstein

Um die Beeinträchtigungen der Anwohner in Issigau so gering wie möglich zu halten, werden die PKWs an der Staatsstraße 2198 durch den Ort in Richtung Lichtenberg geleitet. Es gibt keine Hinweise auf die Sehenswürdigkeit in Richtung Eichenstein. Bei allen evtl. in Frage kommenden Abzweigen werden Hinweisschilder aufgestellt, die den Verkehrsfluss direkt zum Parkplatz nach Lichtenberg leiten.

Die Zufahrt nach Eichenstein soll auf Anlieger und Gäste des Gasthauses Hirschsprung begrenzt werden. Die Einhaltung der Verkehrsregelung soll polizeilich überwacht werden. Der bestehende Wanderparkplatz im Wald wird nicht ausgeschildert und dient wie bisher v.a. Einheimischen mit Ortskenntnis als Ausgangsort für Wanderungen. Die weiterführenden Forstwege zu den Brücken und zum Wanderdrehkreuz/Wolfstein werden gesperrt und teilweise sogar mit Schranken versehen.

Maßnahmen oder Anforderungen an die Zufahrt

- Großräumige Ausschilderung zum zentralen Parkplatz am Freizeitzentrum
- Form, Art und Ausgestaltung der Hinweisschilder/Wegweiser sowie die jeweiligen Standorte in Absprache mit der Autobahndirektion Nordbayern, dem StBA Bayreuth und dem FB B 2 sowie der Polizeiinspektion Hof abstimmen
- Beeinflussung des Kartenmaterials der Navigationsdienste, spezieller Hinweis auf einen POI (Point of Interest)

- Begrenzung der Zufahrten nach Eichenstein und Altstadt Lichtenberg auf Anlieger
- Parkmöglichkeiten nur für Anwohner und Gewerbetreibende ausweisen
- Sperrung von Wanderparkplätzen für Brückenbesucher
- Sperrung von Forstwegen für jeglichen Verkehr

Parkmöglichkeiten

Es wird einen Großparkplatz im Bereich des Freizeitentrums für Brückenbesucher geben. Die bestehenden Wanderparkplätze um das Höllental sollen im Außenmarketing der Brücken nicht kommuniziert werden. Der zentrale Parkplatz ist kostenlos. Es können nur hier, bzw. im nahegelegenen Besucherzentrum Tickets für die Brücken gelöst werden. Für Spitzenzeiten sollen insgesamt ca. 600 bis 800 Stellplätze zur Verfügung stehen. Davon werden etwa die Hälfte Interimparkplätze sein, die, soweit sie nicht mehr benötigt werden, renaturiert werden können.

Die Zufahrt zu den Parkplätzen erfolgt über einen eigenen Zubringer direkt von der Staatsstraße 2195 aus, die während der Konzeptionierung des Freizeitgeländes bereits auf bis zu 3.000 Badegäste pro Tag ausgelegt wurde. An der Abzweigung zur Freizeitanlage sind Anpassungen des Knotenpunktes auf der Staatsstraße geplant.

Am Badesee in Lichtenberg ist derzeit ein naturnah gestalteter Parkplatz für rund 140 PKWs vorhanden. Er wird derzeit von den Badegästen und einmal im Jahr als Festplatz für das Wiesenfest genutzt. Selbst wenn der Stellplatz kaum ausgelastet ist, wird er nicht für Brückenbesucher herangezogen, um die Atmosphäre am Badesee nicht durch den Parkplatzbetrieb zu stören und Nutzungskonflikte mit dem Wiesenfest zu vermeiden. Auch die zusätzlichen Parkplätze auf den Wiesen, z. B. während des Wiesenfestes werden weiterhin zur Verfügung stehen.

Östlich, an den bestehenden Stellplatz angrenzend sind landwirtschaftlich genutzte Flächen vorhanden, die auch jetzt schon als Behelfsparkplätze (Burgfest, Wiesenfest) genutzt werden. Diese können z. B. mit Schotterrasen teilbefestigt werden und auch als Interims-Parkplatz genutzt werden.

Die voraussichtlich vorrangig genutzten Stellplätze in unmittelbarer Nähe zum Besucherzentrum erstrecken sich entlang dem Lohbach auf zwei Teilflächen zwischen dem Schützenhaus und der Staatsstraße.

Die Parkplätze sollen nur geringfügig in den Haupt-, Zu- und Abfahrten versiegelt werden. Die Stellplätze werden mit wasserdurchlässigen Belägen befestigt und in Abständen mit Bäumen bepflanzt. Die Ränder sollen als Sicht- und Lärmschutz großzügig mit Gehölzen eingegrünt werden.

Von den Parkplätzen erfolgt eine Beschilderung in Richtung Besucherzentrum mit WC, Infopoint und Ticketschalter.

Maßnahmen oder Anforderungen an die Anreise mit dem PKW

- Anpassungen des Kreuzungspunktes auf der Staatsstraße für Zufahrten nach Verkehrsgutachten
- Genaue Ermittlung des Stellplatzbedarfes und Vorplanung für relevante Flächen
- 300 bis 400 gut befestigte Dauerparkplätze
- 300 bis 400 temporäre Parkplätze für Besucherspitzen
- Optionale Nutzung der Parkplätze am Badensee
- Großzügige Eingrünung und Durchgrünung mit Gehölzen
- Reduktion der Flächenversiegelung auf Fahrspuren
- Wasserdurchlässige Beläge auf den Stellplätzen
- Befestigung der temporären Stellflächen nur mit Schotterrassen

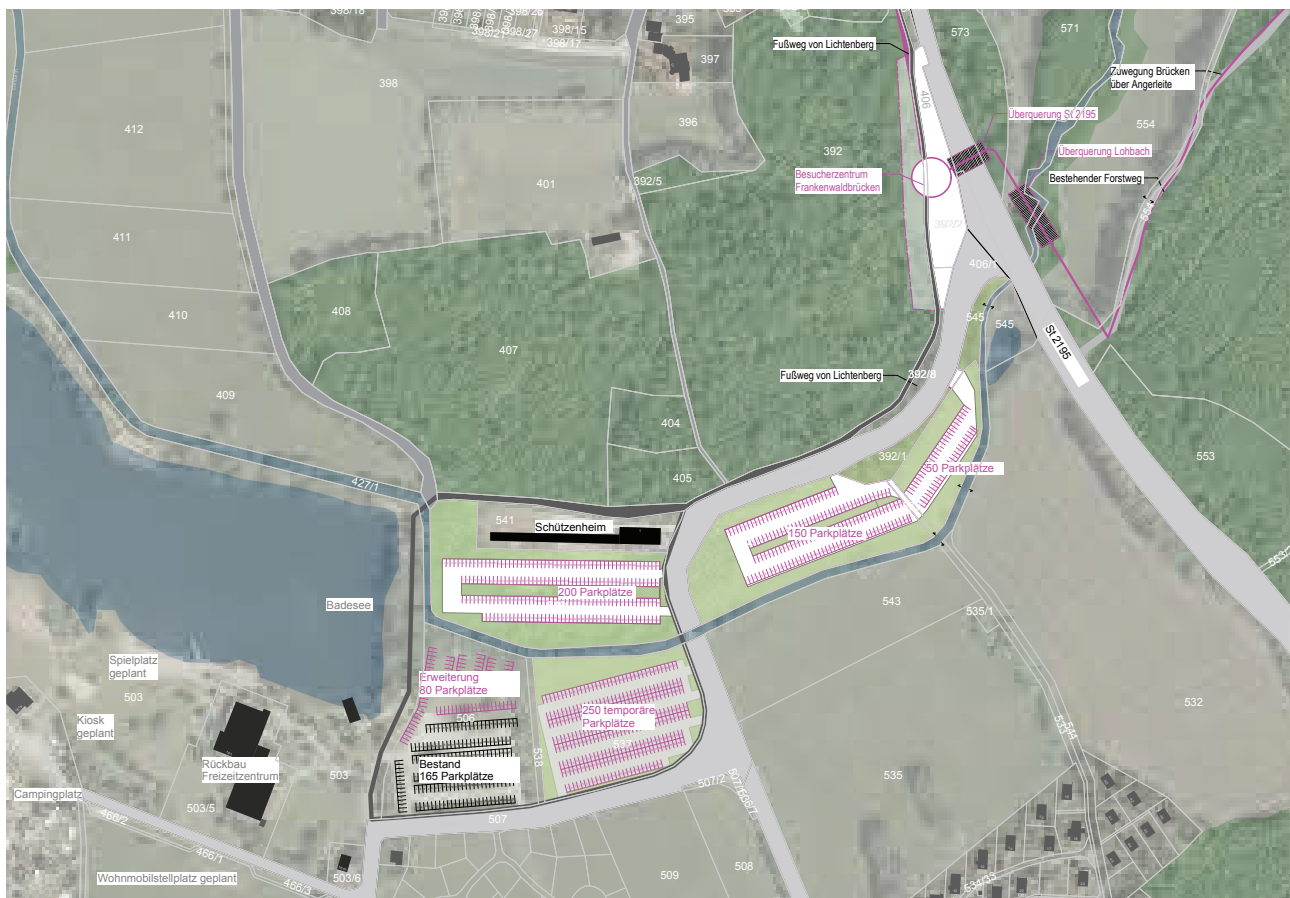


Abbildung 3: Darstellung der benötigten Parkplätze am Besucherzentrum

Alternative Anreisemöglichkeiten

Fernwander- und Fernradwege

Die Tourismusregion Frankenwald steht für sanften Naturtourismus. Dahingehend sollte auch ein Urlaub ohne Auto in Lichtenberg und Umgebung ohne größere Umstände möglich werden. Lichtenberg ist bereits bestens an Fernrad- (Saaleradweg, Deutschlandradweg Nr. 11, Iron Curtain Trail, Grünes Band) und Fernwanderwege (Frankenweg, Rennsteig, Kammweg, Frankenwaldsteig, Fränkischer Gebirgsweg) angebunden.

Die Brücken stellen eine neue Attraktion auf den Fernrad- und Fernwanderwegen dar und sollten dementsprechend auf den Karten und in Reiseführern kommuniziert werden. Auch die Streckenführung dieser Wege sollte hinsichtlich der Anbindung der Brücken überdacht werden oder zumindest Varianten für den Brückenbesuch anbieten. Eine gut sichtbare Beschilderung von den Fernwegen zu den Brücken ist zu berücksichtigen. Für den Zugang auf die Brücken z. B. vom Frankenweg aus, ist der Zustieg in Eichenstein nötig. Vom Saaletalweg erfolgt der Zustieg vielleicht von Blechschmidtenhammer. Diese Möglichkeiten sind in die Planungen zur Streckenführung und zur Besucherlenkung einzubeziehen.

Angebote für spezielle Kombitickets für Fernwanderer oder -radfahrer ermöglichen die Vorabbuchung eines Tickets und geben den Zutritt zu den Brücken auch außerhalb des Hauptzustiegs frei. Sie könnten z.B. in Herbergen der Region erworben werden.

Öffentlicher Nahverkehr

Die alternativen Anreisemöglichkeiten mit den öffentlichen/privaten Nahverkehrsmitteln (ÖPNV) müssen allerdings verbessert werden. Lichtenberg ist nur sehr umständlich, am Wochenende z. T. gar nicht mit Bussen erreichbar.

Die Bahnhöfe Bad Steben und Blankenstein befinden sich in einer Entfernung von 3 km. Die Bahnstrecke Hof–Bad Steben verkehrt im Stundentakt, die Strecke Saalfeld–Blankenstein im 2-Stunden Takt – auch am Wochenende.

Die Busverbindungen nach Lichtenberg sind wochentags zwischen 6 und 16 Uhr ausreichend vorhanden. Am Wochenende fehlen sie jedoch ganz.

Da Reisende und Tagesausflügler vor allem das Wochenende zur An-/Abreise nutzen, besteht hier dringend Verbesserungsbedarf. Eine gutachterliche Bewertung des ÖPNV wird erfolgen.

Das Brücken-Shuttle

Aus diesem Grund ist angedacht, einen Shuttle-Verkehr zwischen dem deutschen Wanderdrehkreuz/Bahnhof Blankenstein und dem Bahnhof Bad Steben mit Halt in Lichtenberg und am Besucherzentrum einzurichten.

Ein Lückenschluss mit einem Pendelverkehr zwischen den Bahnhöfen Bad Steben und Blankenstein, insbesondere am Wochenende würde Lichtenberg wieder in das Netz des ÖPNV einbinden. Neben der Förderung des umweltbewussten Reisens würden sich zudem Synergieeffekte für die einheimische Bevölkerung, insbesondere Jugendliche und Senioren ergeben. Zusätzlich hätte ein Lückenschluss zwischen Bayern und Thüringen für die Region und darüber hinaus auch eine symbolische Strahlkraft, die zum Erfolg und einem guten Image des Projektes der Frankenwaldbrücke beitragen kann.

Im weiteren Verlauf der Planung müssen die Lücken im ÖPNV-Verkehrsnetz genau identifiziert werden. Zu welchen Zeiten ist eine An- oder Abreise mit den Öffentlichen (nicht) möglich, welche für Besucher wichtigen Orte sind überhaupt nicht an das ÖPNV-Netz angeschlossen? Um mehr Besucher für die Anreise mit der Bahn zu motivieren, wäre neben eines auf die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Bahn abgestimmten Fahrplanes mit dem Shuttleverkehr auch eine Art Kombiticket denkbar, mit dem der Bahnfahrende schon den Zugang zu den Brücken erhält.

Im Rahmen eines noch zu erstellenden ÖPNV-Gutachtens werden weitere Shuttle-Haltestellen auf ihre Machbarkeit hin geprüft werden.

Maßnahmen oder Anforderungen an die Anreise mit alternativen Verkehrsmitteln

- Aufnahme der Brücken auf den Fernwander- und Radwegerouten
- Angebote von Kombitickets für Fernwanderer und Radfahrer
- Genaue Ermittlung der Lücken im ÖPNV Verkehrsnetz
- Konzept zur Anreise mit der Bahn (Kombi-Ticket, Verbindung, ...)
- Festlegung der Shuttle-Haltestellen in Abstimmung mit den Kommunen und Nahverkehrsbetrieben

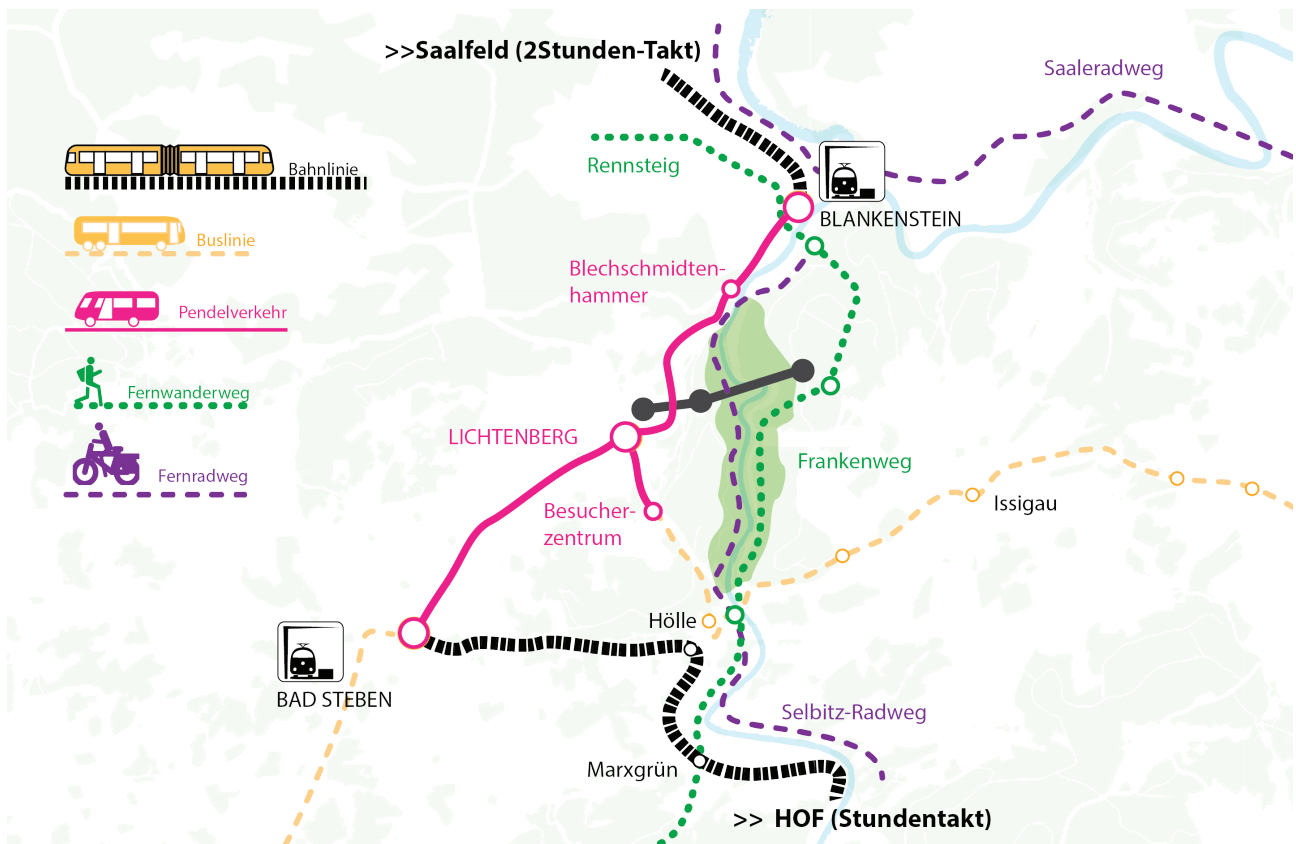


Abbildung 4: Vorschlag zum Lückenschluss im ÖPNV Netz zwischen den Bahnhöfen Bad Steben und Blankenstein mit einem Pendelverkehr

3 STRECKENFÜHRUNG

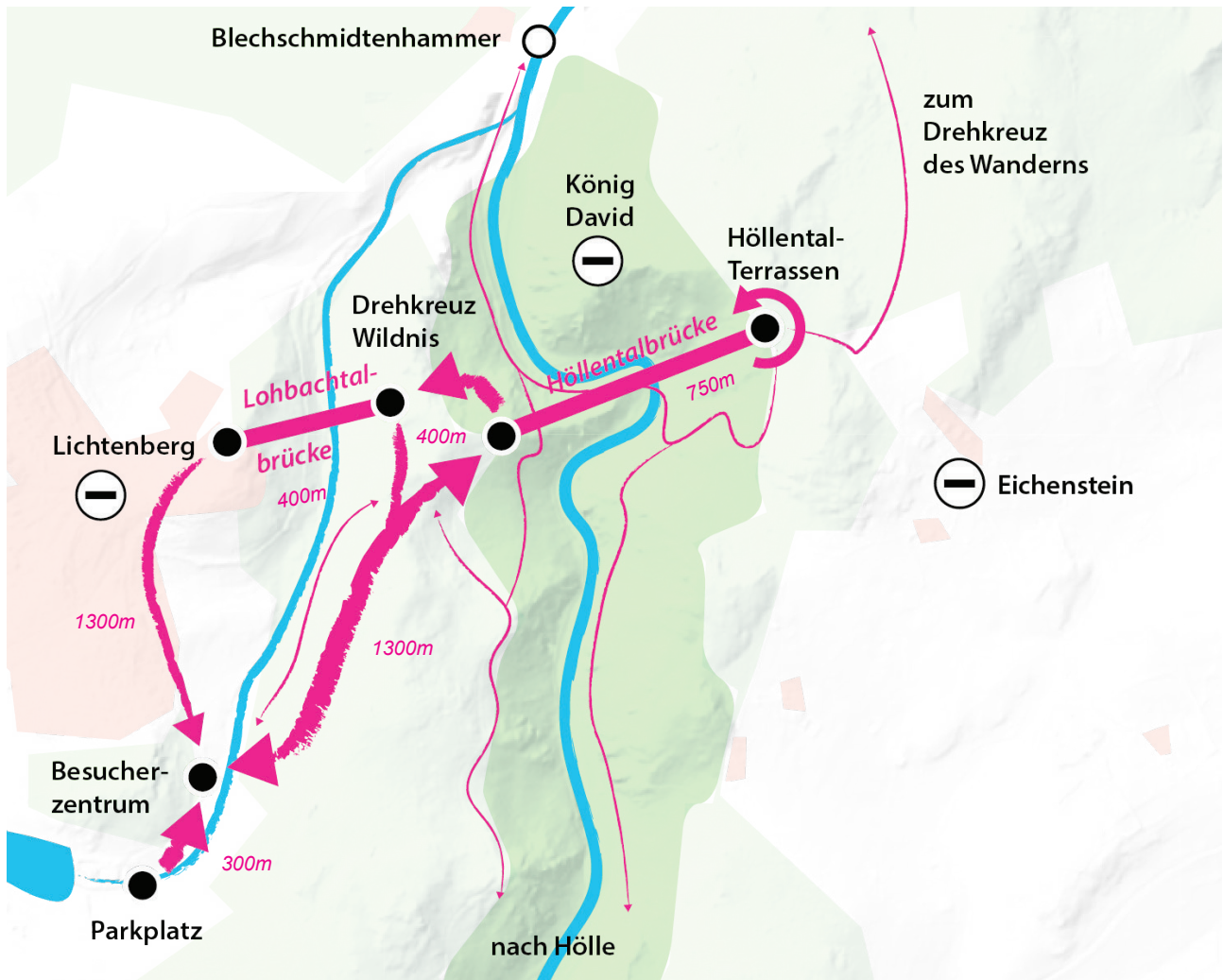


Abbildung 5: Überblick über die Wegeföhrung

Die Strecke

Ausgangspunkt für einen Bröckenbesuch ist das Besucherzentrum am Parkplatz in der Nähe des Freizeitentrums von Lichtenberg. Hier sind die notwendigen Tickets für die Bröckenpassage erhältlich. Über einen Forstweg erreicht man das „Drehkreuz Wildnis“ zwischen Kesselfels und Schwedenstein, von wo der Ersteinstieg zu den Bröcken erfolgt. Zuerst föhrt die 720 Meter lange Höllentalbröcke in 140 Metern Höhe einmal quer über das Naturschutzgebiet des Höllentals. End- und Umkehrpunkt ist die Aussichtsplattform „Höllentalterrassen“ auf Issigauer Seite. Zurück über die Höllentalbröcke gelangen die Besucher über einem Waldweg zum Anfangspunkt der zweiten Hängebröcke, der 380 m langen Lohbachtalbröcke. Sie endet direkt in der Burgruine über der mittelalterlichen Altstadt von Lichtenberg mit ihren gastronomischen und touristischen Angeboten. Über die Altstadt föhrt ein Fußweg zurück zum Besucherzentrum.

Alternativ zu der Hauptstrecke kann auch den ausgeschilderten Wanderwegen vom Drehkreuz Wildnis nach Blebschmidtenhammer oder Hölle gefolgt werden. Auch an den Höllentalterrassen besteht die Möglichkeit in das Höllental abzusteigen oder über einen Forstweg zum Drehkreuz des Wanderns zu gelangen. Der König David wird aufgrund seiner sensiblen Vegetation umgangen.

Die Szenografie

Das Besucherzentrum bietet den ankommenden Besuchern nach der anstrengenden Anreise einen ersten **Lichtblick**. Hier kann man in Ruhe Ankommen, sein Ticket kaufen und die dringendsten Bedürfnisse erledigen. Neben einer guten Erstversorgung mit Informationen, Toiletten, Essen und Trinken wird der Ort eine entspannte Atmosphäre bieten, damit die Besucher in die Welt der Brücken und die Natur des Frankenwaldes eintauchen können. Ausblicke auf die Lohbachtalbrücke und die Altstadt von Lichtenberg wecken die Lust auf das bevorstehende Erlebnis. Eine Fußgängerbrücke führt über die Straße und den Lohbach direkt in die Natur auf den Weg zum Drehkreuz Wildnis.

Am **Drehkreuz Wildnis** kreuzen sich vielerlei Besucherströme: die Besucher auf dem Weg vom Besucherzentrum Richtung Höllentalbrücke, die Besucher, die zwischen den Brücken wechseln und die Nutzer der regionalen Wanderwege in das Höllental. Durch eine selbstverständliche Wegführung, ausreichend Wegweiser und ausführliche Karten kann man sich hier gut zurechtfinden. Toiletten und ein Unterstand bieten wichtige Anlaufpunkte. Die Infrastrukturmaßnahmen des Drehkreuzes sind so zurückhaltend gestaltet, dass die „Wildnis“ erlebbar wird. Hier taucht der Besucher das erste Mal mit allen Sinnen in die Natur des „wildromantischen Höllentals“ ein. An Fotopunkten bieten sich Ausblicke in die Täler und ihre Brücken. Informationen über den Wald, die Forstwirtschaft und das Naturschutzgebiet Höllental sensibilisieren für die umgebende Landschaft. In Naturerlebnisbereichen bekommen insbesondere Kinder direkten Kontakt zur Natur. Ein Rastplatz auf einer Lichtung lädt zum Verschnaufen oder zu einem Picknick inmitten der Ruhe des Waldes zwischen dem aufregenden Erlebnis der beiden Brücken ein.

Die Wegführung leitet die Besucher zuerst zur 720 m langen Höllentalbrücke, die an den **Höllentalterrassen** auf Issigauer Seite endet. Diese Aufenthalts- und Aussichtsplattform bietet einen hervorragenden Ausblick über das Höllental bis nach Lichtenberg. Auf Sitzgelegenheiten lässt sich entspannt auf das Erlebnis der Brücke zurückblicken. Die Höllentalterrassen werden so attraktiv gestaltet, dass für die Besucher ein Umweg zum weiter entfernten Aussichtspunkt König David mit seiner hochsensiblen Vegetation überflüssig erscheint. Das Naturschutzgebiet kann auf den Terrassen von oben betrachtet werden. Wanderwege zum Drehkreuz des Wanderns oder ins Höllental werden so ausgeschildert sein, dass sensible Bereiche umgangen werden. In unmittelbarer Nähe zur Aussichtsplattform ist eine Toilettenanlage vorhanden. Nach dem Erlebnis der Höllentalterrassen werden die Besucher zurück über die Höllentalbrücke zum Drehkreuz Wildnis gelenkt. Von hier führt ein Weg in Richtung der 380 m langen Lohbachtalbrücke. Diese Brücke endet an der Burg von Lichtenberg.

Die historische Burg und die Altstadt von Lichtenberg mit ihrem mittelalterlichen Flair bietet den Besuchern ein neues Highlight. Die lange Geschichte der Stadt wird an der Burgruine und durch Stationen in der Altstadt nachvollziehbar. Als **Gast in Lichtenberg** werden die Besucher mit vielfältigen Aufenthaltsmöglichkeiten und gastronomischen Angeboten empfangen. Eine neue Touristeninformation bietet einen Überblick über touristische Attraktionen und Übernachtungsmöglichkeiten in Lichtenberg. Hier sind auch

öffentliche Toiletten zu finden. Nach einer Pause im Biergarten und einem Spaziergang durch die Altstadt werden die Besucher wieder zurück zum Besucherzentrum geleitet.

Der **Frankenwaldsee** liegt in unmittelbarer Nähe zu den Parkplätzen. Der Badesee bietet einen schönen Abschluß für den Brückenbesuch an heißen Tagen. Neue gastronomische Angebote und ein Spielplatz sollen das Programm ergänzen. Zu einem längeren Verbleib laden der sanierte Campingplatz, ein neuer Wohnmobilstellplatz und eventuell sogar ein neues Feriendorf ein. Neben den bestehenden Festen könnte eine Art See-Bühne weitere kulturelle Events beheimaten. Auch Equipment und Guides für Outdoor-Sportarten und Naturerfahrung können hier angeboten werden.

Im Folgenden werden die Streckenabschnitte genauer beschrieben.

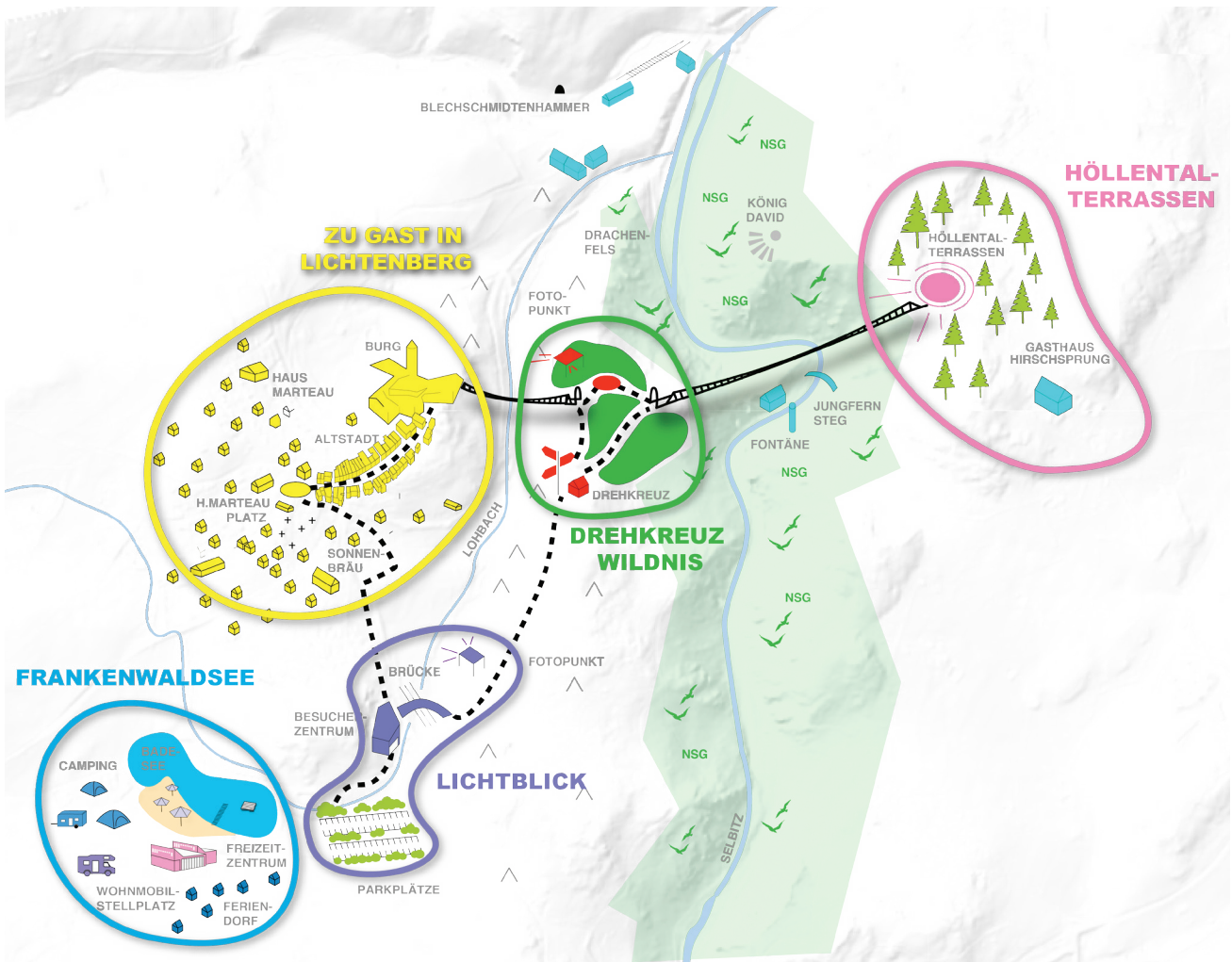


Abbildung 6: Überblick über das Raumprogramm

Parkplatz

Der Parkplatz erstreckt sich vom Abzweig an der Nailaer Straße in Richtung Freizeitzentrum. Auf dem Parkplatz werden die Besucher zum nahegelegenen Besucherzentrum gelenkt.

Die Schilder am Parkplatz weisen neben dem Ticketverkauf auch auf Toiletten am nahegelegenen Besucherzentrum hin. Diese erreicht man nach ca. 300 m über einen bereits existierenden Fußweg, der nördlich der Zufahrtsstraße verläuft und nur saniert werden muss.

Maßnahmen oder Anforderungen an den Parkplatz

- Weithin sichtbare Ausschilderung für Tickets und WC am Besucherzentrum
- Sanierung des Fußweges zum Besucherzentrum

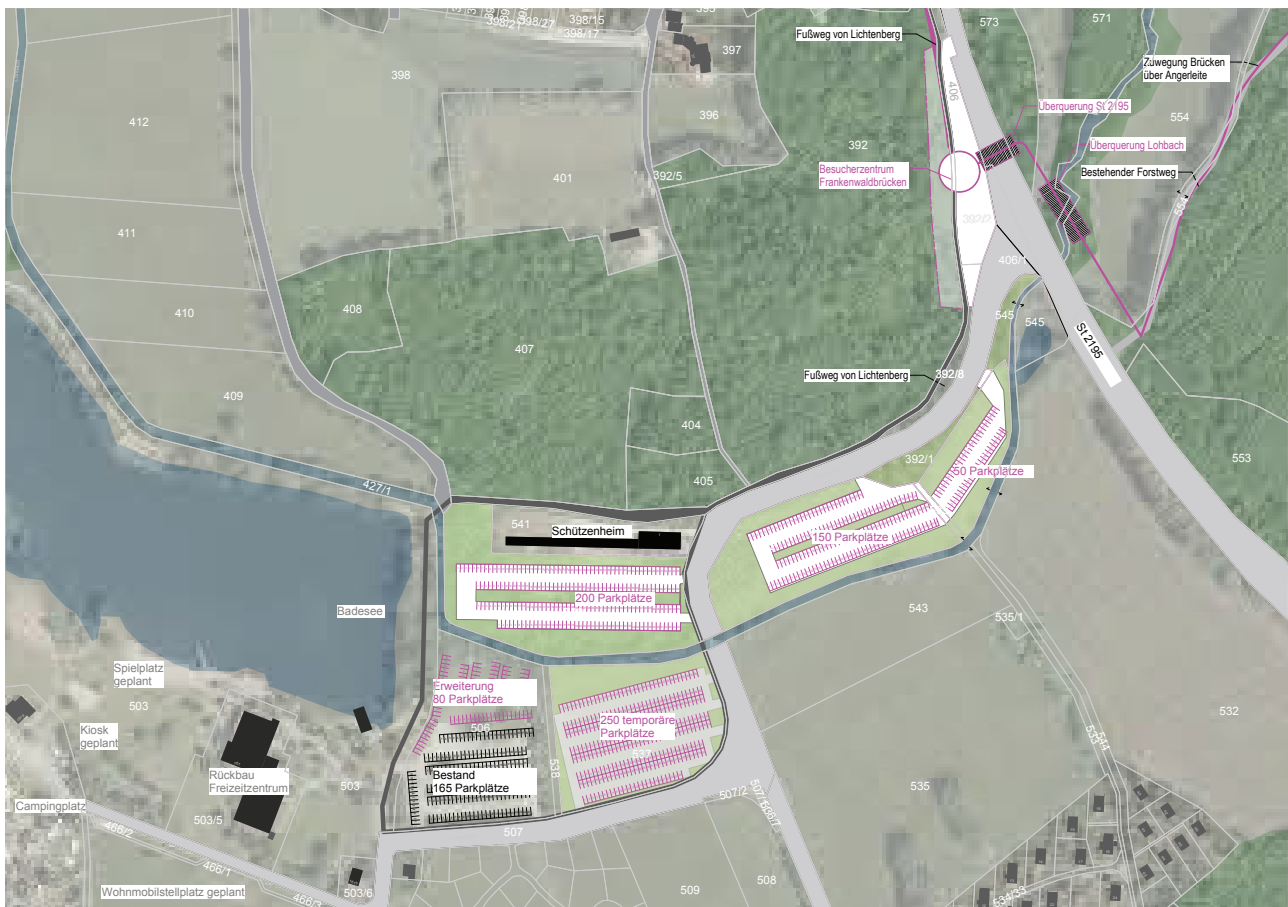


Abbildung 7: Konzeption für den Bereich Parkplatz

Besucherzentrum

Das Besucherzentrum ist der zentrale Ausgangspunkt zur Frankenwaldbrücke. Dort gibt es neben Tickets, WC und einem Kiosk auch einen Infopoint, der über die Brücken, das Höllental, Lichtenberg, den Frankenwald und die gesamte Region des Landkreises Hof informiert.

Das Besucherzentrum liegt auf einer Anhöhe über dem Abzweig zu den Parkplätzen und ist von der Nailaer Straße aus nicht zu verfehlen. Das von weitem sichtbare Gebäude sollte die Visitenkarte für die Brücken und den Frankenwaldtourismus werden. Dementsprechend ist auf eine hochwertige Architektur zu achten, die als „Eyecatcher“ fungieren soll und das Interesse an der Frankenwaldbrücke weckt. Zudem würde die Lage bei freier Sichtachse durch das gegenüberliegende Gehölz einen Blick hinüber zur Lohbachtalbrücke und auf die Altstadt Lichtenberg ermöglichen und die Vorfreude auf den Brückenbesuch steigern.

Die Zuwegung vom Besucherzentrum zu den beiden Brücken erfolgt über eine Fußgängerbrücke über die Nailaer Straße. Diese noch zu errichtende Fußgängerbrücke stellt die sicherste Überquerungsmöglichkeit der Staatsstraße dar. Eine ebenengleiche, kostengünstigere Querung sollte aufgrund der zu erwartenden Verkehrsströme nicht weiter verfolgt werden.



Abbildung 8: Raumprogramm, Fotocollage und Referenzbilder für das Besucherzentrum

Maßnahmen oder Anforderungen an das Besucherzentrum

- Lage: Maximale Sichtbarkeit von der Nailaer Straße aus
- Ansprechende und identitätsstiftende Architektur
- Nachhaltige Bauweise in Bezug zu einem sanften Naturtourismus
- Sichtbezug nach Lichtenberg und zur Lohbachtalbrücke herstellen
- Querung der Straße über eine Fußgängerbrücke ermöglichen
- Ticketschalter
- Ausreichend dimensionierte Toilettenanlage
- Info-Point mit personeller Besetzung
- Gut aufbereitete Informationen über die Brücken, das Höllental und die Region
- Angebot von kleinen Snacks und Getränken (Kiosk)
- Aufenthaltsmöglichkeiten
- Versammlungsort für Reisegruppen

Zuwegung zu den Brücken über die Angerleite

Nach 50 m durch ein kleines Waldstück queren die Besucher eine zweite Fußgängerbrücke über den kleinen Lohbach. Anschließend gelangt man auf dem bestehenden Forstweg, der ca. 900 m langen Angerleite zu den Brücken. Der Forstweg ist in sehr gutem Zustand und ca. 4 m breit. Er ist auch für die Nutzung durch ältere Menschen oder Rollstuhlfahrer mit Begleitung geeignet. Für Wanderfreunde gibt es auch die Möglichkeit den kleinen Fußweg am Lohbach entlang über den Drachenfelssteig in Richtung Brückeneinstieg zu nehmen.

Der Forstweg führt momentan relativ monoton durch den Wald entlang des Hangs. Leider verhindert der Wald den Ausblick auf Lichtenberg. Bei freien Sichtschneisen würde sich ein ausgezeichnete Ausblick auf die Altstadt mit Burg und die Hängebrücke über dem Lohbachtal eröffnen. Deshalb könnten entlang des Forstweges immer wieder kleine Aussichts- und Fotopunkte, sogenannte „Lichtblicke“, geschaffen werden. Der Ausblick weckt die Vorfreude auf das bevorstehende Brückenerlebnis und bietet einen spektakulären Rahmen für Fotos. Ein weiterer interessanter Ort ist ein alter Stollen, der Schwedenstollen, nur wenige Meter vom Weg entfernt. Er schafft den Bezug zum bestehenden Erlebnispfad Geologie und Bergbau im Höllental.

Zu den Aussichtspunkten sollten als Rastmöglichkeiten einige Bänke am Wegesrand angeboten werden. Auch Informationen zu bestimmten Themen wie der Forstwirtschaft oder Spiel- und Bewegungsparcours für Kinder könnten zudem den Wegesrand säumen und die Strecke zu den Brücken zu einem kurzweiligen Erlebnis werden lassen. (s. Themen- und Erlebniswege)

Maßnahmen oder Anforderungen an die Zuwegung über die Angerleite

- Überbrückung der Nailaer Straße und des Lohbachs
- Klare Wegeführung und Ausschilderung zu den Brücken
- Aufwertung der bestehenden Forststraße durch Rastmöglichkeiten, Informationen oder Kunstwerke am Wegesrand
- Aussichtsplattform „Lichtblick“
- Hinweis auf Schwedenstollen, Erlebnispfad Geologie und Bergbau

Drehkreuz Wildnis – Zu den Brücken

Der Forstweg endet auf dem Sattel zwischen Schwedenstein und Drachenfels an einem breiten Kreuzungspunkt. Hier treffen auch die Wege aus Hölle, Blechschmidtenhammer und aus dem Lohbachtal zusammen. Dieser Knotenpunkt, das sogenannte Drehkreuz Wildnis, ist das Eintrittstor zum Brückenerlebnis im „wildromantischen“ Höllental. Eine dem Ort angemessene Architektur markiert mitten im Wald diesen wichtigen Punkt. Er bietet einen überdachten Aufenthaltsraum. Das Planungsteam empfiehlt hier zudem dringend die Einrichtung von Toiletten auch um das Bedenken der Bürger vor Verunreinigung des Waldes aufzugreifen. Zudem sollten weitere Sitzmöglichkeiten zum Rasten oder Warten geschaffen werden. Für Kinder würde sich hier die Gelegenheit zum Spiel in der Natur oder zur Naturbeobachtung bieten.

Dieser Ort bietet sich als Eintrittstor auch dazu an, die Besucher auf das Betreten der Brücken und des umgebenden Naturraumes vorzubereiten. Dazu sollten Informationen zum Naturschutzgebiet Höllental und die Verhaltensregeln für den Aufenthalt in der Natur angebracht werden. Zudem bietet eine Karte Orientierung. Wegweiser zeigen den Weg zur Brücke. Ein kleinerer Weg führt nach dem Kreuzungspunkt direkt hinüber zur Höllentalbrücke (Wegstrecke 200 m). Der Weg dorthin muss neu angelegt werden. Er führt entlang der Westseite des Höllentals durch einen lichten Buchenwald. Hier könnte eine Sichtschneise den ersten Blick hinüber ins Höllental mit Brücke ermöglichen.



Abbildung 9: Raumprogramm, Fotocollage und Referenzbilder für das Drehkreuz Wildnis

Maßnahmen oder Anforderungen an das Drehkreuz Wildnis

- Ausgestaltung des Kreuzungspunktes der Forstwege als „Drehkreuz“
- Kleinarchitektur mit WC und (überdachter) Aufenthaltsmöglichkeit
- Informationen zum Naturraum Höllental und Verhaltenshinweise
- Planung und Gestaltung der Zuwegung zu den Brücken
- Sichtschneise für einen ersten Ausblick ins Höllental

Brückenkopf Höllentalbrücke West

Vor der Brücke lichtet sich der Wald. Der westliche Brückenkopf der Höllentalbrücke liegt auf einer kleinen Felsnase. Von hier aus eröffnet sich ein eindrucksvoller Blick über das Höllental, hinüber zum Hirschsprung und König David. Man kann sich vorerst setzen und sich in Ruhe ein Bild von der längsten Hängebrücke der Welt machen. Hier kommt der/die Besucher*in das erste Mal mit den Brücken direkt in Kontakt. Eine ansprechende und großzügige Gestaltung des Ortes und des Brückenkopfes ist zwingend notwendig. Sie muss für die Integration eines Bauwerkes in die sensible Natur des Frankenwaldes stehen. Nur ein schmaler Weg würde den Eindruck einer Sackgasse ohne Umkehrmöglichkeit erwecken. Hohe Absperrgitter und sperrige Betonfundamente würden die Brücken als naturzerstörende Bollwerke erscheinen lassen. Dagegen soll ein großzügiger Aufenthaltsort geschaffen werden, der die Besucher die Aussicht auf die Brücken genießen lässt. Hier sollen auch Menschen, die sich bei diesem Anblick (vorerst) nicht über die Brücke trauen oder nur die anderen Besucher beim Queren der Brücke beobachten wollen, einen ansprechenden Wartebereich mit vielen Sitzgelegenheiten vorfinden. Dieser Raum kann auch bei zu starken Besucherfrequenzen als Rückstauraum genutzt werden. Hier sollten auch die Verhaltensregeln zum Überqueren der Brücken gut sichtbar angebracht werden.

Der Zugang zu den Brücken mit Drehkreuz sollte entsprechend zurückhaltend gestaltet werden. Auf aufwändige Absperrungen oder ähnliches sollte verzichtet werden. Die Brückenköpfe müssen sich trotz ihrer hohen funktionalen Anforderungen an die Konstruktion der Brücken in den Ort einfügen lassen. Daher ist es äußerst wichtig, den Ort des Brückenkopfes sehr genau hinsichtlich des Aspektes der Integration in die Natur und einer entsprechenden Gestaltung zu untersuchen.

Mit gültigem Ticket kann man dann die Brücke betreten. Das Erlebnis beginnt. Auf einer Wegstrecke von über 700 m schwebt man über dem Höllental. Die Brücke führt in 180 Metern Höhe einmal quer über die Selbitz und endet schließlich an den Höllentalterrassen im Issigauer Ortsteil Eichenstein.

Maßnahmen oder Anforderungen an den Brückenkopf Höllentalbrücke West

- Gestaltung eines großzügigen Aufenthaltsbereiches für wartende Besucher mit Aussicht auf die Brücke
- Verhaltenshinweise für die Brückenquerung
- Zurückhaltende Gestaltung der notwendigen Absperrungen und des Ticketeinlasses
- Genaue Untersuchung bei der Auswahl des Ortes der Brückenköpfe

Höllentalterrassen

Das Ende der Brücke auf der Ostseite des Höllentals markiert ein großes Aussichtsplateau, die sogenannten Höllentalterrassen. Von dort aus eröffnet sich der Blick auf die zurückgelegte Strecke und die unglaubliche Weite des Höllentals mit der Selbitz im Talgrund. Die Plattform soll den Besuchern den Ausblick ermöglichen, den man am König David bereits heute erleben kann. Um dessen höchst seltene und trittsensible Felsspaltvegetation zu schützen, werden die Höllentalterrassen angelegt. Damit ist auch der Umkehrpunkt der Streckenführung in Richtung Osten definiert. Der Blick wird bewusst zurück auf die Altstadt Lichtenberg gelenkt. Dort wartet nicht nur das Erlebnis der nächsten Hängebrücke, sondern auch die historische Altstadt mit ihren gastronomischen Angeboten.

Die Aussichtsplattform muss den höchsten architektonischen und konstruktiven Anforderungen entsprechen. Das Plateau ist zum einen neues Wahrzeichen des Höllentals und sollte es zum anderen schaffen, sich in den Kontext des Natur- und Landschaftsraumes einzupassen. Die Höllentalterrassen sollten ausreichend Platz für bis zu 200 Besucher bieten. Sitzgelegenheiten sind für einen längeren Aufenthalt notwendig. Auch ein WC sollte in nächster Nähe angeboten werden, damit Besucher nicht in der Natur ihre Bedürfnisse verrichten müssen.

Eine Beschreibung des Panoramas könnte in die Gestaltung des Geländers der Plattform mit aufgenommen werden. Zudem sollte an dieser Stelle über die sensiblen Vegetationsgesellschaften im Naturschutzgebiet informiert und auf Sperrzonen und Verhaltensregeln im Naturschutzgebiet hingewiesen werden. Ein Ausstieg ist hier möglich, wird aber nicht empfohlen. Es können die bestehenden Wanderwege nach Eichenstein, zum deutschen Wanderdrehkreuz oder ins Höllental genutzt werden. Der Weg zum König David wird nicht explizit ausgeschildert (s. Besucherlenkung am König David).



Abbildung 10: Raumprogramm, Fotocollage und Referenzbilder für die Höllentalterrassen

Maßnahmen oder Anforderungen an die Höllentalterrassen

- Schaffen einer Aussichtsplattform für bis zu 200 Besucher
- Hoher architektonischer Anspruch als Wahrzeichen des Höllentals und Integration in die Natur
- Ausreichend Sitzmöglichkeiten
- WC in nächster Nähe
- Informationen zum Panorama und zu den seltenen Pflanzengesellschaften/Lebensräumen im NSG Höllental
- Beschilderung zum Wanderdrehkreuz und ins Höllental
- Verzicht auf Beschilderung zum König David

Drehkreuz Wildnis – Zwischen den Brücken

Zurück über die Höllentalbrücke wird der/die Besucher*in zur Lohbachtalbrücke geleitet. Ein breiterer Weg führt auf einer Länge von ca. 400 m durch den Wald. Totholz am Wegesrand hält die Besucher auf den Wegen und vermittelt den Eindruck der Wildnis. Der Wald und das Gelände sind hier sehr vielfältig. Hier können Informationen zu den verschiedenen Wald(-bewirtschaftungs)formen angebracht werden. Waldflächen, die aus der Bewirtschaftung genommen werden, könnten einen Einblick in die Wildnis deutscher Wälder geben.

Insbesondere Kinder sollen hier spielerisch durch Naturerfahrungsräume an das Thema Wald herangeführt werden. Dazu könnte sich ein Walderlebnis-Parcour oder ein Naturspielplatz aus Holz und Findlingen eignen. Auf den bestehenden Lichtungen könnten Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden, die z. B. zum Picknick einladen und außerhalb der sensiblen Schutzbereiche liegen.

Maßnahmen oder Anforderungen an den Bereich zwischen den Brücken

- Neuanlage des Weges zwischen den Brücken
- Ausschilderung der Lohbachtalbrücke
- Informationen zum Wald und zur Forstwirtschaft
- Abgrenzung des Weges mit Totholz
- Waldlichtungen etc. als Rast- und Picknickplatz mit Sitzgelegenheiten aufwerten
- Spiel- und Naturerlebnisbereiche für Kinder schaffen

Brückenkopf Lohbachtalbrücke-Ost

Die Anforderungen an die Gestaltung des Brückenkopfes in den Naturraum und des Einlasses entsprechen denen des Zugangsbereiches der Höllentalbrücke. Zwar handelt es sich nicht um einen so sensiblen Naturraum wie der des Höllentals, jedoch ist auf das Lohbachtal als Landschaftsschutzgebiet und die gegenüberliegende Burgruine Bezug zu nehmen. Auch sollte hier genauso ein Aufenthaltsbereich mit Sitzgelegenheiten vor dem Zugang angelegt werden, der den Ausblick auf die Brücke und die Burg ermöglicht.

In der Nähe des Brückenkopfes bietet sich die Anlage einer kleinen Aussichtsplattform an, die einen anderen Blickwinkel auf die Brücke mit Burg im Hintergrund freigibt und sich als Fotopunkt sehr gut eignet.

Maßnahmen oder Anforderungen

- stufenlosen Zugang zur Brücke ermöglichen
- Gestaltung eines großzügigen Aufenthaltsbereiches für wartende Besucher mit Aussicht auf die Brücke und Burg
- Verhaltenshinweise für die Brückenquerung
- Zurückhaltende Gestaltung der notwendigen Absperrungen und des Ticketeinlasses
- Schaffen eines Fotopunktes unweit des Brückenkopfes

Burg Lichtenberg

Über die Lohbachtalbrücke gelangen Besucher direkt zur Burg von Lichtenberg. Am nördlichsten Punkt der Burgruine landen sie direkt über der Burgmauer und folgen einem kurzen Fußweg über die Ruine hinauf zum Burgplatz. Das Anlegen der Brücke an die denkmalgeschützte Burgruine sollte so behutsam wie möglich sein. Die Gestaltung orientiert sich an der Gestaltung der letzten Sanierung.

Der Burgplatz bildet ein neues Eingangstor zur Altstadt. Hier bekommt der Besucher die ersten Eindrücke von Lichtenberg. Dementsprechend wichtig ist eine qualitativ hochwertige Gestaltung des Burgplatzes. Die Nutzung als Parkplatz ist zu überdenken. Der Burgplatz sollte darüber hinaus eine schnelle Orientierung und gute Aufenthaltsqualität bieten. Aufgrund der hervorragenden Aussicht auf das Lohbachtal, die Brücke und das benachbarte Thüringen werden viele Touristen sich etwas länger hier aufhalten. Die Burg hat großes Potenzial noch mehr zu einer touristischen Attraktion ausgebaut zu werden (siehe Abschnitt Altstadt).

Nach dem Natur- und Brückenerlebnis werden hier die Besucher über die lange Geschichte und Kultur informiert. Der Burgkeller und der Turm bieten sich z. B. als eine Art Burgmuseum an.

Der Burgplatz ist auch der Ort, an dem die Touristen zum ersten Mal auf ein gastronomisches Angebot treffen. Auch öffentliche Toiletten werden benötigt.

Am Burgplatz können sich die Besucher entscheiden, ob sie über die Lohbachtalbrücke zurück zum Parkplatz laufen oder die Altstadt von Lichtenberg besichtigen wollen und anschließend von dort zum Parkplatz zurücklaufen. Der Fußweg durch die Altstadt bis zum Parkplatz wird auf den folgenden Seiten genauer beschrieben.

Maßnahmen oder Anforderungen für die Burg Lichtenberg

- Sensibler Umgang mit der Burgruine
- Öffentliche Toilettenanlage
- Erweiterung der Aufenthaltsmöglichkeiten mit Sitzbänken
- Hinweisschilder bzw. Übersichtskarten zur Altstadt von Lichtenberg
- Informationen zur Geschichte und Kultur des Ortes
- Gastronomisches Angebot

Altstadt Lichtenberg

Vom Burgplatz gelangen die Touristen über den kurzen Schlossberg zum historischen Marktplatz. Mit seiner vollständig erhaltenen Baustruktur ist er als Ensemble denkmalgeschützt und stellt eine besondere baukulturelle Attraktion dar. Aufgrund der engeren Gehwege und der Tatsache, dass die Touristen am Schlossberg nur auf der eigentlichen Fahrbahn laufen können, ist für den gesamten Bereich Schlossberg und Marktplatz eine Regelung zwischen Fußgängern und motorisiertem Verkehr notwendig. Die Fußgänger sollten sich ohne Gefahr überall bewegen dürfen.

Die touristischen Angebote in diesem Bereich, wie Gastronomie, Übernachtungen und Läden können deutlich erweitert werden. Das Geyerhaus könnte als öffentlicher Ort mit öffentlichem WC und Touristeninformation eine wichtige Funktion übernehmen.

Der Marktplatz leitet die Besucher direkt auf den Henri-Marteau-Platz. Hier verlassen die Touristen nach ca. 300 m Fußweg die Altstadt von Lichtenberg. Der Platz grenzt an eine Kreisstraße und wird vom Verkehr geprägt. Ortsunkundige können sich hier kaum orientieren. Hinweisschilder sind notwendig.



Abbildung 11: Raumprogramm, Fotocollage und Referenzbilder für die Altstadt von Lichtenberg

Maßnahmen oder Anforderungen für die Altstadt Lichtenberg

- Hinweisschilder bzw. Übersichtskarten zum historischen Marktplatz mit seinen denkmalgeschützten Bauten
- Regelung zum Individualverkehr und für die Fußgänger im Bereich des Schlossbergs und des Marktplatzes. Zum Beispiel: Einrichtung einer Spielstraße, Schrittgeschwindigkeit, Fußgänger dürfen den gesamten Bereich benutzen
- Erweiterung des touristischen Angebotes am Marktplatz mit Gastronomie und Einzelhandel
- Hinweisschilder mit Wegbeschreibungen zum Parkplatz inkl. Distanzangaben am Henri-Marteau-Platz
- Verkehrsberuhigung am Henri-Marteau-Platz
- Hinweise zum Haus Marteau

Rückweg von Lichtenberg zu den Parkplätzen

Vom Henri-Marteau-Platz wird es einen befestigten Fußweg zurück zu den Brückenparkplätzen geben. Dieser Weg wird auch für Kinderwagen und bewegungseingeschränkte Menschen gut nutzbar sein.

Vom Henri-Marteau-Platz folgen die Besucher zunächst dem östlichen Gehweg der Nailaer Straße. Gleich das erste Stück ist jedoch durch die Friedhofsmauer zu eng für größere Besucherströme und muss an dieser Stelle verbreitert werden.

Durch eine Umleitung über die Bahnhofstraße ist es möglich die Engstellen an der Nailaer Straße und den Kreuzungspunkt mit der Bad Stebener Straße zu umgehen. Über den ehemaligen Kirchsteig wird den Besuchern ein ruhiger Weg durchs Grüne zurück zu den Brückenparkplätzen angeboten. Neben der naturnahen Wegführung über die Wiesen, ist ein Highlight dieses Weges ein sehr schöner, unverstellter Blick auf die historische Altstadt mit ihrer prägnanten Silhouette.

Dafür muss der Gehweg an der Bahnhofstraße erweitert werden. Diese kann nach dem Erreichen der Gärten sicher gequert werden. Auf der anderen Seite führt der Weg entlang der Bahnhofsstraße weiter und zweigt dann direkt in die weiten Wiesen ab. Auf freiem Feld lässt sich ein Fotopunkt für die Altstadt einrichten. An der „T-Kreuzung“ auf der Wiese führt der Weg Richtung Westen zur Nailaer Straße hinauf. Auf Höhe der Brauerei wird diese gequert und man gelangt auf dem westlichen Gehweg wieder Richtung Süden zum Brückenparkplatz.

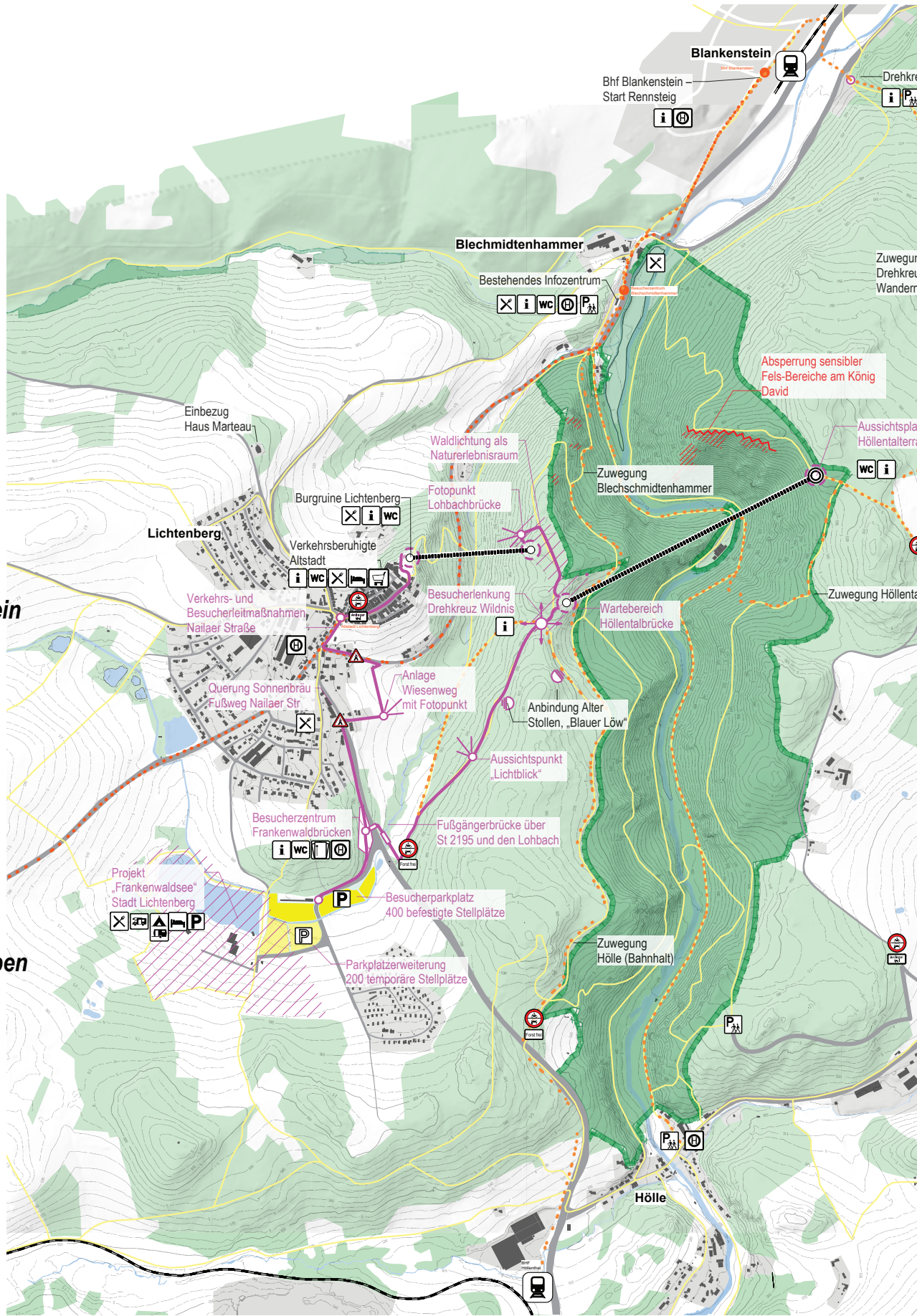
Folgen Fußgänger vom Marteauplatz aus weiter der Nailaer Straße in Richtung Parkplätze folgt zwangsweise die gefährliche Querung der Kreuzung Bad Stebener–Nailaer Straße. Die Gehwege sind zudem bis zur Brauerei zu schmal für größere Fußgängerfrequenzen. Da ein sicherer Ausbau dieser Strecke derzeit nicht vorgenommen werden kann, wird dieser Weg nicht ausgeschildert.

Maßnahmen oder Anforderungen für den Rückweg von Lichtenberg zu den Parkplätzen

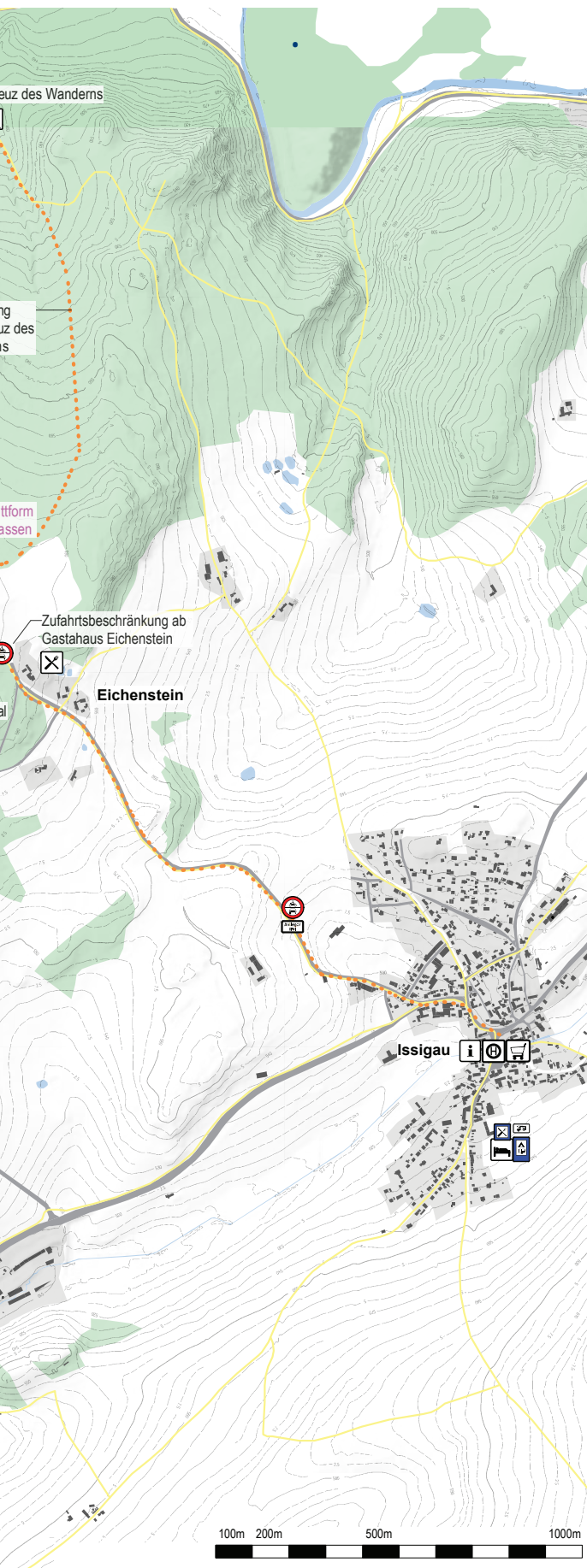
- Gehwegerweiterung auf Höhe des Friedhofs
- Beschilderung an der Bahnhofstraße zum Kirchsteig
- Ausbau eines Wiesenweges nach Süden
- Schaffung eines Fotopunktes und Rastmöglichkeit auf freiem Feld
- Gestaltung der Querung über die Bahnhofsstraße und Nailaer Straße

Nach
Lobenstein

Nach
Bad Steben



Nach Naila / A9



LEGENDE

	Waldfläche
	Wasserfläche
	Siedlungsfläche
	Parkplatzflächen
	Straßen
	Geplante Brücken
	Geplante Erschließungsmaßnahmen
	Ausgeschilderte Wanderwege
	Bestehende Wanderwege
	ÖPNV Verbindung (Shuttle)
	Naturschutzgebiet
	Sensible Pflanzengesellschaften
	Wegabgrenzung

PIKTOGRAMME

	Informationen
	Ticketschalter
	Öffentliche Toilettenanlage
	Besucherparkplatz Brücken
	Wanderparkplatz (Bestand)
	Bahnhof
	Haltestelle ÖPNV / Shuttle
	Fußgängerüberquerung
	Zufahrtsbeschränkung
	Gasthaus
	Hotel, Pension, Ferienwohnung
	Campingplatz
	Wohnmobilstellplatz
	Einkaufsmöglichkeit

Abbildung 12: Übersicht über die geplante Streckenführung (pink) und die wichtigsten Maßnahmen

4 NATURSCHUTZ UND BESUCHERLENKUNG

Die Natur zu erhalten und zu schützen hat oberste Priorität für das Projekt. Nur durch möglichst geringe Beanspruchung der Lebensraumtypen, eine funktionierende Lenkung und Sensibilisierung der Besucher sowie eine flächendeckende Infrastruktur ist es möglich, dieses Ziel zu erreichen und die Akzeptanz der einheimischen Bevölkerung für das Projekt zu sichern.

Das Naturschutz- und FFH-Gebiet Höllental

Die östliche Brücke überspannt das gesamte Naturschutz- und FFH-Gebiet Höllental. Die westliche Brücke befindet sich außerhalb von Gebieten mit besonderen Schutzstatus. Im Rahmen von mehreren Begehungen und Besprechungen wurde die Brücke so situiert, dass die Bauwerke kaum sensible Vegetationsbereiche des FFH-Gebiets beanspruchen. Die Brückenden liegen jeweils am Rand des FFH- bzw. Naturschutzgebietes. Durch die sehr geringen Auflagenbereiche der Brücke werden Flora und Fauna so wenig wie möglich beansprucht. Der Großteil des Schutzgebietes, das sich im Brückenkorridor befindet wird weit oberhalb der Kronenbereiche überspannt.

Die Bauwerksenden sind so angeordnet, dass die Brückenwiderlager direkt an vorhandenen Waldwirtschaftswegen liegen. Weder im Bauzustand noch im Endzustand sind neue Wegetrassen notwendig.

Die Zuwegung zu den Brücken befindet sich jeweils außerhalb des FFH-Gebietes und verläuft auf bestehenden Forststraßen. Auch der Fußweg zwischen den beiden Brücken auf dem Schwedenstein folgt der Linienführung eines alten Forstweges (s. Abb. 3).

Das westliche Widerlager der Höllentalbrücke liegt bergseitig eines Wirtschaftsweges. Im Bereich einer Felsnase könnte man den Brückenkopf so hoch anordnen, dass über dem Wirtschaftsweg die erforderliche Durchfahrthöhe vorhanden ist und die Brücke anschließend nur den Kronenraum des Lebensraumtypus Waldmeister-Buchenwald tangiert.

Das östliche Widerlager wurde ca. 250 m entfernt vom Wanderparkplatz Eichenstein, an einem Wirtschaftsweg angeordnet. Direkt am Brückenkopf soll eine Plattform geschaffen werden, die den Besuchern einen reizvollen Ausblick mit Aufenthaltsmöglichkeiten bietet und den Aussichtspunkt König David mit sensiblem Pionierrasen entlastet. Die Plattform kann ohne Erschließungsaufwand von dem bestehenden Wirtschaftsweg ebenerdig erreicht werden. Durch die Steilhanglage erreicht man bereits nach wenigen Metern eine beachtliche Höhe über dem Tal, sodass die Brücke nur noch die Kronenräume der Bäume tangiert.

Die Widerlager der Brücke werden mit Fundamenten und Pylonen erbaut. Hier sind 4 Fundamente notwendig. Auch die an den Pylonen umgelenkten Tragseile der Brücken werden nach hinten in Fundamenten verankert. Die wirtschaftliche Abtragung der hohen Zugkräfte erfolgt über Zuganker im Fels.

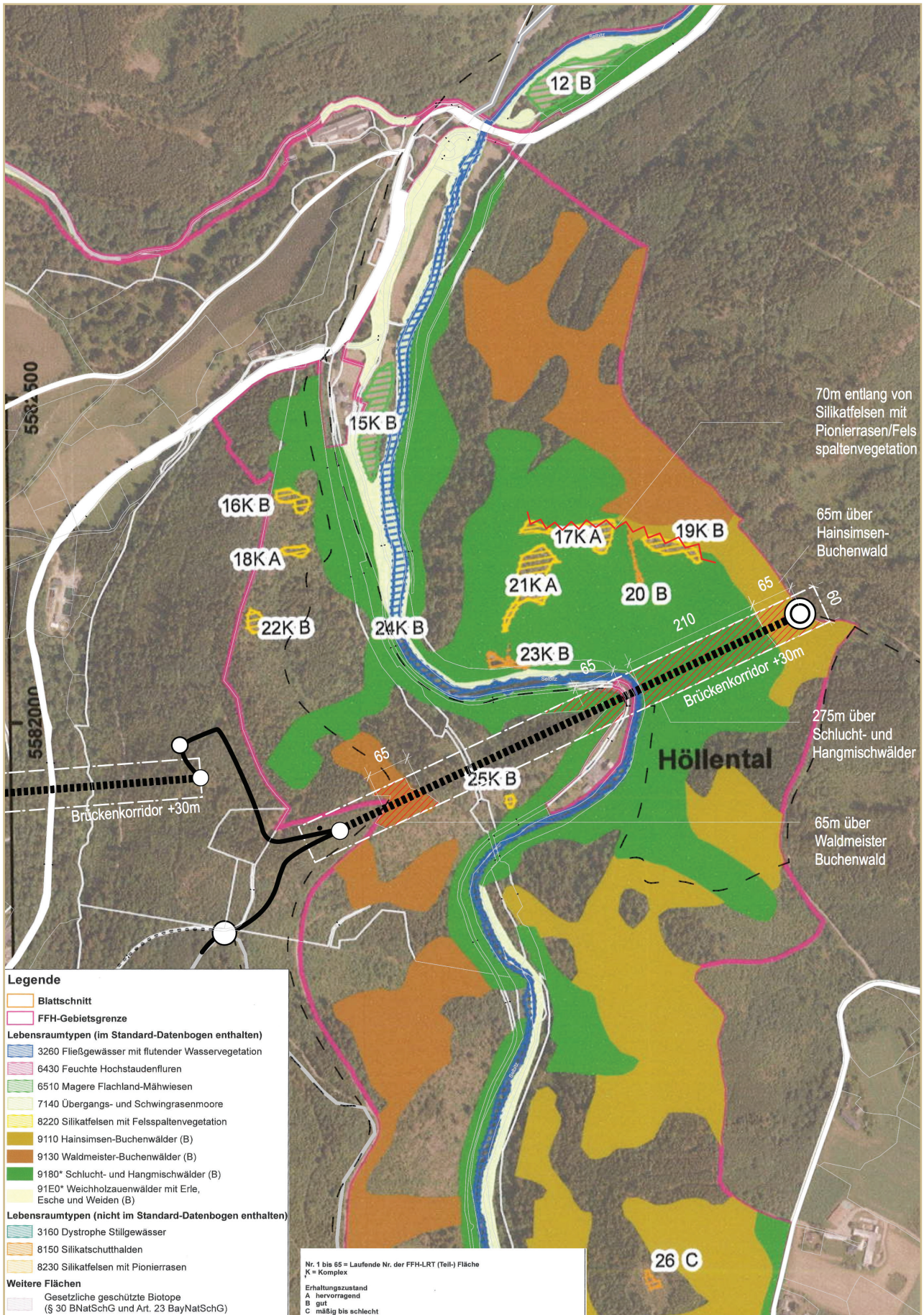


Abbildung 13: Überlagerung der FFH-Lebensraumtypenkartierung mit der Planung der Brücken

Die Andienung für den Bau erfolgt mit kleinem Gerät unter weitgehendem Schutz der Vegetation. In den Hanglagen werden kleine Schreitbagger und mittels Seilwinden betriebene Schlitten eingesetzt. Klassische Baustraßen sind nicht erforderlich. Es wird eine ökologische Baubegleitung geben. Eine genaue Lage der Brückenköpfe ist in der weiteren Planung noch festzulegen. Die damit verbundenen Auswirkungen auf Flora und Fauna sind im weiteren Verfahren über eine Umweltprüfung festzustellen.

Beeinflussung des Landschaftsbildes durch die Brücken

Die Brückenbauwerke werden das Landschaftsbild nur gering verändern. Es sind keinerlei neue Wegtrassen geplant, die in die Topografie eingreifen oder Schneisen im Gehölzbestand zurücklassen. Die Brücken sind als sehr filigrane Bauwerke geplant. Sie sind nur 1 bzw. 1,2 m breit. Die Konstruktion kommt nur mit Seilen aus, die zu den Endpunkten auf hohe Pylone geführt werden. Um die Dominanz der Pylone im Landschaftsbild zu beschränken, soll die Höhe der Pylone möglichst niedrig gehalten werden. Zur Abtragung der Horizontalkräfte und Stabilisierung in Vertikalrichtung werden Trag- und Abspannseile zu den Abspannfundamenten geleitet. Ausgehend von den Visualisierungen der Vorstudie von SRP Ingenieure (2017) sind die Brücken als filigrane Bauwerke über den Tälern wahrnehmbar. Nur die Pylonen sind darüber hinaus zu sehen. Die Abspann- und Tragseile sind von der Ferne kaum zu erkennen. Dort wo die Brücken den Kronenraum tangieren, müssen die Bäume etwas zurückgenommen werden, sodass leichte Schneisen an den Hängen der Brückenköpfe nicht zu vermeiden sein werden.



Abbildung 14: Visualisierung der Lohbachtalbrücke

Schutz der besonderen Vegetation am König David

Der besonders seltene und schützenswerte Lebensraumtypus Silikatfelsen mit Pionier-
rasen und Felsspaltenvegetation befindet sich unter anderem auf der Felsformation
des Aussichtspunktes „König David“. Dieser ist für seinen beeindruckenden Blick über
das Höllental, über die Region hinaus bekannt und bildet ein Highlight für Besucher des
Höllentals. Bisher hält sich der Nutzungsdruck auf die Vegetation in Grenzen, sodass
keine Maßnahmen zum Schutz durch Absperrungen etc. vorgenommen wurden. Durch
die Attraktion der Brücken werden neue Schutzmaßnahmen nötig:

Neuer Aussichtspunkt und Wegeführung

Mit einer neuen Aussichtsplattform direkt am Ende der Höllentalbrücke wird ein Bereich
geschaffen, der als Aussichts- oder Fotopunkt dient und damit den Weg zum Aussichts-
punkt am König David für die meisten Besucher obsolet werden lässt.

Wegalternativen zur Umgehung des König Davids

Wegweiser führen Besucher, die ins Höllental oder nach Bleichschmidtenhammer
absteigen wollen, nicht wie bisher über den König David, sondern über den südlichen
Steig hinunter zum Jungfernsteg. Auch zum Drehkreuz des Wanderns wird nun der
Forstweg am Parkplatz in Eichenstein nach Norden hin ausgeschildert.

Schutzmaßnahmen am König David

Es werden zusätzlich Informationen über die seltenen Vegetationsformen und Hinweis-
tafeln zu deren Schutz am Weg angebracht. Höchst sensible Bereiche können zusätzlich
mit Absperrungen (z.B. Geländer) versehen werden. Wege führen dort mit Geländer oder
als Steg zum Aussichtspunkt. Am König David selbst wird die Absturzsicherung ertüchtigt
und so positioniert, dass die sensiblen Bereiche auf dem Fels unzugänglich werden.

Besucherlenkung

Die Besucherlenkung ist zum einen für den Schutz der Lebensraumtypen von entschei-
dender Bedeutung, aber auch zentral für die Sicherung der Lebensqualität der Bewohner
von Lichtenberg und Issigau bzw. Eichenstein. Folgende Maßnahmen sind dafür vorge-
sehen:

Allgemeine Maßnahmen der Besucherlenkung

- Wichtige Wegstrecken sollen attraktiv ausgebaut werden. Dazu ist eine attraktive Wegeführung
mit Ausblicken oder besonderen Naturerlebnissen nötig, um die Besucher zur Benutzung der
vorgesehenen Wege zu motivieren. Zusätzlich können Besonderheiten wie Stege und Brücken
eine ereignisreiche Wegeführung garantieren. Ruhepunkte, Geländer an steilen Stellen und
leicht begehbarer Untergrund sind vor allem für ältere oder bewegungsunsichere Personen
wichtig. Für Kinder könnten wegbegleitend kleine Bewegungsparcours oder Gelegenheiten
zum Spielen in der Natur ergänzt werden. Für bewegungsfreudige Wanderer sollten kleine,
anspruchsvollere Wegalternativen (Singletrails), z. B. entlang des Lohbachs über den Drachen-
steig, angeboten werden.
- Wegbegleitend tragen kleine Aussichtspunkte, Kunstwerke oder besondere Naturerlebnisse
wie ein alter Baum, ein Fels oder eine Höhle/Stollen zum Erlebnisreichtum der Wegstrecken
bei und verhindern, dass Besucher ihr Naturerlebnis abseits der dafür vorgesehenen Wege
suchen.

- Das bestehende Wegenetz ist für die Anforderungen weitgehend ausreichend und für die Brückenbesucher attraktiv. Die Hauptwege führen über gut ausgebauten Forstwirtschaftswegen. Wo erforderlich, sind die bestehenden Wege zu verbessern. Die Wanderwege im direkten Umgriff sollen in Stand gehalten, ggf. saniert werden, um verträgliche Alternativrouten anzubieten.
- Für eine funktionierende Besucherlenkung ist eine flächendeckende, ggf. mehrsprachige Beschilderung notwendig. Um die Orientierung der meist nichtortskundigen Besucher zu verbessern, sind an wichtigen Kreuzungspunkten auch Karten mit Informationen zum Wegenetz und zu den nächstgelegenen Zielen und der Angabe von Wegvarianten unerlässlich. Hinweistafeln zu sensiblen Bereichen, Verhaltensregeln (Rauchverbot, Verlassen der Wege, Abriss von Pflanzenteilen) oder für Besucher gesperrte Bereiche (Absturzgefahr, Naturschutz) müssen aufgestellt werden.

Konkrete Maßnahmen der Besucherlenkung

- Die Nutzung der Brücken ist nur mit Tickets möglich, die im Besucherzentrum am Parkplatz in Lichtenberg erhältlich sind. Mit den dort erworbenen Tickets ist der Ersteinstieg lediglich zwischen den beiden Brücken am Kesselfels möglich. Die Besucher werden daher direkt vom Parkplatz in Richtung Kesselfels geführt.
- Ausnahme sollen lediglich spezielle „Wanderer-Packages“ sein, die nur in Verbindung mit Übernachtungsbuchungen erhältlich sein werden.
- Der Zugang von Eichensteiner Seite wird somit weitestgehend verhindert.
- Im Bereich des Kesselfelsens wird die Wegführung derart gestaltet, dass die Besucher zuerst zur Höllentalbrücke geführt werden. Nach deren Überquerung gelangt man auf eine attraktive Aussichtsplattform mit Blick über das Höllental und zurück nach Lichtenberg. Der Ort soll als Fotopunkt und Rastplatz eine außerordentliche Aufenthaltsqualität bieten. Toiletten werden im direkten Umgriff hergestellt. Es wird keine Hinweise in Richtung König David geben. Im Blickfeld liegt bereits der Rückweg zur Lohbachtalbrücke in die historische Altstadt Lichtenberg mit Burgruine.
- Entscheiden sich trotzdem Besucher am Ende der Höllentalbrücke auszusteigen, werden sie durch die Beschilderung so geleitet, dass die sensiblen Bereiche am König David umgangen werden.
- Zwischen und vor den Brücken werden entlang der Hauptwege Attraktionen wie kleine Aussichtspunkte, besondere Aufenthaltsorte oder Naturerlebnisbereiche bewusst außerhalb sensibler Schutzbereiche platziert und leiten die Besucher von Punkt zu Punkt auf den dafür vorgesehenen Wegen. Das Bedürfnis der Besucher nach dem maximalen Naturerlebnis sollte an diesen Punkten gestillt werden, damit keine Alternativen in der freien Natur gesucht werden.

Verhaltensregeln für Besucher

- Eine flächendeckende Versorgung mit Mülleimern, die regelmäßig geleert werden, ist zur Vermeidung von Vermüllung an den Wegen erforderlich. Es müssen ausreichend Mülleimer aufgestellt werden. Auch sind für Hundehalter Tüten für Hundekot vorzusehen. Das Wegwerfen von Gegenständen in die Natur wird geahndet.
- Saubere Toilettenanlagen sind in regelmäßigen Abständen, insbesondere an den Brücken unerlässlich, um „Wildpinkeln“ in der Natur zu vermeiden. Toiletten sind am Besucherzentrum bei den Parkplätzen, an den Höllentalterrassen und an der Burg in Lichtenberg geplant. Am Drehkreuz Wildnis werden sie vom Planungsteam dringend empfohlen. Im Besucherzentrum in Blankenstein stehen bereits Toiletten zur Verfügung.
- Auf das Rauchverbot im Bereich der Brücken wird explizit hingewiesen. Durch eine besondere Beschilderung soll auf die Besonderheit des Höllentals, insbesondere auf die Waldbrandgefahr

in diesem Gebiet hingewiesen werden. Nach dem Bayerischen Waldgesetz darf in einem Wald oder in einer Entfernung von weniger als 100 m davon kein offenes Licht angezündet oder verwendet werden, keine brennenden oder glimmenden Sachen weggeworfen oder sonst unvorsichtig gehandelt werden. Ebenso darf demnach im Wald in der Zeit vom 1. März bis zum 31. Oktober nicht geraucht werden.

- Ein Ranger wird sich im Gelände um die Verhaltensweisen der Besucher kümmern. Zudem übernimmt er die Kontrolle der Zustände von Wegen, Aufenthaltsorten etc. Eine weitere Aufgabe kann die Information der Besucher über Besonderheiten im Gelände sein.

Sensibilisierung der Besucher

- Viele Besucher können kaum einschätzen, in welchem Naturraum sie sich bewegen und wie sie sich dort zu verhalten haben. Deshalb ist es umso wichtiger, gut aufbereitete Informationen über die Umgebung der Brücken an die Besucher weiterzugeben:
- An wichtigen Punkten sollten Informationen über den Naturraum leichtverständlich und gut aufbereitet werden. Damit sollen die Besucher für ihre natürliche Umgebung sensibilisiert werden und ihr Verhalten dementsprechend anpassen. Die Informationen sollten so aufbereitet und gestaltet werden, dass eine interaktive und spielerische Vermittlung der Inhalte auch Kinder oder nur geringfügig Interessierte anspricht. Bloße Hinweistafeln mit Text und Bildern sind dafür nicht ausreichend. Ein Anlass für Informationen zur Forstwirtschaft und zu den Wäldern des Höllentals wäre am Drehkreuz Wildnis gegeben. Auf den Höllentalterrassen kann neben der Aussicht auf die besonderen Lebensräume im Höllental eingegangen werden. In Lichtenberg kann über die mittelalterliche Burganlage und die Altstadt berichtet werden.
- Die Informationen rund um das Thema Natur sollten mit Maßnahmen verbunden werden, die den Ort und die Natur erlebbar zu machen. Naturerfahrungsräume ermöglichen es den Besuchern ein Gefühl für die Natur und den Umgang mit ihr zu vermitteln.
- Die Vermittlung von wichtigen Themen mit modernen Medien sollte in den Besucherzentren weiterverfolgt werden. Neben Informationen zum Naturraum können hier auch die Region mit ihrer Geschichte, Kultur und Tourismusangeboten vorgestellt werden.
- Schon heute gibt es bereits ein Angebot an „Erlebnispfaden“ zu den Themen Geologie und Bergbau, Wald und Natur sowie Wasser. Das System der Erlebnispfade sollte man weiter ausbauen und auf die Themen um die Brücken herum anpassen. Zudem könnten Erlebniswege für spezifische Nutzergruppen wie aktive Wanderer, Familien mit Kindern oder Senioren zugeschnitten werden.
- Fachkundige Personen könnten insbesondere an besucherreichen Tagen im Gelände zur Sensibilisierung der Besucher hinzugezogen werden. Auch Führungen durch das Gebiet wären ein sinnvolles Angebot. Durch den persönlichen Bezug lassen sich viele Inhalte direkter und prägnanter vermitteln. Neben angestelltem Personal könnten auch ehrenamtliche Vertreter von Vereinen (Frankenwald e.V.) oder Verbänden (BUND) das Angebot erweitern. Auch engagierte Einheimische könnten unter dem Motto „Unser Höllental“ Inhalte zu ihrer Heimat und ihrem Umgang mit den Naturräumen authentisch vermitteln.
- Durch spezifisch gestaltete Angebote für Touristen und Werbung können gezielt Besuchergruppen angesprochen werden, die man auch später auf dem Gelände haben will: Touristen, die die Natur schätzen und einen nachhaltigen Umgang mit ihr pflegen. Gängiger Massentourismus mit allen Folgen der Vermüllung und baulichen Überformungen mit Imbissbuden etc. müssen vermieden werden.

Monitoring

Zur Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen zur Besucherlenkung und zum Schutze der Natur ist in ein flächendeckendes Monitoring durchzuführen.

Geprüfte Planungsvariante „Skywalk“

Ein Skywalk oder ähnliche Bauwerke wie ein Baumwipfelpfad im Bereich Kesselfels/Schwedenstein wäre nicht mit der Attraktion einer Hängebrücke vergleichbar. Skywalks bieten spektakuläre Aussichten. Diese sind jedoch bereits von der Burg in Lichtenberg gegeben. Ein Baumwipfelpfad existiert bereits an mehreren Orten in Deutschland, darunter im nahe gelegenen Hainich (Thüringen), im Bayerischen Wald und im Steigerwald. Dabei bildet die Attraktion das Erleben eines besonderen Waldes. Auf dem Kesselfels sind nur begrenzt derartige Waldbestände vorhanden. Eine Hängebrücke überspannt das Höllental und schafft eine direkte Verbindung zur Burg von Lichtenberg – die Attraktionen der Region! Das Erlebnis über dem Tal zu schweben und die Natur von oben zu betrachten ist einmalig und geht weit über das eines Baumwipfelpfades oder Skywalks hinaus.

Deshalb wäre ein Skywalk oder ein Baumwipfelpfad hier weder touristisch noch ökonomisch interessant. Der bauliche Eingriff in die Natur wäre durch das große Fundament und mehrere Träger wahrscheinlich weit größer.

5 ALTSTADT LICHTENBERG

Ensemble Altstadt

Die mittelalterliche Altstadt von Lichtenberg ist ein städtebaulicher Schatz. Sie ist noch fast vollständig erhalten und steht unter Ensembleschutz. Zudem stehen einige Häuser unter Denkmalschutz. Der gesamte Altstadtbereich ist Bodendenkmal, der nördlich angrenzende Burgwald ist ein Naturdenkmal. Das mittelalterliche Flair dieses Stadtraums zusammen mit der Burg und ihren historischen Kellern bietet ein großes touristisches Entwicklungspotenzial. Bislang wird dieses nur in Anfängen genutzt. Das Burgfest ist hier eine wichtige Größe.

Neben den großen Potenzialen gibt es auch unübersehbare Herausforderungen. Knapp 20 Gebäude in der Altstadt stehen leer. Zudem gibt es ebenso viele Häuser, die unternutzt sind und bei ca. 5 Häusern droht ein Leerstand. Es gibt Brachen und viele historische Stadtgärten werden nicht mehr bewirtschaftet. Die versorgende Infrastruktur in der Stadt hat große Lücken.

Bei der weiteren Entwicklung der Altstadt Lichtenbergs in Zusammenhang mit den Brücken sollten immer die Potenziale und Herausforderungen für die Anwohner und für die Brückenbesucher eng zusammengedacht werden. Beide sollen sich in der Altstadt wohlfühlen.

Besucherlenkung und zentrale Stadträume

Die Brückenbesucher gelangen über das Drehkreuz Wildnis und die Lohbachtalbrücke zur Burg von Lichtenberg. Von diesem höchsten Punkt der Altstadt aus werden die Touristen über den Burgplatz (Waldenfelsplatz), den Schlossberg und den Marktplatz bis zum Henri-Marteau-Platz als Abschluss der Altstadt geleitet, eine Strecke von ca. 300 m.

An die Plätze und Räume werden damit neue Anforderungen gestellt, die im Folgenden genauer erläutert werden. Die Touristen sollten nicht gezielt in die anderen Bereiche der Altstadt gelenkt werden, damit die Anwohner hier weiterhin gut leben können.

Burgplatz (Waldenfelsplatz)

Der Burgplatz ist der erste Stadtraum in Lichtenberg, den die Brückenbesucher kennenlernen. Er übernimmt damit ganz neue Funktionen, unter anderem als „Empfangs- und Willkommenstor“ und als „Orientierungsort“. Nach dem Naturerlebnis Höllental wird hier und in der gesamten Altstadt Kultur und Geschichte angeboten. Die hervorragende Aussicht auf das Lohbachtal, die Brücke und das benachbarte Thüringen werden die Burgruine zu einem bevorzugten Aufenthaltsort machen. Eine besondere Bedeutung hat der Platz für die Lichtenberger selbst als Ort für Feste (Burgfest) oder Open-Air-Veranstaltungen (Kino).

Folgende Handlungsbereiche für eine Nutzung als neues Eingangstor zur Altstadt sind zu beachten:

- Ausbau des Fußwegs zwischen Brückenende und Burgplatz
- Einrichtung bzw. Ausbau von notwendigen Infrastrukturen, wie öffentliche Toiletten, ein breiteres gastronomisches Angebot, Läden mit Souvenirs etc.
- Schaffung von Orientierungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten
- Ausbau des touristischen Angebotes der Burg: Zugang und Nutzung des Turms, Besichtigung der Kellergewölbe, Ausbau des Kellerweges sowie Ausbau, Beschilderung des Burgrundweges, temporäre Angebote
- Klärung hinsichtlich der derzeitigen Nutzung als Parkplatz.
- Klärung wie der öffentliche Raum weiterhin für die Lichtenberger Veranstaltungen genutzt werden kann. (z.B. Sperrung der Lohbachbrücke zum Burgfest)
- Spezielle Ticketlösungen für die Anwohner (freie Passage), sowie für die Übernachtungsbetriebe (frei wählbarer Ersteinstieg für deren Gäste)

Marktplatz

Die mittelalterliche Stadtstruktur des Marktplatzes ist aufgrund seiner historischen und zum Teil sehr gut erhaltenen Gebäudestruktur einzigartig und stellt für die Besucher ein kulturelles Highlight dar. Viele der Gebäude sind Einzeldenkmäler. Das Potenzial des Marktplatzes als Mittelpunkt der Altstadt und einmaliger Aufenthaltsort wird zur Zeit noch wenig genutzt. Zur Stärkung des Marktplatzes und der Entwicklung seiner Potenziale sind folgende Handlungsbereiche zu beachten:

- Ausweisung einer gleichberechtigten Nutzung für Fußgänger und fließenden Verkehr (Shared Space, Spielstraße sind Möglichkeiten)
- Ansiedlung bzw. Ausbau von Gastronomie und Einzelhandel
- Schaffung von attraktiven Aufenthaltsorten
- Ausbau touristischer und kultureller Angebote
- Entwicklung des Geyerhauses als wichtiger touristischer und städtischer Ort

Insgesamt muss eine Balance zwischen den Anforderungen der Besucher (touristische Angebote) und denen der Anwohner (z.B. Privatsphäre, Ruhe, Parkplätze) gefunden werden. Die punktuelle Gestaltung von attraktiven Aufenthaltsorten, die Definition von privaten und öffentlichen Räumen sowie die Begrenzung von Verkehrs- und Stellplatzflächen sollte in einem Gesamtkonzept entwickelt werden.

Henri-Marteau-Platz

Der Henri-Marteau-Platz ist das bisherige Eingangstor zur Altstadt. Er ist seit jeher Verkehrsknotenpunkt und hat einige Umgestaltungsmaßnahmen in den letzten Jahrzehnten hinter sich. Der Lärm des Durchgangsverkehrs dominiert die Qualität des Platzes. Und trotzdem ist der Ort Begegnungsort im Alltag und Treffpunkt für Jugendliche. Auch die letzten Geschäfte von Lichtenberg (Bäckerei und Friseur) befinden sich hier. Für die Brückenbesucher bildet er den Schlusspunkt der Strecke durch die Altstadt und ist mehr Orientierungspunkt für den Rückweg zum Parkplatz als Aufenthaltsfläche.

Die wichtigsten Handlungsbereiche hier sind:

- Informationstafeln und Orientierungsschilder für Touristen
- Entschärfung der Verkehrssituation z.B. durch Verkehrsberuhigung
- Wendemöglichkeit für Shuttle-Busse vorsehen

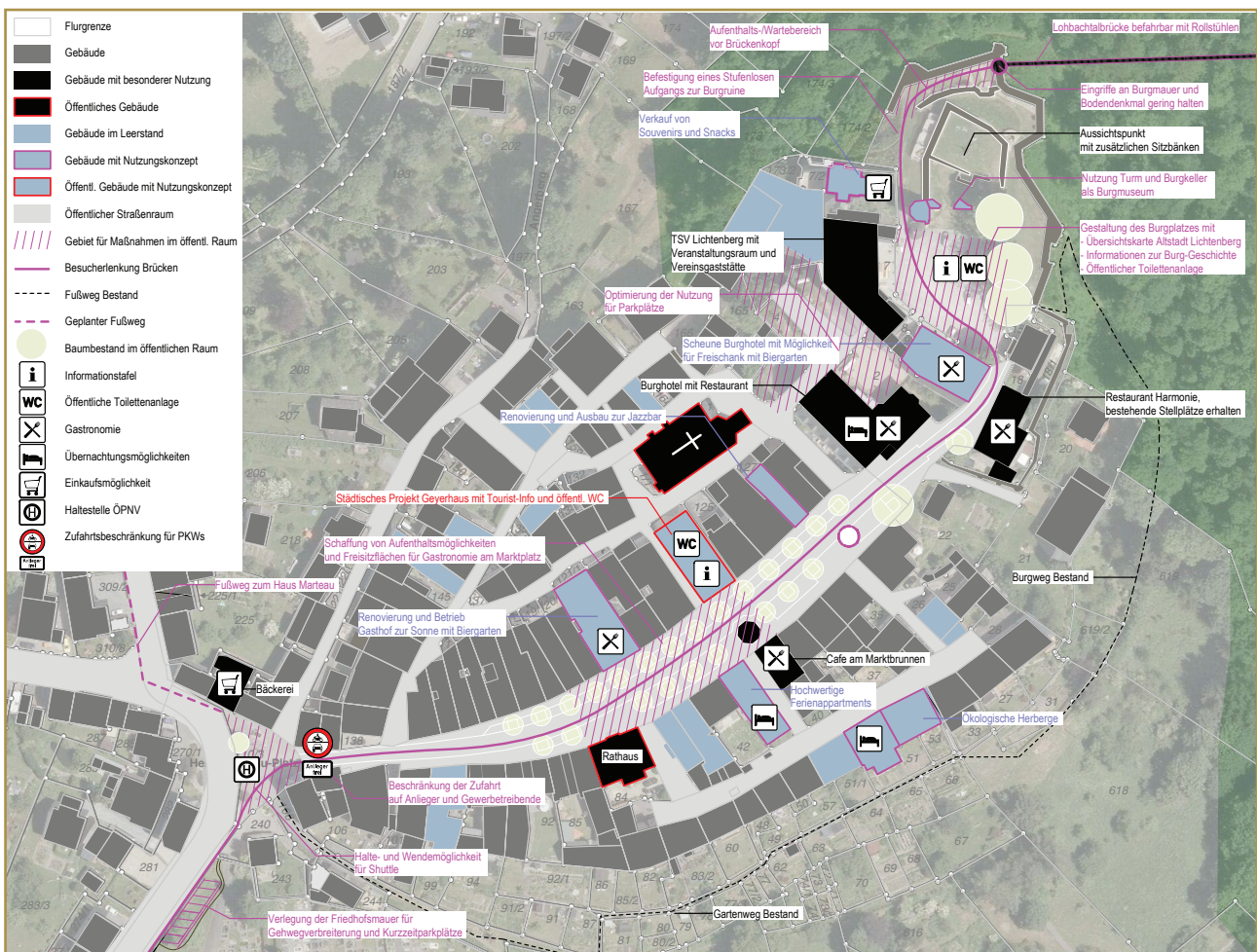


Abbildung 15: Überblick über die geplanten Maßnahmen in der Altstadt Lichtenberg

Verkehr in der Altstadt

Aufgrund der geringen Einwohnerzahl ist die Verkehrssituation in der Altstadt zur Zeit entspannt. Nur bei temporären Veranstaltungen kann es zu Problemen kommen. Die Parkplatzsituation wird von den Einwohnern als leicht kritisch wahrgenommen. Vor allem im Winter bei Schnee fallen viele Parkplätze weg. In der Zusammenarbeit mit den Bewohnern wurde sehr deutlich, dass die Verkehrssituation sich durch den Brückenbau nicht verschlechtern darf.

Regelung für Anwohner und Anlieger der Altstadt

Da die Straßen in der Altstadt sehr eng sind, kann es schnell zu kritischen Situationen kommen. Aus diesem Grund soll nur Anwohnern und Anliegern die Einfahrt mit einem Pkw erlaubt sein. Wie diese Regelung effektiv umgesetzt werden kann, muss noch entwickelt werden.

Parkplätze in der Altstadt

Die Parkplatzsituation in der Altstadt deckt zurzeit knapp den Bedarf. Kommen weitere gewerbliche Nutzungen oder Einwohner dazu, reichen die Parkplätze schnell nicht mehr aus. Da mit dem Bau der Brücken aber mit beidem zu rechnen ist, werden hier dringend Lösungen gesucht. Folgende Handlungsbereiche werden deutlich:

- Sicherung der bisherigen Parkplätze der Einwohner
- Sukzessive Schaffung von neuen Parkplätzen in der Altstadt
- Entwicklung einer Balance zwischen Aufenthaltsqualität und Parkplatzangebot auf Burgplatz und Marktplatz
- Regelung zur Nachweispflicht von Parkplätzen für Gewerbetreibende in der Altstadt
- Bau bzw. Festlegung und Ausschilderung von Besucherparkplätzen für Touristen außerhalb der Altstadt (z.B. Parkplätze am Carlsgrüner Weg oder am Friedhof)

Informationssystem

Durch die Brückentouristen wird ein neues Informationssystem in der Altstadt und darüber hinaus notwendig. Die wichtigsten Orientierungspunkte wurden bereits oben (siehe Stadträume) benannt. Für die Altstadt von Lichtenberg wurde in den letzten Jahren von der Beschilderungsgruppe der Zukunftswerkstatt ein Informations- und Beschilderungskonzept zu wichtigen historischen Orten entwickelt. Ein LEADER-Antrag zur Umsetzung wurde bereits bewilligt. Das zu bearbeitende touristische Informationssystem für die Brückentouristen sollte inhaltlich und gestalterisch mit dem Beschilderungskonzept der Stadt Lichtenberg abgestimmt werden.

Touristische Angebote

Die Altstadt von Lichtenberg ist zurzeit nicht auf eine starke touristische Nutzung eingestellt. Es gibt keine ausreichenden öffentlichen Toiletten. Das gastronomische Angebot ist zum Teil sehr gut, aber in Anzahl und Spektrum sehr überschaubar. Es gibt nur sehr wenige Übernachtungsmöglichkeiten. Mit dem Burgfest gibt es eine große temporäre, touristische Attraktion. Mit einer steigenden Zahl von Besuchern könnte jedoch auch hier wesentlich mehr angeboten werden. Viele Ideen wurden im Ideenlabor zur Altstadt

entwickelt. Das weltbekannte Haus Marteau mit neuem Konzertsaal ist kaum inhaltlich oder räumlich (Fußwegverbindung in Planung) mit der Altstadt verbunden. Aus diesen Gründen sind der Ausbau der touristischen Angebote und deren Koordination in Zukunft eine wichtige Aufgabe in der Stadtentwicklung. Die Klärung der Rahmenbedingungen, eine koordinierende Stelle für touristischen Angebote und/oder die Entwicklung eines touristischen Gesamtkonzeptes können hier hilfreiche Maßnahmen sein.

6 FRANKENWALDSEE UND FREIZEITZENTRUM

Nutzungsziele des Freizeitgeländes

Der Frankenwaldsee, die umliegenden Wiesen mit dem Campingplatz und dem seit längerem leerstehenden Freizeitgebäude bilden einen wichtigen Erholungs- und Freizeitort für die Einwohner Lichtenbergs und ein Potenzial für den bestehenden und zukünftigen Tourismus. Aus diesem Grund wurde hierzu ein eigenes Ideenlabor im Beteiligungsprozess durchgeführt. Ein wichtiges Ergebnis des Ideenlabors und der anschließenden Diskussionen im Stadtrat von Lichtenberg war, dass das Freizeitgelände als Ort für Erholung und ruhigere Freizeitnutzung erhalten und ausgebaut werden soll. Die Nutzung durch Lichtenberger und durch Touristen soll dabei gleichermaßen berücksichtigt werden.



Abbildung 16: Schematische Darstellung der Programme am Frankenwaldsee

Umgang mit dem bestehenden Gebäude

In Bezug auf das leerstehende Freizeitgebäude wurden der Rückbau, die Teilsanierung und eine Revitalisierung diskutiert. Vielfältige Nutzungsideen wurden im Ideenlabor entwickelt. Es zeichnete sich jedoch kein stringentes Nutzungskonzept ab. In einem Prozessplan wurden wichtige Schritte für eine Revitalisierung festgehalten und koordiniert. Daraufhin folgten grobe Schätzungen zu einer möglichen Sanierung und den laufenden Betriebskosten zusammen mit dem Landkreis. Aufgrund der Ergebnisse diskutiert der Stadtrat von Lichtenberg zurzeit in Richtung Rückbau. Ein Gebäudegutachten zur Bausubstanz und Schadstoffbelastung wird aus diesem Grund momentan nicht beauftragt.

Sollte es zu einem Rückbau des jetzigen Leerstandes kommen, wird von Seiten der Stadt überlegt, anstelle des Freizeitentrums ein kleines Funktionsgebäude zu bauen, welches eine Gastronomie mit Außenbereich, den Standpunkt des DLRG, Sanitärbereiche, Umkleidekabinen, eine E-Mobility-Station und ggf. noch weitere Funktionen enthält.

Übernachtungsmöglichkeiten

Campingplatz

Der jetzige Campingplatz auf dem Freizeitgelände besteht seit mehreren Jahrzehnten und bedarf dringend einer Sanierung und Aufwertung in fast allen Bereichen. In einem ersten Schritt soll das Sanitärgebäude modernisiert werden. Hier insbesondere die Heizung und die Duschen. In einem weiteren Schritt soll die (zur Zeit kaputte) Schranke durch ein Blockhaus ersetzt werden, in dem auch weitere Angebote für die Gäste, wie zum Beispiel ein Biergarten untergebracht werden können. Es wird zudem überlegt, ob die Stellplätze modernisiert und neu gegliedert werden sollten. Zur Zeit wird der Campingplatz von vielen Dauercampnern genutzt. Dies könnte sich durch die Brückenbesucher deutlich ändern.

Aufgrund der hohen Kosten ist eine schrittweise Umsetzung in den nächsten Jahren angedacht. Eine inhaltliche und koordinierende Planung ist notwendig. Gegebenenfalls sollte diese auch auf den Brückenbau abgestimmt werden.

Wohnmobilstellplatz

Ergänzend zum Campingplatz sollen im Zuge des Baus der Brücken und der Besucherparkplätze am Rande des Freizeitgeländes neue Stellplätze für Wohnmobile entstehen. Die Anzahl der Stellplätze ist noch nicht geklärt. Zur Umsetzung bedarf es einer fachliche Planung und einer Abstimmung zu Fördermöglichkeiten und Eigenanteilen zwischen Landkreis und der Stadt Lichtenberg.

Ferienwohnungen

Auf einem nahe gelegenen Nachbargrundstück werden von einem privaten Investor zur Zeit ca. 70 Ferienwohnungen geplant. Genauere Informationen liegen dazu noch nicht vor.

Freizeitgelände

In Bezug auf die Entwicklung des Geländes um den Frankenwaldsee wurden Wünsche in Richtung vielfältigerer Freizeitgestaltung, zum Beispiel Erlebnisspielplatz und Outdoor-Sportmöglichkeiten geäußert. Zum anderen wurden Kulturevents als ergänzendes Angebot genannt. Wichtig ist ein guter Pflegezustand der Liegewiesen und der Anlage insgesamt. Für die Freizeitnutzung müssen ausreichend Parkplätze vorhanden sein. Zudem ist eine Lösung zu finden, wie das traditionelle Lichtenberger Wiesenfest auch mit Brückenbetrieb auf den Parkplätzen des Freizeitgeländes stattfinden kann.

Insgesamt soll die Neuordnung des Geländes ein wichtiger Inhaltspunkt im geplanten ISEK (vgl. S. 46) für Lichtenberg sein.

7 WEITERER PLANUNGS- UND BETEILIGUNGSPROZESS

In den vorangegangenen Abschnitten wurden die wichtigsten Ergebnisse des bisherigen Planungs- und Beteiligungsprozesses zusammengefasst. Im Folgenden soll ein Überblick über die noch anstehenden Planungs- und Beteiligungsschritte gegeben werden, die für eine zügige und integrierte Realisierung der Brücken notwendig sind.

Beteiligte am bisherigen Planungs- und Beteiligungsprozess

Das große Planungsvorhaben macht die Einbindung vieler Fachstellen, Experten, Planer und Bürger notwendig. Alle bisher Aktiven sollten auch weiterhin eingebunden werden:

- Die Fachstellen Landkreisentwicklung, Naturschutz, Hochbau und Denkmalschutz des Landkreises Hof.
- Die vom Brückenbau betroffenen Kommunen Lichtenberg und Issigau. Der Landkreis wird sich mit der Stadt Lichtenberg und der Gemeinde Issigau in Bezug auf die weiteren Planungen abstimmen. Diese werden ggf. ebenfalls Entscheidungen treffen.
- Der aus den Fachstellen des Landkreises und den beiden Kommunen gebildete Lenkungskreis, der die Planung und Umsetzung der Brücken konstant begleitet hat und dies auch weiterhin tun wird.
- Die Politik: Vorstellung der Planungsstände in Gremien (Ausschüsse und Kreistag), regelmäßige Information einer Lenkungsgruppe aus Mitgliedern des Kreistages.
- Die Bürger der betroffenen Kommunen und Interessierte im Landkreis. Vom Landkreis wurde Wert darauf gelegt, dass die Bürger in die Planung zu den Brücken intensiv mit einbezogen werden. Aus diesem Grunde wurde ein zweigleisiges Beteiligungsverfahren durchgeführt.

Bürgerbeteiligung

Da die geplanten Hängebrücken einen großen Einfluss auf die Region haben werden, hat sich der Landkreis Mitte 2017 dazu entschieden, die Planungen von einem zweigleisigen Beteiligungsverfahren begleiten zu lassen. Ziele der Beteiligung waren, die Information und Einbindung der Bevölkerung, Transparenz der Planungen, die gemeinsame Vertiefung von Umsetzungsmöglichkeiten und thematischen Herausforderungen sowie die Stärkung der regionalen Entwicklung.

In einem ersten Strang wurden die Inhalte der Brückenplanung vertieft und gemeinsam weiterentwickelt. Der Auftakt bildete eine breite Informationsveranstaltung mit 600 Besuchern. Hier wurde zum ersten Mal öffentlich über das geplante Brückenprojekt informiert. Es lagen auf allen Stühlen Meinungskarten aus, die anschließend ausgewertet (siehe Anlage) und für den weiteren Beteiligungsprozess genutzt wurden. Einen Monat später wurde eine öffentliche Planungswerkstatt durchgeführt, an der ca. 160 Personen teilnahmen. An sechs thematischen Arbeitstischen wurde über zwei Stunden intensiv gearbeitet. Alle Arbeitstische wurden ausgewertet und dokumentiert (siehe Anlage). Vor allem neue Ideen zur Erschießung der Brücken wurden in die weitere Planung aufgenommen und veränderten diese deutlich. Die auf den Ergebnissen der Planungswerkstatt aufbauenden Überarbeitungen und Vertiefungen der Planung wurden zwei Monate später in einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert und diskutiert.

Der zweite Strang der Beteiligung schloss gleich an den ersten an. Sein Fokus war die regionale Entwicklung und hier insbesondere der Stadt Lichtenberg, da sie von Brückenbau in vielfacher Hinsicht betroffen ist. Zwei öffentliche Ideenlabore mit ca. 50 Bürgern wurden zum Thema Freizeitgelände am Frankenwaldsee und zur Entwicklung der historischen Altstadt abgehalten. Die Ergebnisse sind dokumentiert (siehe Anlage) und fließen in die weitere Planung mit ein.

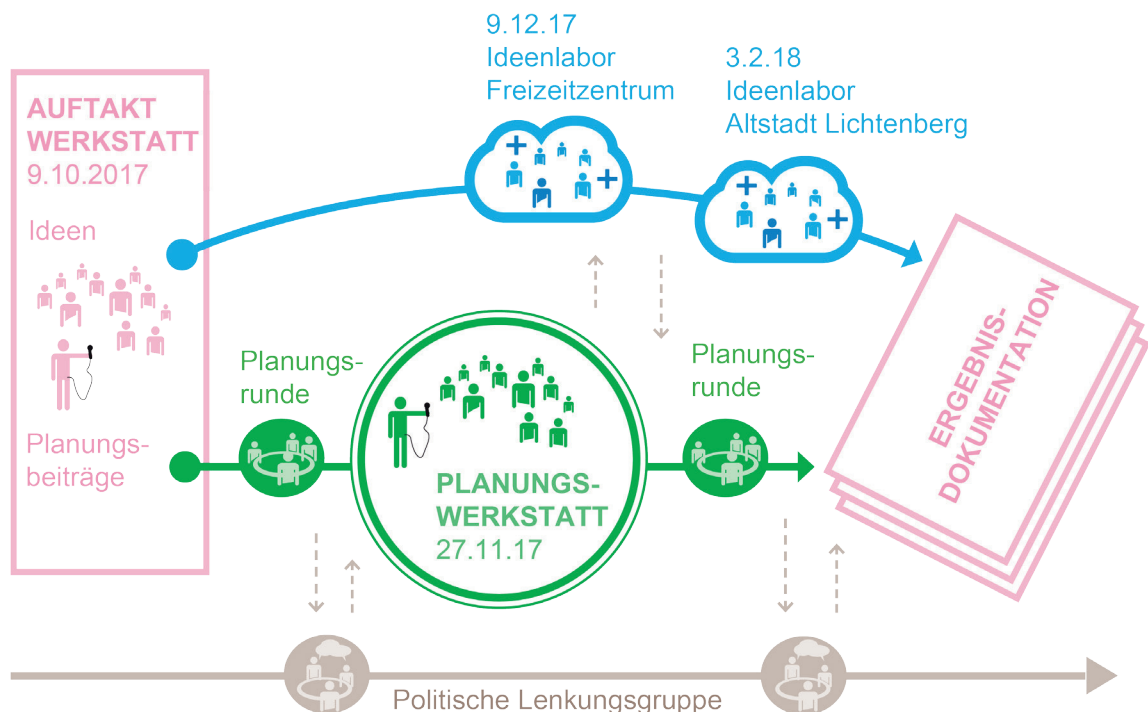


Abbildung 17: Dokumentation des bisherigen Planungsprozesses

Weitere Schritte im Beteiligungsprozess

Nachdem der bisherige Beteiligungsprozess sehr positiv und produktiv verlaufen ist und die Bürger sich engagiert eingebracht haben, ist es wichtig, diese offene und partizipative Haltung weiter beizubehalten. Dabei können intensivere Phasen mit weniger intensiven abwechseln. Doch der Faden sollte nie abreißen. Folgende Schritte sind wichtig:

Breiter Informationsfluss

Der bereits aufgebaute vielfältige Informationsfluss zwischen dem Landkreis, der Stadt und den Bürgern im Umkreis der Brücken sollte weiterhin aufrecht erhalten werden. Wichtige Informationsträger sind die Webseite www.frankenwald-bruecken.de, das Interkommunale Amtsblatt „WIR“, Radio, Zeitungen wie die Frankenpost und Aushänge vor Ort in den angrenzenden Kommunen Lichtenberg und Issigau.

Öffentliche Präsentationen

Neben der laufenden Information über die Medien sind persönliche Präsentationen zur finalen Gesamtplanung und zu weiteren Planungsergebnissen, z.B. von Wettbewerben sehr wichtig, um im Kontakt mit den Bürgern zu bleiben. Hier sollte immer Wert darauf gelegt werden, die einzelnen Entscheidungen auch in Bezug auf die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses zu begründen.

Regelmäßige Bürgersprechstunden

Von Vertretern der Kreisentwicklung und den Bürgermeister*innen der Gemeinden Lichtenberg und Issigau werden zukünftig regelmäßige öffentliche Bürgersprechstunden zum Brückenbau angeboten. So wäre ein direkter und schneller Dialog möglich, der viel Spannungen und Sorgen der Bürger abfangen, aber auch ihre Ideen und Aktionen sammeln und koordinieren kann.

Option: Einrichtung eines Zukunftsrates

Für die weitere Begleitung des Planungs- und Bauprozesses der Brücken und die anstehenden Planungen wie ISEK (vgl. S. 46) und Denkmalschutzkonzept kann es für die Stadt Lichtenberg hilfreich sein, einen Zukunftsrat einzurichten. Dieser besteht aus Bürgern der unterschiedlichen Schichten und Altersgruppen und kann per Zufallsauswahl (ähnlich wie bei Schöffen) bestimmt werden. Dieses „frische“ Gremium für Bürgerstimmen kann leichter in Planungsprozesse, Wettbewerbe oder andere Entscheidungswege eingebunden werden. Es garantiert eine ständige Beteiligung, kann jedoch auch breitere Formate nicht vollständig ersetzen.

Option: Brückenmanager

Aufgrund der komplexen Herausforderungen im Rahmen der Brückenplanungen und dem zukünftigen Bau sowie dem engen zeitlichen Rahmen ist die Etablierung eines Brückenmanagers zu empfehlen. Zentrale Aufgaben von ihm sind den gesamten Prozess im Blick zu haben, zwischen den unterschiedlichen Beteiligten zu vermitteln und für einen stetigen Informationsfluss zu sorgen sowie ständiger Ansprechpartner für die Anwohner vor Ort zu sein. Seinen Sitz sollte er in der Lichtenberger Altstadt haben. Die Finanzierung sollte durch den Landkreis, die Stadt Lichtenberg und möglichst einen Sponsor (z.B. Sparkasse) gesichert werden.

Weitere Planungsschritte Landkreis

Genehmigungsplanung/Bauleitungsplanung

Für den Bereich der Parkplätze und des Besucherzentrums ist ein Bebauungsplan nötig. Hierfür muss die Stadt Lichtenberg im Frühjahr 2018 einen Aufstellungsbeschluss fassen. Über die Entwicklung der Bereiche Freizeitzentrum, Campingplatz, Wohnmobilstellplatz und Feriendorf II gibt es bereits einen zwar veralteten aber gültigen B-Plan. Dieser soll langfristig geändert werden, wird jedoch kein Bestandteil des B-Planes der Brückenerschließung.

Inwieweit die Zuwegung über die Angerleite und das Drehkreuz Wildnis mit kleinen Gebäuden und befestigten Wegen, Teil des Geltungsbereiches wird, muss noch geklärt werden.

Zur Genehmigung der Brücken wird die Zulässigkeit eines Verfahrens nach § 35 BauGB (Bauen im Außenbereich) geprüft. Falls dieses Verfahren zulässig ist, wird für die Brücken und den angeschlossenen Aufenthaltsbereich (Aussichtsplateau) kein Bebauungsplan notwendig. Ansonsten wäre ein Bebauungsplan nötig, dessen Geltungsbereich die Brückenkorridore und die Aufenthaltsbereiche mit einschließt. Da es sich um zwei Kommunen handelt, müsste ein Teil der Höllentalbrücke mit Höllentalterrassen von der Gemeinde Issigau abgewickelt werden.

FFH-Verträglichkeitsprüfung

Fester Bestandteil des Genehmigungsverfahrens ist eine externe FFH-Verträglichkeitsprüfung. Die Brückenplanungen werden von Anfang an „bauökologisch“ begleitet. Sobald die genaue Lage der Brücken und die Ausgestaltung der Brückenköpfe in der weiteren Planung festgelegt sind, werden die damit verbundenen Auswirkungen auf das FFH-Gebiet, auf Flora- und Fauna über eine Umweltprüfung untersucht. Dabei werden auch Vermeidungsmaßnahmen aus dem vorliegenden Konzept zur Besucherlenkung, Sensibilisierung und Verhaltensregeln abgeleitet.

VgV-Verfahren Brückenbauwerke

Die Planungen der Brückenbauwerke werden durch ein geeignetes Ingenieurbüro fortgeführt. Die Vergabe erfolgt nach öffentlichem Vergaberecht in einem europaweiten VgV-Verfahren.

Architektonischer und landschaftsarchitektonischer Realisierungswettbewerb

Für die Infrastrukturen, die Erschließung und Nutzung der Brücken sowie die Präsentation und Information über die touristischen Angebote, wie zum Beispiel Wege, Parkplätze, Info-point, Aufenthaltsbereiche und Toiletten soll ein europaweiter Realisierungswettbewerb nach RPW ausgelobt werden. Es sollen Teams aus Architekten und Landschaftsarchitekten gebildet werden.

Es ist von besonderer Bedeutung die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens in die Auslobung des Wettbewerbes mitaufzunehmen. Nur so können sie weitertransportiert werden und die Planung beeinflussen. Dies ist der wichtigste Punkt in einem Beteiligungsverfahren. Die Auslobung sollte unbedingt daraufhin geprüft werden. Zudem wird empfohlen, das Wettbewerbsverfahren möglichst transparent zu gestalten sowie Bürger als Sachverständige während der Jurysitzung einzubinden und die Ergebnisse öffentlich vorzustellen und zu begründen.

Verkehrskonzept

Ein solch touristisches Großprojekt wie die beiden Hängebrücken muss von einem weitgespannten Verkehrskonzept begleitet werden. Das zu erwartende höhere Verkehrsaufkommen, der mögliche Verlust von Parkplätzen und die Lenkung der Besucherströme sind, neben dem Naturschutz, die Themen, die die Bevölkerung der beiden betroffenen Kommunen am meisten bewegt. In jeder öffentlichen Veranstaltung wurde zu diesem Thema diskutiert und gearbeitet (siehe Anlagen). Die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens müssen in die Verkehrsplanung mit aufgenommen werden.

Im Sinne eines nachhaltigen Tourismus ist es wichtig, das öffentliche Nahverkehrsnetz anzupassen. Die Schaffung einer Busverbindung zwischen den Bahnhöfen Bad Steben und Blankenstein über das Brücken-Besuchzentrum und die Stadt Lichtenberg ist ein zentraler Baustein darin. Die Busfahrpläne müssen sich nach den Besucherzeiten an den Brücken richten.

Die Landkreisentwicklung bereitet zur Zeit die Beauftragung einer Studie mit den Titel „Nachhaltiges Mobilitätskonzept für die touristische Erschließung der Region Höllental unter besonderer Berücksichtigung des Höllentales und der Stadt Lichtenberg“ vor.

Dieses und weitere Verkehrskonzepte sind wichtiger Bestandteil der Auslobung des Infrastrukturwettbewerbes und der weiteren regionalen Entwicklung.

Weitere Planungsschritte Stadt Lichtenberg

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK)

Die Stadt Lichtenberg plant die Erstellung eines ISEK in dem unter anderem die historische Altstadt und das Freizeitgelände am Frankenwaldsee räumliche Schwerpunkte sein werden. Verkehr, touristische Entwicklung und der Leerstand in der Altstadt sollten inhaltliche Schwerpunkte bilden. Viele Inhalte der Ideenlabore können hier einfließen. Teil des ISEK-Verfahrens sollte zudem ein Beteiligungsprozess sein, der die interessierten Bürger weiterhin in die Entwicklung der Stadt mit einbindet. Dieses kaum zu unterschätzende Potenzial sollte weiterhin genutzt werden.

Denkmalschutzkonzept

Während des zweiten Ideenlabors zur Altstadt von Lichtenberg wurde von Herrn Köppel vom Denkmalschutz Landkreis Hof der Vorschlag eingebracht, für die Altstadt ein Denkmalschutzkonzept zu entwickeln. Dieses kann viele Themenbereiche, wie Tourismus, Verkehr oder Leerstand mit einbeziehen. Ein solches Konzept gibt es bislang im Landkreis Hof nicht und es hätte somit Modellcharakter. Sein Angebot, eine öffentliche Informationsveranstaltung zum Denkmalschutzkonzept durchzuführen, wurde von den Teilnehmer des Ideenlabors sehr begrüßt.

Wenn die Stadt Lichtenberg die Entscheidung trifft, ein Denkmalschutzkonzept zu erstellen, sollte dieses in enger Verbindung zum ISEK erarbeitet werden.

Strategie zur touristischen Entwicklung Lichtenbergs

Auch wenn der Tourismus sowohl im ISEK als auch ggf. im Denkmalschutzkonzept eine wichtige thematische Rolle spielt, braucht die Stadt Lichtenberg mehr als nur Konzepte im Rahmen dieser Planungen. Benötigt wird eine effektive Strategie zur Umsetzung, in

die wichtige Stakeholder und Akteure im Tourismus eingebunden werden. Es ist zu überlegen hier ein Strategie-Team einzurichten. Die Zeitplanung muss auf die Eröffnung der Brücken abgestimmt sein.

Zeitliche Rahmenbedingungen und zusätzliche Ressourcen für die Planung

Auf die Stadt Lichtenberg kommen umfangreiche Planungen bzw. die Beteiligung an diesen Planungen zu. Sie muss sich für die großen Veränderungen rüsten und sich selbst gut vorbereiten. Dies benötigt deutlich mehr Ressourcen als zur Verfügung stehen. Es sollte zwischen Landkreis und der Stadt geklärt werden, wie diese zur Verfügung gestellt werden können.

Ein zentraler Zeitpunkt wird die Eröffnung der Hängebrücken sein. Auf diesen Punkt sollten die notwendigen Planungen für die Stadt Lichtenberg schon jetzt ausgerichtet werden. Dies bedeutet eine eher zügige Umsetzung des geplanten ISEK und ggf. des Denkmalschutzkonzeptes. Denn nicht nur die Planungen sollten bis zur Eröffnung fertig gestellt sein, sondern auch große Teile der Umsetzung.

Regionale Entwicklung

Mit dem Bau der Brücken werden bestehende touristische Strukturen gesichert und neue aktiviert. Die Planung sieht eine enge Vernetzung mit den bestehenden örtlichen touristischen Infrastrukturen wie Themenwegen und dem Besucherzentrum in Bleichschmidtenhammer vor. Auch das Freizeitgelände in Lichtenberg mit Badesee und Campingplatz soll in die weiteren Planungen mit einbezogen werden. Bestehende Events wie Burg- und Wiesenfest bzw. Konzerte im Haus Marteau sind als kulturelle Attraktionen auch für Brückenbesucher interessant. Regional werden die Brücken mit der Therme und den Kliniken in Bad Steben, dem Grünen Band, dem Deutsch-Deutschen Museum und dem Saale-Radweg sowie mit dem Wanderdrehkreuz zwischen Rennsteig und Frankenwaldsteig eng verzahnt.

Die Frankenwaldbrücke soll eine breite Besuchergruppe ansprechen. Neben der bisherigen Zielgruppe im Frankenwaldtourismus – Naturinteressierte, Kulturreisende, Radreisende und Wanderer – sollen insbesondere auch Senioren und Familien angesprochen werden. Viele Menschen werden durch die Brücken erst auf die Region aufmerksam werden.

Die Hängebrücken sollen ein starker Impuls für die regionale Entwicklung sein. Dieser Impuls muss jedoch von der Region aufgegriffen und aktiv genutzt werden. Manche Unternehmer aus der Tourismusbranche sehen bereits heute Investitionspotenziale in Lichtenberg, Issigau und auch in der näheren Umgebung. Um diese Kräfte und Eigendynamiken zu bündeln, zu koordinieren und zu unterstützen, sollten die Akteure frühzeitig vernetzt und über Fördermittel informiert werden. Eine gemeinsame touristische Entwicklungsstrategie könnte die Profilbildung stärken, Lücken schließen und Innovationen fördern. Ein erster Schritt in diese Richtung bildet eine von der Landkreisentwicklung geplante Veranstaltung zur regionalen Entwicklung.

ABBLIDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Landkreis Hof

Abb. 2-7: Hüttner/Frech/SchelleHeyse

Abb. 8: Hüttner/Frech/SchelleHeyse

Referenzbilder:

<https://www.archdaily.com/207883/ecotourism-center-in-france-inca-architectes>

<https://3rw.no/work/rest-stop-hereiane/>

<http://www.ostbayern-tourismus.de/Media/Attraktionen/Besucherzentrum-Hans-Eisenmann-Haus>

Abb. 9: Hüttner/Frech/SchelleHeyse

Referenzbilder:

<http://www.bernardobader.com/projekt/moorraum-krumbach>

<http://www.landezine.com/index.php/2016/01/wildwood-plaza-uster-by-studio-vulkan-landschaftsarchitektur/>

Abb. 10: Hüttner/Frech/SchelleHeyse

Referenzbilder:

<http://www.landezine.com/index.php/2010/09/gudbrandsjuvet/>,

<http://www.schlaneiderhof.com/de/moelten-tschoeggberg/knottnkino/> ,

<https://www.nasjonaleturistveger.no/en/lofoten/austnesfjorden>

Abb. 11: Hüttner/Frech/SchelleHeyse

Referenzbilder:

<https://www.infranken.de/regional/kronach/Kronach-leuchtet-Lichtermeer-brandet-wieder-auf;art219,2548238>

Abb. 12: Hüttner/Frech/SchelleHeyse

Abb. 13: Hüttner/Frech/SchelleHeyse, Hintergrund FFH-Kartierung: Quelle UNB LKR Hof

Abb. 14: Studie Seilhängebrücken im Höllental, SRP Schneider & Partner Ingenieur-Consult GmbH, 2017

Abb. 15-17: Hüttner/Frech/SchelleHeyse

ANHANG

- Plan Infrastrukturkonzept Frankenwaldbrücke
- Plan Maßnahmen Altstadt Lichtenberg
- Plan Besucherparkplatz
- Auswertung der Feedbackkarten
- FAQs
- Dokumentation Auftaktwerkstatt
- Dokumentation Ideenlabor Altstadt
- Dokumentation Ideenlabor Freizeitzentrum

Erstellt im Auftrag des Landkreises Hof
April 2018

Hüttner Architekten

Brauhausstr. 12, 95192 Lichtenberg
Tel. +49 9288 957 550

in Arbeitsgemeinschaft mit:

Schelle Heyse Landschaftsarchitektur

Hirnsberg 34, 83093 Bad Endorf
Tel. +49 8053 518

Siri Frech Raumstrategien

Schliemannstraße 29 , 10437 Berlin
Tel. +49 177 45 33 99 5

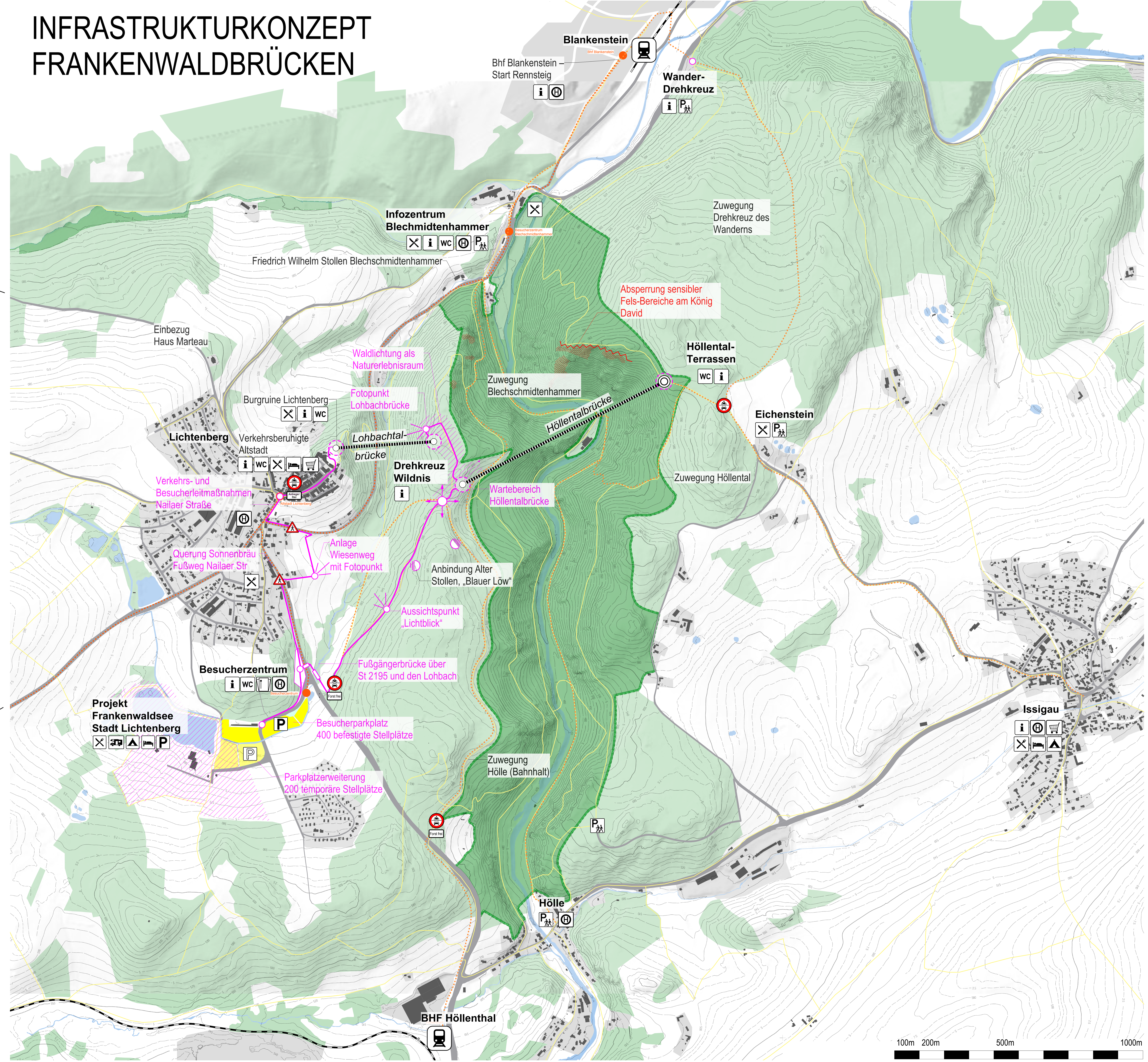
INFRASTRUKTURKONZEPT FRANKENWALDBRÜCKEN

LEGENDE

- Waldfläche
- Wasserfläche
- Siedlungsfläche
- Parkplatzflächen
- Straßen
- Geplante Brücken
- Geplante Erschließungsmaßnahmen
- Ausgeschilderte Wanderwege
- Bestehende Wanderwege
- ÖPNV Verbindung (Shuttle)
- Naturschutzgebiet
- Sensible Pflanzengesellschaften
- Wegabgrenzung

PIKTOGRAMME

- i Informationen
- T Ticketschalter
- WC Öffentliche Toilettenanlage
- P Besucherparkplatz Brücken
- P Wanderparkplatz (Bestand)
- B Bahnhof
- H Haltestelle ÖPNV / Shuttle
- A Fußgängerüberquerung
- R Zufahrtsbeschränkung
- X Gasthaus
- H Hotel, Pension, Ferienwohnung
- A Campingplatz
- M Wohnmobilstellplatz
- S Einkaufsmöglichkeit

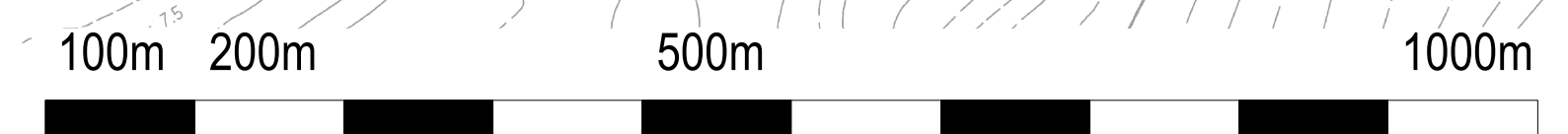


Nach Lobenstein

Nach Bad Steben

Nach Hof / A9

Nach Naila / A9



Auftraggeber: Landkreis Hof





















Infrastrukturkonzept
FRANKENWALDBRÜCKEN

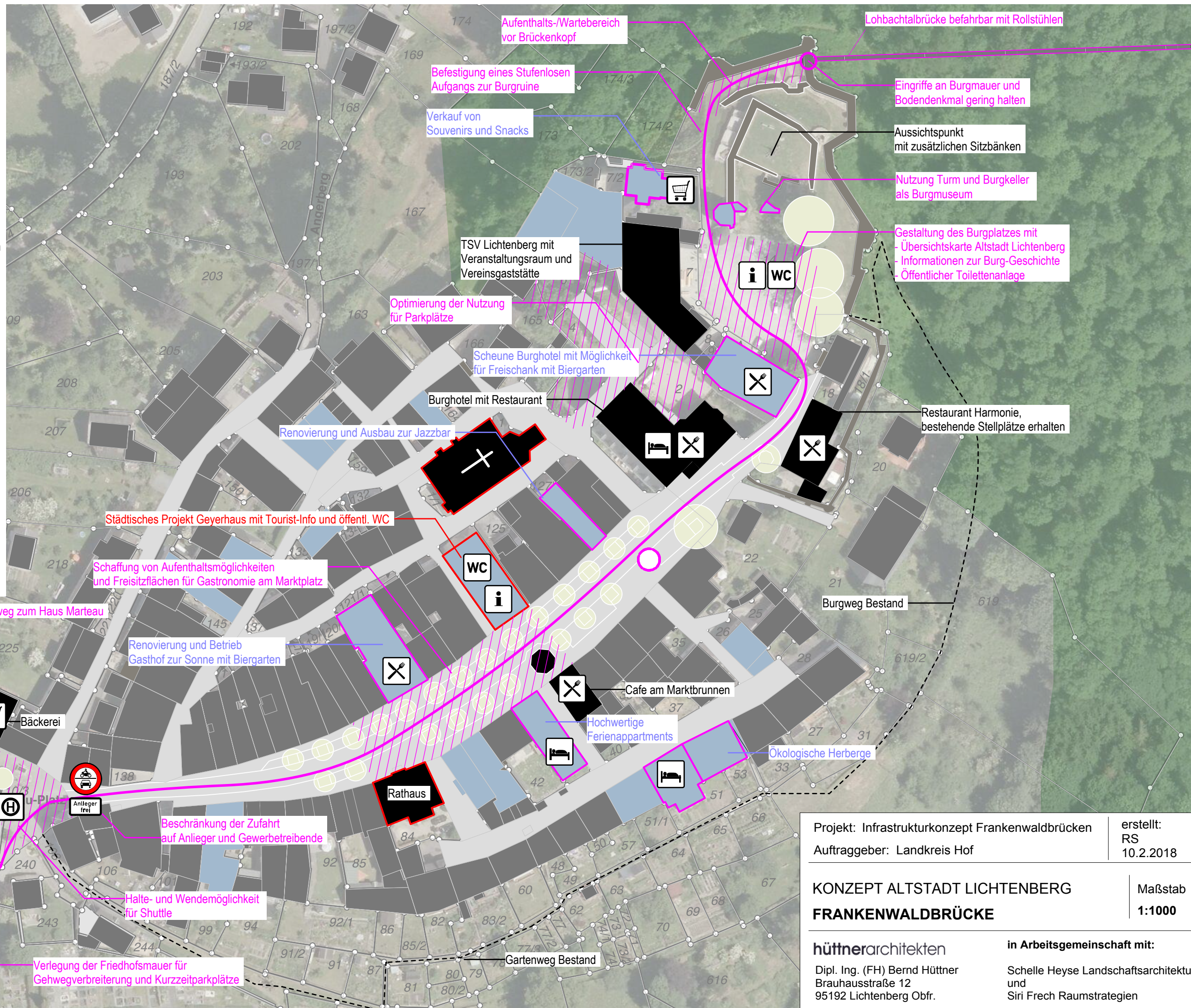
Maßstab 1:5 000 erstellt: RS 26.6.2018

hüttnerarchitekten
Dipl. Ing. (FH) Bernd Hüttner
Brauhausstraße 12
95192 Lichtenberg Ofr.

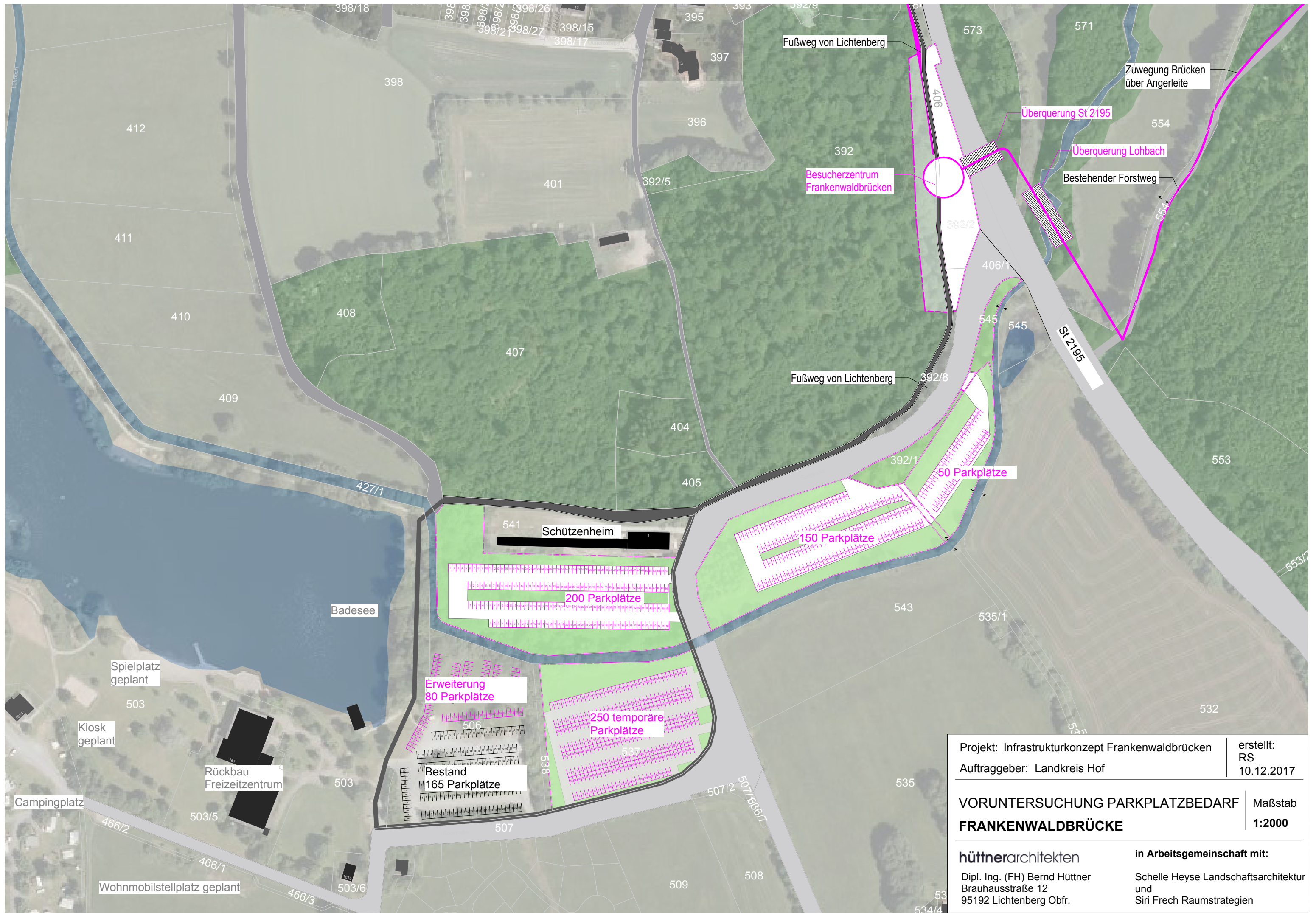
Arbeitsgemeinschaft mit:
Schelle Heyse Landschaftsarchitektur
Himsberg 34, 83093 Bad Endorf

Siri Frech Raumstrategien
Schliemannstraße 29, 10437 Berlin

-  Flurgrenze
-  Gebäude
-  Gebäude mit besonderer Nutzung
-  Öffentliches Gebäude
-  Gebäude im Leerstand
-  Gebäude mit Nutzungskonzept
-  Öffentl. Gebäude mit Nutzungskonzept
-  Öffentlicher Straßenraum
-  Gebiet für Maßnahmen im öffentl. Raum
-  Besucherlenkung Brücken
-  Fußweg Bestand
-  Geplanter Fußweg
-  Baumbestand im öffentlichen Raum
-  Informationstafel
-  Öffentliche Toilettenanlage
-  Gastronomie
-  Übernachtungsmöglichkeiten
-  Einkaufsmöglichkeit
-  Haltestelle ÖPNV
-  Zufahrtsbeschränkung für PKWs
-  Anlieger frei



Projekt: Infrastrukturkonzept Frankenwaldrücken		erstellt: RS
Auftraggeber: Landkreis Hof		10.2.2018
KONZEPT ALTSTADT LICHTENBERG FRANKENWALDRÜCKE		Maßstab 1:1000
hüttnerarchitekten		in Arbeitsgemeinschaft mit:
Dipl. Ing. (FH) Bernd Hüttner Brauhausstraße 12 95192 Lichtenberg Obfr.		Schelle Heyse Landschaftsarchitektur und Siri Frech Raumstrategien



Projekt: Infrastrukturkonzept Frankenwaldbrücken	erstellt: RS 10.12.2017
Auftraggeber: Landkreis Hof	
VORUNTERSUCHUNG PARKPLATZBEDARF FRANKENWALDBRÜCKE	
	Maßstab 1:2000
hüttnerarchitekten	in Arbeitsgemeinschaft mit:
Dipl. Ing. (FH) Bernd Hüttner Brauhausstraße 12 95192 Lichtenberg Obfr.	Schelle Heyse Landschaftsarchitektur und Siri Frech Raumstrategien

BETEILIGUNGSPROZESS FRANKENWALDBRÜCKEN



ZUSAMMENFASSUNG DER FEEDBACKKARTEN AUS DER INFORMATIONSVANSTALTUNG AM 13.9.2017

Hüttner Architekten

in Arbeitsgemeinschaft mit

Schelle Heyse Landschaftsarchitektur

Siri Frech Landschaftsarchitektin

BETEILIGUNGSPROZESS FRANKENWALDBRÜCKEN



HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN (FAQ)
AUS DEM BISHERIGEN BETEILIGUNGSPROZESS
STAND 27.11.2017



Landkreis Hof
wir sind Heimat

Thema Statements

ERSCHLIESSUNG

ÖPNV	Herstellung der Bahnverbindung nach Thüringen, weg mit der ewigen Grenze, das ist Vergangenheit Busringlinien über's Jahr mit attraktiven, auch gastronomischen Zielen Höllental-Bahn-Reaktivierung als "Rückgrat" eines zukunftsfähigen ÖPNV
SHUTTLE	Thema Wandern widerspricht dem Vorschlag mit Shuttle-Bussen Anschluss an Bad Steben mit Shuttle
ZUFAHRT	Viel Verkehr > Umweltverschmutzung Verkehrslärm und verstopfte Straßen? Verkehrsstaus ? Belastung der Staatsstraßen durch Issigau und Marxgrün? Verkehrsberuhigende Maßnahmen an den Zufahrtsstraßen nach Lichtenberg: Schwerpunkt Bad Stebener Straße Querungsmöglichkeiten (Kinder!) Kreisverkehr an der Kreuzung Höllberg, Seestraße? Oder Ampel (für Fußgänger vom Parkplatz nach Lichtenberg über die Höllbergstraße)?
PARKEN	Parkmöglichkeiten, keine Parkgebühr, grüne Parkplätze Nur 600 Autos für 6000 Gäste pro Tag? Behinderung von Festen (Wiesenfest)? Parkplatzticket = Eintrittskarte > Wildparken verhindern Wohnmobilstellplatz in der Nähe vom Campingplatz möglich?

BESUCHERLENKUNG

STRECKENFÜHRUNG BRÜCKEN	Vom Parkplatz NUR zum Kesselfelsen die Angerleite entlang Eingang am Höllberg, wobei die 2 Brücken in verschiedene Richtungen erlaufen werden. Die Brücken sollten hin und her gelaufen werden und dann zum Zentrum zurück. Ist Ende in Eichenstein, oder muss man zurück? Nur 1 Brücke zum Hirschsprung (maximal auch die 2. Brücke nach Lichtenberg) Nur Lohbachtalbrücke? Evtl. noch hoher Aussichtsturm? Start in Eichenstein! aus folgenden Gründen: a) bessere Parkmöglichkeit b) nach dem Brückenbesuch nochmal Essen gehen und Lichtenberg anschauen, danach mit dem Bus zum Auto. Wenn es andersherum wäre, würden die Touristen nur die Brücke anschauen.
LICHTENBERG	Marktplatz ist an Wochentagen wie tot, Kurgäste fragen, wo hier die Menschen sind! Vermeidung maximalen Andrangs im Ort Menschenmassen durch die Stadt. Ca. 300-600 pro Stunde am Tag (an guten Tagen) verkraften wir nicht! Leben wie im Zoo Unruhe vor der Haustür Zufahrt Marktplatz beschränken, evtl. Fußgängerzone Parken in der Altstadt für Anwohner, insb. Parkplatzsituation am Marktplatz Was können Sie für die direkten Anwohner tun? Weg an der Burgmauer entlang ausbauen! Wie können die Wege rund um die Burg noch genutzt werden? Wird die Begehung dieser Wege (Bsp. Burgwald) noch möglich sein?
ISSIGAU	Inwieweit wird Issigau in das Gesamtkonzept mit eingebunden? Ist die Brücke von beiden Seiten begehbar? Werden gezielt Rundwanderwege angeboten?

GESTALTUNGSAUFGABEN

BRÜCKEN	Brücke nachts beleuchtet? Teil-Illumination der Brücke? (v. Besucherzentrum "Lichtblick" passt sogar) Barrierefreiheit beider Brücken! Wie sehen die Rettungsmöglichkeiten von der Brücke aus? Wie sieht die Brücke in 25 Jahren aus?
VER- /ENTSORGUNG	Müllbeseitigung Genügend Toiletten
PROJEKTIDEEN	Fotoautomat mit digitalem Anschluss am König David II, jeder kann automatisch ein Foto von sich machen lassen, es digital abrufen Die Arztpraxis Mauer/Dr. Häusinger steht nach dem 01.07.2019 leer und kann in die Planungen für ein Infozentrum mit einbezogen werden. Ausbau an Wander- und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten. Wohnmobilstellplatz in der Nähe vom Campingplatz möglich? Eine Seebühne mit Konzerten vom Haus Marteau Ein neues Schwimmbad am See... Minigolf, Kinderattraktionen, Streichelzoo Kinderspielplatz Eine geführte Fackelwanderung an einem Sommerabend

NATUR UND ERHOLUNG

NATURSCHUTZ	Höllental ist wunderbares, schützenswertes Gebiet. Wie verträgt es sich mit Massentourismus? Das Höllental trotzdem erhalten, Naturschutz hat oberste Priorität! Natur und Spektakel? Brückenbau überspannt die schützenswerte Natur, zerstört sie aber nicht. (Wanderwege zerstören) Baumaßnahmen verändern das Kleinod Höllental massiv; Gutachten durch Bund Naturschutz, Universität mit pro und kontra erstellen Abholzen des Waldes??
UMWELTBELASTUNG	Respekt vor Natur/Wäldern, keine Vermüllung! Wie verhindert man "Müllabwürfe" aufs Tal durch Brückenbesucher (Dosen, Papier etc.)? Was ist in 5 Jahren mit der Natur? Trittrassen, Müll, ...? Erhebliche Beunruhigung der Jagd
LANDSCHAFTSBILD	Es verschandeln genug Windkrafträder die Landschaft -- nicht noch dieses Projekt!! Groß-Projekt, das die Landschaft und die Lebensqualität zerstört
UMWELTBILDUNG	Natur nicht "veranstalten", sondern über sie informieren (Bsp. Steigerwald) Viele interessierte Naturbeobachter kommen
ERHOLUNG	Lärm im Höllental Erholungswert im Höllental sinkt Keine Erholung mehr am Badensee, Idylle am See verschwindet Aufwertung Badensee (Renovierung!) Lärmbelästigung im Ferienpark durch die neuen Parkplätze Weniger wanderbare Wege, weniger Ruhe und Muße für gestresste Städter

TOURISMUS

BESUCHER	Flip-Flop-Touristen oder Naturtouristen: Welche Gäste wollen wir, welche kommen? Keine Eventtouristen ansprechen Junge Menschen wollen künftig unberührte Natur, keine Vermarktung Wanderer erschließen sich die Schönheit des Höllentals zu Fuß, nicht über eine Überquerung von oben.
FOLGEN FÜR EINHEIMISCHE	Gesellschaftliche Aktivitäten Geschichte kann weitergegeben werden Perspektive für die Jugend Kosten für Bevölkerung? Niemand kann die Auswirkungen des Projektes voraussagen. Leben wie im Zoo Erhöhung der Lebenshaltungskosten Können wir unsere Natur dann noch genießen? Mehr Touristen, die unsere Wirtshauskultur leben lassen
TOURISMUSREGION FRANKENWALD	DAS touristische Zugpferd für den gesamten FRANKENWALD Region. Oberfranken wird als Urlaubsziel bekannt. Vernetzung mit den anderen Projekten (Fahrradweg) Längerer Aufenthalt von Touristen in der Region Förderung 1a Wanderregion in Deutschland Faktoren Entschleunigung, Ruhe, Entspannung geraten in Vergessenheit; Zukunftsbild sanfter Tourismus < > Massentourismus Neue Konkurrenz zu anderen Gemeinden im Frankenwald? Wichtiges Puzzleteil für unsere Region
VERNETZUNG MIT DER REGION	Zusammenschluss/Vernetzung der Region Benachbartes Thüringen mit einbeziehen Einbindung von Attraktionen umliegender Orte Strategische Vernetzung mit Bad Steben (hat die Infrastruktur und die Ressourcen) Einbezug umliegender Orte, wie Carlsgrün, das Grüne Band Besucherbergwerk und der Friedrich-Wilhelm-Stollen mit einbinden Vernetzung mit Burgfreunden/ Burgfest
VERMARKTUNG	Namensgebung (Frankenwald? Höllental? Phantasie-name?) Rechtzeitig "etablieren"! Medienpräsenz Photos in Netzwerken teilen = weiterer Marketingeffekt

ÖKONOMIE

HÄNGEBRÜCKEN	<p>Wem gehören die Eintrittsgelder?? Durch Ticketvorverkauf per Internet oder Post Besucherzahlen steuern Bezahlbare Preise, auch für sozialschwache Menschen + Ortskundige Dauerkarte für Anwohner Öffnungszeiten der Brücke, ggf. Ruhetage? Wie wird sichergestellt, dass keine finanziellen Belastungen auf uns Bürger zukommen; Unterhaltskosten? Lernen vom Freizeitzentrum! Nachhaltigkeit, die fehlt: Was, wenn in dieser Zeit die zweitlängste Hängebrücke gebaut wird? Der finanzielle Aufwand rechnet sich nicht. Die geschätzten Kosten werden sich verdoppeln.</p>
ARBEITSPLÄTZE	<p>Neue Arbeitsplätze auf längere Sicht Personal aus der Region Keine weiteren Arbeitsplätze für Fachkräfte Wer stellt Personal ein bzw. zur Verfügung, Stadt oder LKR? Mitwirkung am Projekt, ggf. Eröffnung eines Haupt- oder Nebenerwerbs</p>
REGION FRANKENWALD	<p>Initialzündung für weitere Attraktionen/Investitionen Einwohnerzuzug Mieten sollen in der Region niedrig bleiben Mehr Geld und Lebensqualität, neue berufliche Möglichkeiten Das Geld der Regierung sollte der Region zugutekommen Möglichkeiten zum Geld ausgeben schaffen: Einkaufen, Essen, Trinken Verbesserung der Infrastruktur</p>
LOKALE ÖKONOMIE	<p>Kleinere Projekte, die wachsen können/keine Käseglocke Belebung, Leerstände beseitigen Mehrwert der Grundstücke Erhöhung der Kosten (Kiga, Bäcker, See, etc.) Geld der Kommune für Instandsetzungsarbeiten an Straßen und Wasserversorgung Zuschüsse oder KfW-Darlehen um die Zimmer und Gaststätten auf ansprechendes Niveau zu heben. Anreizförderung für private Unterkünfte Der Gastronomie im Umland finanzielle Unterstützung anbieten.</p>
GASTRONOMIE UND EINZELHANDEL	<p>Gastronomie und Geschäfte leben wieder auf Aufenthalt in Lichtenberg mit Gastronomie und Geschäften gewährleisten Neue/Heimische Einkaufsmöglichkeiten keine "Nepp-Touristenstände" Andenken-Bude, Getränke- und Würstchenbuden?? Woher bekommen wir die benötigten Arbeitskräfte mit Qualität? Anfangsansturm überfordert heimische Gastronomie Gastronomie und Übernachtungsgewerbe muss schon vor Projektstart ertüchtigt werden. Schaden durch Fehlinvestition privater Gastronomie Bessere Zukunftschancen für unseren Gastronomiebetrieb Nachfolgerproblem der bestehenden Gastronomie</p>
ÜBERNACHTUNG	<p>Attraktives Hotel (kein 5 Sterne Hotel in der Region) Vermietung FeWo</p>
FREIZEITZENTRUM LICHTENBERG	<p>Weitere Gelder für Lichtenberg, z. B. für Badensee, Feizeitzentrum Freizeitzentrum nachhaltig in Projekt mit einbeziehen (Nutzung des leerstehenden Freizeitzentrums) Neuer Wohnmobilstellplatz in der Nähe vom Campingplatz Erneuerung des Campingplatzes</p>

Prozess

Wie weit sind die Bürger involviert?
Dürfen sie auch selber entscheiden, was sie wo haben wollen?
Ich hätte mir eine frühzeitigere Info-Veranstaltung im Jahr 2017 gewünscht.
Dimension und Wirkung des Großprojektes hätten eine Bürgerbefragung gerechtfertigt, in der erst einmal die Akzeptanz der Bevölkerung vor Ort ermittelt wird.
Alternativlos nur noch über das "Wie" und nicht über das "ob" diskutieren = undemokratisch

BETEILIGUNGSPROZESS FRANKENWALDBRÜCKE



**DOKUMENTATION
AUFTAKTWERKSTATT
9. OKTOBER 2017**

Hüttner Architekten
in Arbeitsgemeinschaft mit
Schelle Heyse Landschaftsarchitektur
Siri Frech Landschaftsarchitektin

INHALT

INHALT **S.3**

THEMENTISCHE

ERSCHLIESSUNG & MOBILITÄT S.4

NATURSCHUTZ & NATURERLEBEN S.6

UNSER ORT UND DIE BRÜCKEN S.8

HERAUSFORDERUNGEN & POTENZIALE S.10

DIE REGION ALS GASTGEBERIN S.12

IDEENHABER – ZUKUNFT ERFINDEN FÜR UNSERE REGION S.13

KARTEN **S.15**

THEMENTISCH ERSCHLIESSUNG & MOBILITÄT

Resümee

Die Anzahl der tatsächlich zu erwartenden Brückenbesucher löst große Diskussionen aus. Es werden Bedenken zur Überlastung der lokalen Verkehrsinfrastruktur und der Belastung der Anwohner geäußert. Regelungen der Verkehrsführung, auf Anwohner beschränkte Zufahrtsmöglichkeiten, sowie das Verhindern von Wildparkern scheinen zwingend notwendig. Die zentrale Parkplatzsituation und der Zugang über Lichtenberg wurde kontrovers diskutiert: viele Fordern den Zugang über den Forstweg an der Angerleite. Für manche ist auch das Parken und der Einstieg über Issigau/Eichenstein denkbar. Die bestehende Infrastruktur am Freizeitzentrum kann sehr gut genutzt werden und sollte weiterentwickelt werden. Der ÖPNV und die Vernetzung mit den umliegenden Orten sollte nach der Meinung vieler ausgebaut werden.

Die Priorisierung durch Klebepunkte wurde von den Teilnehmenden nur wenig genutzt.

Herausforderungen = pink

Chancen = grün

Bad Steben

- + ÖPNV Verbindung von Bad Steben nach Lichtenberg
- + Mit der Kutsche von Bad Steben nach Lichtenberg als Event

Freizeitzentrum Parkplatz

- + Ticketverkauf ausschließlich am Parkplatz /Freizeitzentrum oder in Gastronomie löst Parkplatzproblem in der Stadt
- + Sanitärbereich + Kiosk Reaktivieren
- + Umgestaltung Freizeitzentrum z.B. mit kleinen Geschäften, Boutiquen, Cafes usw.
- + Parkhaus mit Hotel und Bewirtschaftung
- + Ertüchtigung Campingplatz
- Parkplätze für min. 3000 Besucher vorsehen (aus den Fehlern der anderen Brücken lernen!)
- Parkplätze auch für Busse und Motorräder
- Starke Lärmbelästigung für Ferienpark durch Parkplatz
- Umgang mit „Wildpinklern“
- Behinderten WC

Lichtblick

- + Kreisverkehr bei Einfahrt Freizeitzentrum?
- + Fotopunkt nach Überbrücken der Staatstraße zu Forstweg Kesselfels
- + Internationale Beschilderung
- + Bummelbahn mit Traktor/Rikscha-Service nach Lichtenberg

Lichtblick-Lichtenberg

- Wie kommen Besucher vom Lichtblick zum Marktplatz?
- Fußgänger nicht an Hauptstraße entlang führen
- Müllprobleme und Tierkot am Wiesenweg
- + „Umgehung“ wegen Überlastung der Altstadt: Lichtblick – unterhalb der Burgmauer - Einstieg

Lichtenberg

- + Fußgängerüberweg, Kreisverkehr
- + Grundstücke für weitere Parkplätze untersuchen
- + Doppelte Nutzung von Parkplatz am Haus Matreau
- + Direkter Fußgängerweg vom Haus Matreau zum Marktplatz
- Gefahr durch Geschwindigkeit und Lärm am Orteingang Lichtenberg
- Stau in Lichtenberg?
- Verkehr in Wohnvierteln vermeiden
- Begegnungsverkehr für Anreisende aus Lobenstein
- Falschparker auf der engen Lobensteiner Straße

Lichtenberg Altstadt

- Halteverbot gegen Wildparker
- Wartezeiten (Aufenthalt) im Ort vermeiden
- + Autofreie Altstadt (Fußgängerzone)
- + Umwidmung der Altstadt zur Spielstraße
- + Zufahrtsregelung für Anwohner Altstadt und Peripherie mit Nummernschilderkennung
- + Parkhaus Innenstadt am Matreau Platz?
- + Bessere ÖPNV-Anbindung für Lichtenberg

Lohbachtalbrücke

- Falscher Einstiegspunkt mitten in der Stadt
- + Brücke unterhalb der Burg ansetzen
- + Begehbarkeit im Winter sicherstellen

Schwedenstein

- Schwerlastverkehr zum Bau der Brücken
- + Direkter/Einziger Zugang Kesselfels zur Besucherverteilung
- + Wanderweg vom FZ zum Kesselfels
- + Nur ein Einstieg, Zuweg und Rückweg je als Einbahnstraße
- + Toiletten auch am Kesselfels
- + Rettungswege vorsehen
- + Besserer Platz für zweite Brücke im Süden des Höllentals; Wanderbar

Höllentalbrücke

- Gegenstände fallen auf Fußgänger im Höllental

Brückenkopf Eichenstein

- + Zugang für Übernachtungsgäste aus Issigau ermöglichen
- + Bergwacht für Unfälle vorsehen
- Infrastruktur für Management der Besucher als Endpunkt oder Umkehr nicht ausreichend
- Wie kommen die Leute wieder zurück zum Parkplatz?

König David

- Kapazität Wanderwege?
- Wo sind am König David Toiletten?

Eichenstein

- Zugang zum Wanderparkplatz für Wanderer und Einheimische?
- Anschluss der WC Anlage am Parkplatz mit Abwasser, Wasser, Strom?

- Zugang auch über Eichenstein ermöglichen, nicht nur über Lichtenberg

- Wildparker in Eichenstein durch Parkverbot mit erhöhten Strafen auf öffentlichen Straßen verhindern

Issigau

- Motorradgruppen
- Verbotsschilder nutzlos ohne Kontrolle der Zugangsbeschränkung
- + Parkplätze auch in Eichenstein gut für Verteilung
- + Pendelbus von allen Richtungen unter Absprache mit anderen Orten
- + Ampelregelung in Issigau?
- + Bummelbahn zur Hängebrücke
- + Großparkplatz in Issigau

Berg

- + P+R als externer Parkplatz bei Ausfahrt/ Autohof Berg mit Shuttle-Anschluss

Hölle

- Durchgangsverkehr in Hölle wird die Hölle
- Autostau zu Stoßzeiten
- Schlechtere Situation für Radfahrer > Radweg?
- Erschwerte Querung der Staatsstraße
- + Bestehende Bahnverbindung könnte verstärkt werden
- + Großparkplatz in Hölle

Blechtschmidtenhammer

- Direkter Zugang ÖPNV fehlt
- weniger PKWs
- Parken für Busse nicht möglich

Blankenstein

- + Zufahrt nach Blankenstein verbessern
- + Anbindung Grenzweg und Grenzbahn



THEMENTISCH NATURSCHUTZ & NATURERLEBEN

Resümee

Die Bedenken gegenüber des Eingriffes in den Natur- und Erholungsraum sind unter den Teilnehmenden sehr groß. Neben den baulichen Eingriffen der Brücken in die Natur wurde insbesondere diskutiert, wie sich die große Zahl der Touristen und deren Verhalten auf das empfindliche Naturschutz- und Erholungsgebiet auswirkt. Besonders am König David bündeln sich die Bedenken hinsichtlich Naturzerstörung, Lärm, Vermüllung und Waldbrandgefahr.

Die vorhandene Infrastruktur für den sanften Naturtourismus ließe sich jedoch weiter ausbauen (Naturlehrpfade, Informationszentrum). Parkranger könnten Verhaltensregeln überwachen und schaffen neue Arbeitsplätze.

Die Priorisierung durch Klebepunkte wurde von den Teilnehmenden abgelehnt.

Herausforderungen = pink

Chancen = grün

Blankenstein

+ deutsches Wanderdrehkreuz!

Blebschmidtenhammer:

+ bestehendes Infozentrum

+ Park-Ranger für Wegeaufsicht?

+ Brückenerlöse sollen Wanderwege mitfinanzieren

König David

- Zerstörung der Ruhe und eines einzigartigen Naturschutzgebietes durch zu viele Besucher

- Müllproblem und Waldbrandgefahr durch unachtsame Besucher

- Besucherstrom zum König David nicht geklärt. Lenkung/ Sperrung?

- Sperrung des Fußweges ab König David nach Blebschmidtenhammer

wegen Nistplätze!

Brückenkopf Eichenstein

- Personenstau bei Endpunkt bzw. Umkehrpunkt > durch Infrastruktur für Management der Besucher Zerstörung der Landschaft

- Bedrohung wertvoller Pflanzen. Verlegung Brückenkopf?

- Wanderweg Beschilderung/ Wegegebot im Naturschutzgebiet! > Naturschutzwacht

- Waldbrandgefahr durch Zigaretten

Issigau

- Zugang/Benutzung der Wanderparkplätze für Einheimische auch weiterhin möglich?

Höllental:

- Lärm von den Brücken im Tal. Keine ruhige Idylle mehr!

- Müllproblem und Waldbrandgefahr durch herabfallende Gegenstände/Kippen von der Brücke

+ auf Wanderwegen die Natur durch Wildnis- oder Naturlehrpfad erleben.

Schwedenstein:

- Zerstörung der Natur durch Ausbau der Forststraßen für Schwerlastverkehr zum Bau der Brücke oder als Rettungswege

- Kesselfels muss gerodet werden

- + Schutzhütte zwischen den Brücken
- + Besucher nach der Brücke im Naturschutzgebiet. Hinweis!
- + Interessen für Naturschutz wecken. Naturschutzinfo
- + statt Höllentalbrücke Skywalk am Kesselfels!

Höllental/ Lohbachtalbrücke:

- Landschaftsbild erhalten!
- Ökobilanz der Brücken?
- Kann Brücke nachhaltig erhalten werden?
- Wie groß ist der Eingriff in die Natur > Größe der Bauflächen 0,5-1ha?

Lohbachtal:

- + Naturlehrpfad
- + Wanderweg zum FZ fehlt

Lichtenberg- Lichtblick:

- + Umgehung durch Landschaft und Gärten

Lichtblick:

- + Naturschutzinfozentrum
- + Die grünen Brücken: Natur im Marketing herausstellen
- + thematische Vernetzung: Geologisch > Stollen Geoweg Humboldt; Botanisch > Exkursion; Kulturell > Marteau; Touristisch > Bungeejumping
- + privates Überwachungspersonal: Strafzettel für Umweltverschmutzer und Wildparker (Arbeitsplätze)

Freizeitzentrum:

- + keine große versiegelte Parkplatzfläche > grüne Parkplätze

Ferienpark:

- Erholungsgebiet?



THEMENTISCH UNSER ORT UND DIE BRÜCKEN

Resümee

Deutlich Positiv werden die Entwicklungsmöglichkeiten rund um das Freizeitzentrum mit Badesee und Campingplatz gesehen, wobei der Erholungswert der Anlage nicht verloren gehen soll.

Schwerpunktmäßig viele Reaktionen betreffen die Altstadt Lichtenberg, mit durchaus gegensätzlichen Einschätzungen. Einseits wird durch die Besucherfrequenz eine Aufschwung für Gastronomie und kleinere Geschäfte erwartet. Andererseits fürchtet man den Verlust von Ruhe und Privatsphäre. Die ausschließliche Besucherlenkung durch die Altstadt wird kritisch gesehen.

In Hölle und Issigau und dem Feriendorf befürchtet man Lärmbelästigungen durch den zunehmenden Verkehr. Allerdings wird auch in Issigau eine Festigung der Infrastruktur durch die steigende Besucherfrequenz erwartet.

Herausforderungen = pink

Chancen = grün

Freizeitzentrum Lichtblick

+ Naherholungsgebiet für Bürger wird aufgewertet und für die Zukunft erhalten (Verpflegung, Sanitär, Badeaufsicht ...)

+ Schöne Wiederbelebung des Freizeitentrums

+ Aufwertung, Verschönerung Campingplatz; schöne Wohnmobilstellplätze

- Naherholungsgebiet für Bürger wird geopfert

- Kein alleiniger Großparkplatz

- Gewässeraufsicht Frankenwaldsee momentan an WE nur ehrenamtl. Abgesichert

Gärten Lichtenberg

- Müll auf Gartenwegen in den Gärten

+ Wichtiger Weg unterhalb der Burgmauer wegen Überlastung der Altstadt

Marktplatz Lichtenberg

+ Verbesserte Infrastruktur mit Geldautomat, Bäcker, Bioläden, kleine Läden und Gastronomie

+ Belebung durch Straßencafés

+ Marktplatz zur Fußgängerzone erklären

- Masse nicht durch die Altstadt führen, Rückzugsmöglichkeiten fehlen

- Reservierung der Anwohnerparkplätze

- Keine pekuniären Vorteile für Lichtenberg

- Lichtenberg wird reiner Durchgangsort

- Wie wird die Privatsphäre der Anlieger geschützt?

Schutz vor Lärm? Verkehr? Falschparker!

- Qualität der Gastronomie, keine Disneyisierung

Lichtenberg

- Parkhaus Innenstadt Matreau Platz

- Parkplätze für alle Anwohner nicht nur in der Altstadt

- Verkehr in Wohnvierteln

Lohbachtalbrücke

- kein Brückeneinstieg in der Altstadt

- Brückenkopf nach Südost verlegen

- Sanierte Burg durch Eingangsgatter verschandelt

- Warteschlange an der Burg

Schwedenstein

+ Zweite Variante zum Brückeneinstieg über die Angerleite zur Entlastung der Altstadt Lichtenberg

Eichenstein

- Können Einheimische die Parkplätze am König David auch in Zukunft nutzen?
- Überlastung der Infrastruktur in Eichenstein durch Massentourismus

Issigau

- Ruhestörung durch Durchgangsverkehr für Issigau Samstags und Sonntags

- + Mögliche Ansiedlung von Geschäften; auch Samstags und Sonntags (Metzger?)

- + Ferienwohnungen in Issigau

- + Museum Hufschmiede und Bauernhof

Hölle

- Durchgangsverkehr in Hölle wird die Hölle

- + Großparkplatz



THEMENWAND POTENZIALE & HERAUSFORDERUNGEN IN DER REGION

Resümee

Es entstand eine bunte Sammlung an Potenzialen und Herausforderungen, die sich zum Teil widersprechen. Erstaunlich ist, dass der Leerstand in der Altstadt Lichtenberg als eine zentrale Herausforderung nicht genannt wurde. Um so präsenter ist das Freizeitzentrum mit Badensee und Campingplatz wieder als Potenzial und Herausforderung.

Bei „Ergebnisoffene Standortsuche“ ist die Bepunktung mit 9 Punkten vorsichtig zu bewerten, da sich hier die Teilnehmenden nicht an die Regel, dass nur ein Punkt pro Thema abgegeben werden darf, gehalten haben.

Potenziale = Grün

Herausforderungen = Pink

Beiträge zu touristischen Angeboten

- + Alternative/koordinierte Freizeitgestaltung (1 Punkt)
Wissen + Unterhaltung + Natur durch Naturlehrpfad; Lesungen, Konzerte, Aufführungen; Theater; Ausstellungen
- + Haus Marteau (4 Punkte)
- + Internationale Gäste
- Internationale Gäste
- + Verbindung von Musik + Natur (1 Punkt)
- Gastronomie (5 Punkte)
- + Gastronomie (2 Punkte)

Beiträge zur Natur

- + Erlebnis Natur
- + Natur vor Ort erhalten, keine Holzmafia
- + Hauptpotenzial Landschaftsbild erhalten und nicht zerstören
- nur Brücke Lohbach (5 Punkte)

Beiträge zur Geschichte

- + Geschichten erzählen zur Burg (2 Punkte)

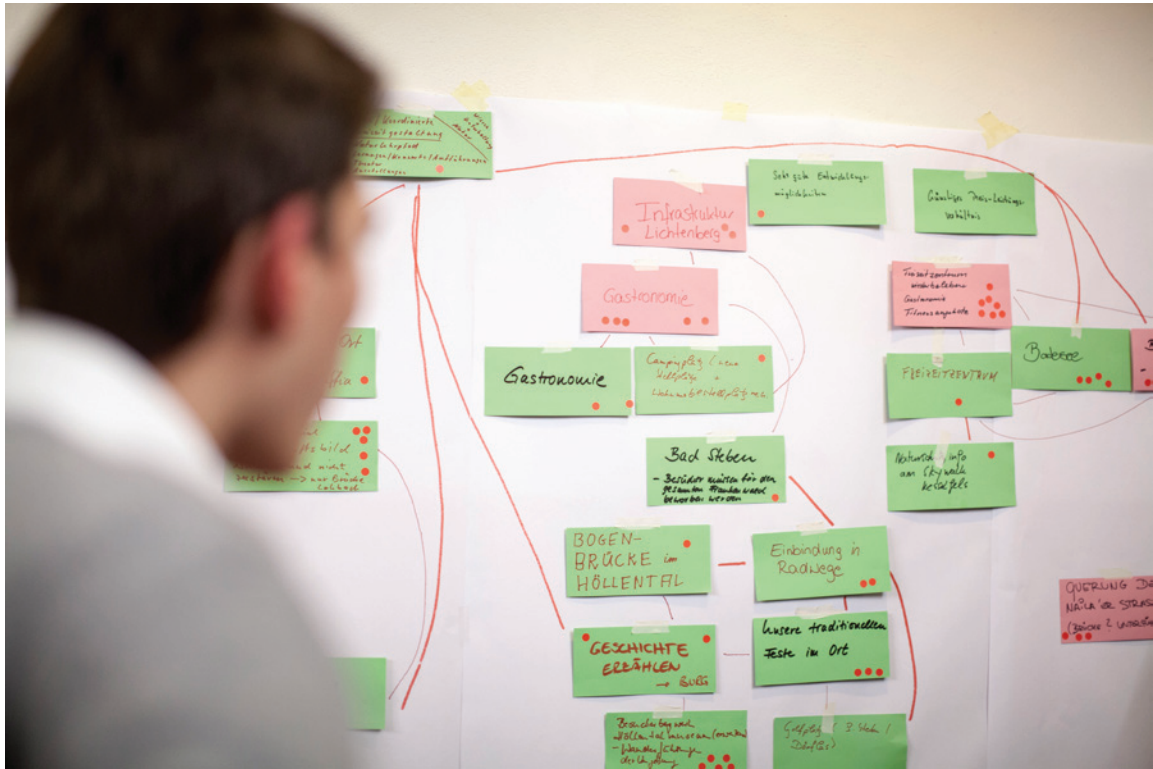
- + Unsere traditionellen Feste im Ort (3 Punkte)
- + Besucherbergwerk Höllentalmuseum (erweitern) mit Wanderführungen in der Umgebung (5 Punkte)
- + Natur Garten Nowak, viele Auszeichnungen

Beiträge zur Infrastruktur

- Freizeitzentrum wiederbeleben, Gastronomie, Fitnessangebote (7 Punkte)
- + Freizeitzentrum (1 Punkt)
- + Badensee (4 Punkte)
- Badensee integrieren – Du/WC/Umkleide (2 Punkte)
- + - Campingplatz (neue Stellplätze + Wohnmobilstellplatz) (1 Punkt)
- Infrastruktur Lichtenberg (3 Punkte)
- Hinweise auf deutsch und englisch
- Öffentliche Verkehrsmittel zwischen „Ost“ und „West“ auch ohne Brücke (1 Punkt)
- + Golfplatz Bad Steben/Dörflas
- + Einbindung in Radwege (2 Punkte)
- + Bahnlinie Höllental als Potenzial reaktivieren
- + Bogenbrücke im Höllental (1 Punkt)
- + Bad Steben (Besucher müssen für den gesamten Frankenwald beworben werden)

Beiträge zu den geplanten Brücken

- Bevölkerung mitnehmen (4 Punkte)
- + Gute Gestaltung
- Querung der Nailaer Straße (Brücke/Unterführung) (3 Punkte)
- + Lohbachbrücke und Skywalk Höllental beim Kesselfels, Rundweg
- Keine Höllentalbrücke (4 Punkte)
- Ergebnisoffene Standortsuche (9 Punkte)
- + Naturschutzinfo am Skywalk Kesselfelsen
- Attribut „längste Hängebrücke“ ist kein Potenzial, da nicht nachhaltig (4 Punkte)



THEMENTISCH DIE REGION ALS GASTGEBERIN

Resümee

Naturbegeisterte und naturbewusste Besucher jeden Alters sind in der Region willkommen. Dabei wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger weniger die Tagestouristen, lieber sind ihnen Gäste, die mehrere Tage in der Region bleiben.

Dafür braucht es gute Bewerbung der gesamten Frankenwaldregion, um die Bekanntheit der Region zu steigern. Dies bedeute, die Brücken als Besuchermagneten zu nutzen, darüber hinaus aber aktiv Werbung für die Potenziale und Schönheiten der Region machen.

Kernzielgruppen

- Familien
- Jugendliche (Schulklassen)
- „Aktive“ und naturverliebte Menschen
- Radfahrer, Wanderer
- auch sog. Bustouristen, aber keine Menschen, die Klamauk suchen

Bedarf

- Gastronomie in ihrer Vielfalt (von der einfachen Bratwurstbude z.B. am Parkplatz, über Cafés bis hin zu gehobener Gastronomie); Plätze zur Selbstversorgung (Bänke und Tische um Brotzeit zu machen, Picknickbereich)
- Übernachtungsmöglichkeiten aller Art (Campingplatz, Pensionen, private Zimmer/Ferienwohnungen, Hotels)
- Angebot/Geschäfte für Wanderer/Sportler (Räderverleih, Sportartikelladen, Outdoorladen)
- Souvenirladen
- Führungen: durch die Altstadt, Geschichtsführungen, Naturführungen
- Regionale Produkte präsentieren: sowohl in Gaststätten, als auch auf Märkten und in Geschäften
- Infrastruktur verbessern: die Region muss gut erreichbar sein, damit Urlauber auch ohne Auto gut von A nach B kommen
- Barrierefreiheit: für Kinder (Kinderwägen!) und Gehbehinderte
- Wickelmöglichkeiten



THEMENTISCH IDEENHABER – ZUNKUNFT ERFINDEN FÜR UNSERE REGION

Resümee

Die Stimmung am Tisch war sehr aufgeschlossen und positiv. Die Teilnehmenden waren froh, dass sie ohne Denkverbote ihre Ideen einbringen konnten. Die offene Themenstellung war sehr anregend. Die Moderatoren sind froh über die vielen umsetzbaren Ideen. Schwierig war für sie die hohe Fluktuation am Tisch und dass sie nicht alle Beiträge mit den Teilnehmenden diskutieren konnten.

Wichtige Orte einbinden und weiterentwickeln

- Klöppelmuseum in Nordhalben
- Rennsteig zur Ost-West-Verbindung nutzen
- Offene Kirche am Sonntag in Lichtenberg, Kirchen vorstellen
- Einbindung des Burgturms als Aussichtsplattform etc.
- Grünes Band

Bio-Bauernhof in Schlegel, Vermarktung regionaler Produkte; Lunchpaket, Frühstückspakete mit regionalen Bioprodukten (Honig) in Pensionen; Bio-Laden in Lichtenberg

Ullsteinpark bei Bleichschmidtenhammer könnte revitalisiert und ins Gesamtkonzept einbezogen werden

Touristische Aufwertung des Bergwerks damit war der Stollen in Bleichschmidtenhammer gemeint

Integration/Neubau des Campingplatzes während des Projekts (so auch Bau neuer Stellplätze für Campingwagen) am Freizeitzentrum

12 Apostel, Steinreihe in Langenbach könnte aufgegriffen werden; gibt auch 12 Apostel-Weg

Aussichtspunkte in Steinbach und Hirschberglein Schöne Orte in der näheren Umgebung

Geotop Horwagen (idyllisch gelegener, stillgelegter Steinbruch)

Sport, Döbraberg, Schwarzenbach am Wald, Skilanglauf, Fahrrad, Mountainbiketrails; Anbindung an Fernradwege (Saale / Rennsteig)

Historisches Wasserkraftwerk als Energiequelle (Tourismus) Ist insbesondere wegen seiner Fontäne genannt worden, weniger als Energielieferant oder Stromversorger für das Projekt, von wem genau, weiß ich leider nicht. War lediglich die Idee einer Person, die nicht mit dem Kraftwerk direkt in Verbindung steht.

Historische Hufschmiede und Bauernhof als Museum mit regionalen Spezialitäten und Ferienwohnungen

Alte Papierfabrik in der Nähe von Blankenstein touristisch erschließen, z.B. als Museum

Neue Ideen

- Park & Ride in der Nähe der Autobahn, weniger Verkehr in Lichtenberg
- Stephan Barndt als Stadtführer
- Indoorspielplatz in der Turnhalle des Freizeitentrums
- Wirtschaftsförderer Hof
- Designer Foto-Platz unterhalb der Frankenwaldbrücke
- Ausstellung im Freizeitzentrum über den Bau der Frankenwaldbrücke
- Brückentag = 4 Tage Urlaub an Frankenwaldbrücke in Lichtenberg
- Mitfahrgelegenheiten im Internet koordinieren
- Noch 5 weitere Brücken mit einbeziehen „über 7 Brücken musst du gehen“

Öko-Tourismus & Naturschutzzentrum Bayerns

- Transition Town Lichtenberg
- Selbstversorgungs- & Permakulturseminare
- Wissenstransfer von Generationen/älterer Menschen z.B. im Bereich Obstbaumschnitt, Imkern

- Natur-/Naturschutzzentrum in Lichtenberg
- Meditationszentrum Triebel „Außenstellen“ für Waldmeditation

Alexander von Humboldt als „Brückenschlager“, kommt bereits als Person und verbindendes Element in der Umgebung (u.a. Bad Steben) vor, hat viel für die Region getan, u.a. geologische Studien im Bergbau, etc.

Vorbild Naturreservat Glaskogen in Schweden, Glaskogenland, Wanderwege mit Schutzhütten, Kanu, Spielregeln im Naturreservat, zieht bestimmte Touristen an

Monatlich regionaler Markt in der Lichtenberger Altstadt mit regionalen Produkten & Einbeziehung der Einwohner (angeregt durch Susanne Däumer-Lentz, Bettina Albig, Brigitte Munzert)

Tourismus-Souvenir Shop

- Schiefer
- Zudeldatschen = in der Region weit verbreitete, vorwiegend händisch gefertigte Hausschuhe/stark gefütterte Socken, gefertigt in Lichtenberg von Lichtenbergern
- Höllensprudel
- LIROS = (ehemals) größter Arbeitgeber Lichtenbergs und Global Player im Bereich Seile und Taue

Gastronomie, Brauereigasthof (Craft-bier), Erlebnisgastronomie, Sitzen an den Kesseln, Bierhandel, Biergarten, Loftkneipe

Veranstaltungen in der näheren Umgebung, kein genauer Ort genannt. Musik, Theater, Kultur, Lesungen, Lehrpfade

Kombiticket für regionale Attraktionen (Therme, Stollen, Unterkunft, deutsch-deutsches Museum in Mödlareuth, Grünes Band)

Urlaubspakete z.B. 3 Übernachtungen, Pendelbus von Sattelstein, Bischofsgrün, Thüringen, Highlight Frankenwaldbrücke, Therme. Region viel mehr vernetzten: Urlauben, Fahrten nach Hof zum Einkaufen

Jugend, Führungen durch die Landschaft bzw. durch Lichtenberg rund um die Frankenwaldbrücke z.B. 3-4 Jugendliche führen zusammen eine Gruppe (Diese Ideen stammen von der Jugend der Kirchgemeinde Lichtenberg, am besten dazu Pfarrer Hansen aus Lichtenberg kontaktieren)

Stadthotel

- Kronach (alte leerstehende Häuser aufkaufen + renovieren)
- ANTLA (?) In Kronach existiert ein Projekt, alte Häuser aufzukaufen und zu renovieren. Antla ist wohl ein Name oder eine Firma in diesem Kontext
- renovierte Ferienwohnungen (Dr. Süß, Hausaufkäufer) Dr. Süß setzt genau diese Art von Projekt hier in Lichtenberg schon an einem Haus in der Altstadt um
- dieser Beitrag stammt von Christoph Klasen, Einwohner in der Altstadt

Kleiner Laden entsteht + Ferienwohnungen, Ausbau Gewölbekeller für kleine Anlässe (Hier geht es um das Haus auf dem Waldenfelsplatz neben dem TSV Vereinshaus. Die Familie Gommlich/Drechsel würde sich evtl zum Renovieren und Einrichten des Hauses bereit erklären, sodass dort ein Laden und Wohnungen entstehen könnten.)

Wichtige Partner

- Burgfreunde in Lichtenberg
- Faber-Castell in Geroldgrün, Weltweit erfolgreiche Firma, die viel in der Region unterstützt
- Frankenwaldverein



KARTEN

Zu den Thementischen ERSCHLIESSUNG & MOBILITÄT, NATUR-SCHUTZ & NATUR ERLEBEN und UNSER ORT UND DIE BRÜCKEN wurden die Ergebnisse auch in drei Karten dokumentiert, in denen alle Fähnchen mit genauer Verortung abgebildet sind. Diese liegen der Dokumentation gesondert bei.



Erstellt im Auftrag des Landkreises Hof
Februar 2018

Hüttner Architekten

Brauhausstr. 12, 95192 Lichtenberg
Tel. +49 9288 957550

in Arbeitsgemeinschaft mit:

Schelle Heyse Landschaftsarchitektur

Hirnsberg 34, 83093 Bad Endorf
Tel. +49 8053 518

Siri Frech Raumstrategien

Schliemannstraße 29, 10437 Berlin
Tel. +49 177 4533995

BETEILIGUNGSPROZESS FRANKENWALDBRÜCKE



DOKUMENTATION

Zweites Ideenlabor zur Altstadt Lichtenberg

am 03. Februar 2018

Hüttner Architekten

in Arbeitsgemeinschaft mit

Schelle Heyse Landschaftsarchitektur

Siri Frech Landschaftsarchitektin

INHALT

INHALT & ABLAUF **S. 3**

THEMATISCHE ARBEITSTISCHE

1 STRÖMUNGEN. BESUCHER- UND VERKEHRSLLENKUNG **S. 4**

**2 TOURISTISCHE ANGEBOTE IN DER ALTSTADT –
ENTWICKLUNG VON ÖFFENTLICHEN ORTEN** **S. 9**

**3 LEERSTAND UND BRACHEN.
LEBEN UND ARBEITEN IN DER ALTSTADT** **S. 13**

ABSCHLUSSDISKUSSION **S. 16**



ABLAUF

1 Safari durch die Altstadt Lichtenberg

Ein Altstadttrundgang mit dem Blick eines zukünftigen Brückenbesuchers, geführt vom Planungsteam Frech/Hüttner/Schelle.

2 Worldcafé mit 3 Arbeitstischen

In einer mehr als 2-stündigen Arbeitsphase werden die Themen Besucher- und Verkehrlenkung, Orte und Angebote sowie Leerstand gemeinsam bearbeitet. Als fachliche Begleitung nahmen Hr. Krippendorf (Landkreisentwicklung), Hr. Köppel (Denkmalschutz) und Herr Leipold (Leerstandsmanager) an den Arbeitstischen teil.

3 Präsentation der Ergebnisse und Abschlussdiskussion

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden allen Teilnehmern vorgestellt. Anschließend wird diskutiert, wie der Planungs- und Beteiligungsprozess weitergehen sollte.



ARBEITSTISCH STRÖMUNGEN. BESUCHER- UND VERKEHRLENKUNG

MODERATION SIRI FRECH
FACHLICHE BEGLEITUNG HR. KRIPPENDORF

Erste Runde

Inhalt der ersten Runde war die Lenkung der Brückenbesucher*innen vom Burgplatz zurück zu den Parkplätzen. Gemeinsam wurde am Luftbild folgende Wegeführung entworfen:

Hauptbesucherlenkung

1. Abschnitt für alle Brückenbesucher*innen: vom Burgplatz über den Marktplatz bis zum Henri-Marteau-Platz.

Wichtige Maßnahmen in diesem Abschnitt:

- Hinweisschilder bzw. Übersichtskarten mit Wegen zum Parkplatz inkl. Distanzangaben am Burgplatz und am Henri-Marteau-Platz
- Regelung zum Individualverkehr und zu den Fußgängern im Bereich des Marktplatzes. Zum Beispiel: Einrichtung einer Spielstraße, Schrittgeschwindigkeit, Fußgänger dürfen den gesamten Bereich benutzen.

Ab dem Henri-Marteau-Platz können zwei unterschiedliche Wege eingeschlagen werden:

2. Abschnitt (a) „Befestigt, entlang der Straße“: Vom Henri-Marteau-Platz auf dem östlichen Gehweg entlang der Nailaer Straße – Überquerung der Bahnhofstraße – Überquerung der Nailaer Straße – Westlicher Gehweg entlang der Nailaer Straße – Einbiegen in den Sportplatzweg – hinter der Brauerei entlang – über den neuen Stichweg zurück zur Nailaer Straße.

Dieser Weg ist der kürzere und soll sich auch für Kinderwagen und bewegungseingeschränkte Menschen eignen.

Wichtige Maßnahmen in diesem Abschnitt:

- Gehwegweiterung auf Höhe des Friedhofs
- Gestaltung der Querung an der Bahnhofstraße
- Gestaltung der Querung der Nailaer Straße
- Klärung und Bau des neuen Weges über das Grundstück der Brauerei

Alternative: Die Lenkung der Besucher über den Sportplatzweg ist notwendig, da der östliche Gehweg entlang der Nailaer Straße zu schmal für einen größeren Besucherstrom ist. Dieser Weg wäre jedoch der „natürlichere“ und kürzere Weg, der evtl. trotz anderer Ausschilderung von einigen Besuchern gewählt werden wird. Deshalb sollte untersucht werden, ob nicht dauerhaft und durchgehend der östliche Gehweg entlang der Nailaer Straße erweitert werden kann.

2. Abschnitt (b) „Unbefestigt, über die Wiesen“: Vom Henri-Marteau-Platz nach Osten, Richtung Stadtgärten bis zum Lindenplatz - von hier nach Süden über den alten Kirchsteig zur Bahnhofstraße – Querung der Bahnhofstraße – weiter nach Süden zum öffentlichen Wiesenweg – bis zur „T-Kreuzung“ dann nach Westen Richtung Nailaer Straße – Querung der Nailaer Straße

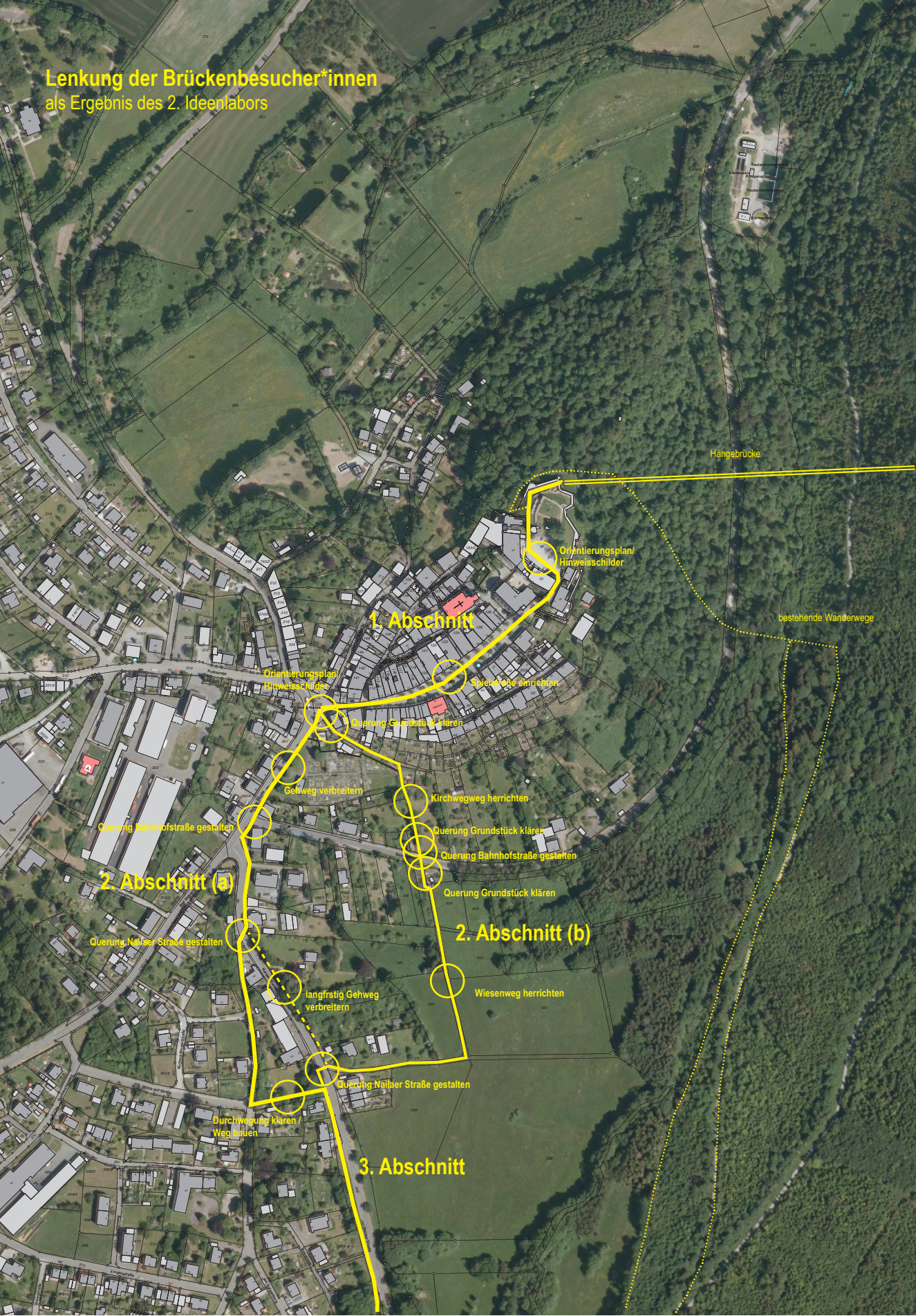
Dieser Weg ist etwas länger und wird überwiegend unbefestigt sein.

Wichtige Maßnahmen in diesem Abschnitt:

- Klärung des Querungsrechtes auf Flurstück 108
- Herrichtung des alten Kirchsteigs
- Grundstücksklärung 597/2
- Gestaltung der Querung der Bahnhofstraße
- Klärung der Grundstücksquerung hinter der Bahnhofstraße
- Herrichten des Wiesenweges
- Gestaltung der Querung der Nailaer Straße, Geschwindigkeitsbegrenzung

3. Abschnitt für alle Brückenbesucher*innen: Auf dem westlichen Gehweg entlang der Nailaer Straße – über das Infozentrum – zurück zu den Parkplätzen

**Lenkung der Brückenbesucher*innen
als Ergebnis des 2. Ideenlabors**



Wanderwege zu dem Parkplätzen

Alternativ zu dem Hauptweg mit seinen zwei Alternativen soll an der Burg ein Wanderweg zurück zu den Parkplätzen mit Distanzangabe ausgeschildert werden. Dieser Wanderweg soll im Nordwesten der Burg beginnen und dann in zwei Varianten den Lohbach entlang führen.

Bzgl. der Besucherlenkung siehe auch beigefügte Karte auf Seite 5.

Zweite Runde

In der zweiten Runde wurde gemeinsam diskutiert, wie die **Lenkung der Brückenbesucher*innen innerhalb der Altstadt** aussehen sollte. Gibt es Sehenswürdigkeiten, zu denen die Besucher*innen bewusst gelenkt werden sollen? Was liegt nicht auf dem Weg? Oder wo wollen die Anwohner eher ungestört bleiben?

Durch die Beschilderungsgruppe der Zukunftswerkstatt wurde ein Antrag für Beschilderungs- und Informationstafeln in der Altstadt bei LEADER eingereicht und genehmigt. Dieser soll mit dem zukünftigen Beschilderungssystem für die Brückenbesucher*innen abgestimmt werden.

Folgende **wichtigen Informationspunkte** wurden gesammelt:

- Burgturm (möglichst begehbar)
- Burgkeller (möglichst begehbar)
- Kellerweg (muss für Touristen begehbar gemacht werden. Wäre eine wichtige neue Attraktion)
- Burgrundweg mit Turmstumpf (Einstieg unterhalb des Burgturmes und über den Durchgang in der Brauhausstraße. Die Besucher*innen sollten nicht über den Weg neben dem Haus von R. von Waldenfels gelenkt werden)

- Zehntscheune
- Burghotel
- Kirche
- Gevershaus mit Gewölbekeller und Brunnen
- Marktplatz-Brunnen
- Rathaus
- Fischershaus
- Kapellenblick vom Friedhof

Insgesamt ist allen Teilnehmer*innen wichtig, dass der **mittelalterliche Charakter der Altstadt auf vielfältige Weise erlebbar** wird. Zudem soll die Anwesenheit des Hauses Marteau auch in der der Altstadt, z.B. durch Konzerte präsen-ter werden. Ein **Fußweg von der Altstadt zum Haus Marteau** und dem neuen Konzert-raum sollte hergestellt werden.

In die Altstadtbereiche links und rechts des Marktplatzes sollen die Besucher nicht bewusst gelenkt werden. Auch die Stadtgärten sollen nicht aktiv ausgeschildert werden. Es soll jedoch am Burgrundweg eine Infotafel zu ihnen aufgestellt werden.

Wichtige Maßnahmen sind:

- Ausbau des Kellerweges für Touristen
- Ausbau und Ausschildern des Burgrundweges für Touristen
- Herstellen eines Fußweges von der Altstadt zum Haus Marteau und dem neuen Konzertraum
- Abgleichen der Beschilderung der Zukunftswerkstatt und der Besucherlenkung





Dritte Runde

Thema der dritten Runde war der **fließende und ruhende Verkehr in der Altstadt**. Die Teilnehmer*innen wurden zu Beginn gefragt, wie sie den aktuellen Verkehr, die Parkplätze insgesamt und die Parkplätze am Marktplatz einschätzen.

Meinungsbild:

Einstimmig wird der aktuelle Verkehr als genau richtig eingeschätzt. Es sollen weiterhin nur Anwohner und Anlieger in die Altstadt fahren dürfen. Nur temporär ist mehr Verkehr gewünscht.

Einstimmig werden die Parkplätze in der Altstadt als zu wenig wahrgenommen. Vor allem im Winter, wenn Schnee auf den Parkplätzen liegt. Auch bei Veranstaltungen wird es knapp.

Schnell wird deutlich, dass die Parkplätze in der Altstadt das Kritischste am Brückenprojekt sind. Es wird mehrfach betont, dass die Zufahrt und das direkte Parken vor dem eigenen Haus unerlässlich sind. Die Lebensqualität und das Parken dürfen nicht schlechter werden. Die Betreiber des Restaurants „Harmonie“ betonen mehrfach, dass sie ohne direkte Parkplätze auf dem Burgplatz ihre Kunden verlieren würden. Ein Weg durch die halbe Altstadt ist keinem Gast zumutbar.

Eine **Änderung der Parkplatzsituation** zum Beispiel durch reduziertes Parken auf dem Burgplatz oder weniger Parkplätze auf dem Marktplatz, damit dort Platz für Außengastronomie entsteht, wurde sehr ablehnend gegenüber gestanden. Nach längerer Diskussion wurde es für einige vorstellbar, dass ggf. Parken auf dem Burgplatz nur am Abend für Gäste des TSV und der Harmonie erlaubt wäre. Einige Anwohner*innen des Marktplatzes konnten sich einen Verzicht eines Parkplatzes direkt vor dem Haus eventuell vorstellen, wenn sie dort trotzdem vor ihrem Haus Be- und Entladen können und einen garantierten Parkplatz in der Nähe hätten.

Sehr vage konnte darüber nachgedacht werden, wie die Parkplatzsituation verbessert werden könnte. Als

sehr freie Ideen, die in keiner Weise überprüft werden konnten, wurden genannt:

- Bau eines Parkhauses nördlich der TSV-Turnhalle
- Bau eines Parkhauses an Stelle von zwei Leerständen in der Mittelstraße Ecke Bergweg
- neue Parkplätze entlang der Nailaer Straße auf Höhe des Friedhofs
- Die Idee, einen Garten zwischen Torstraße und Lobensteiner Straße in einen Parkplatz umzuwandeln, wurde mehrheitlich abgelehnt

Eine wichtige Frage kam noch zum Ende der Diskussion auf: **Wo können Brückengucker parken, die nur Lichtenberg und die Brücken anschauen, aber nicht über die Brücken gehen wollen und somit nicht zum offiziellen Parkplatz fahren wollen?** Hier wurde die Idee genannt, die Parkplätze für das Burgfest im Carlsgrünerweg dauerhaft als Altstadt-Besucherparkplätze auszuweisen. Eine gewisse Fußwegstrecke sei den Besuchern zuzumuten.

Ungeklärt blieb die Frage, wie genau der Verkehr in der Altstadt auf die Anwohner*innen und die Anlieger*innen beschränkt werden kann. Hier erwähnte Hr. Krippendorf, dass der Verkehrsüberwachungsdienst aus Bad Steben aktiviert werden kann. Weitere Lösungen müssen gesucht werden.

Zudem blieb offen, wie mit dem neu zu erwartenden Gewerbe und dem damit verbundenen Stellplatznachweis in der Altstadt umzugehen ist. Hier braucht es eine offizielle Regelung.

Wichtige nächste Maßnahmen:

- Untersuchung zu möglichen neuen Stellplätzen in oder an der Altstadt
- Klärung der Anwohner-/Anliegerregelung für die Altstadt
- Klärung der Stellplatznachweise für Gewerbe in der Altstadt



ARBEITSTISCH TOURISTISCHE ANGEBOTE IN DER ALTSTADT – ENTWICKLUNG VON ÖFFENTLICHEN ORTEN

MODERATION RUPERT SCHELLE
FACHLICHE BEGLEITUNG HR. KÖPPEL

An diesem Arbeitstisch ging es um die Frage „Was brauchen wir für den Tag X?“ Es wurde untersucht, welche Angebote die zentralen Räume Henri-Marteau-Platz, Marktplatz und Burgplatz brauchen, um die Funktionen und Gestaltungsansprüche von Besucher*innen der Brücken optimal zu erfüllen. Es ging darum, die Orte mit dem „Besucher*innen-Blick“ neu zu betrachten und die Stärken, aber auch die Schwachstellen zu identifizieren. Es wurde versucht, Lösungen zu entwickeln, die auch den Ansprüchen der Anwohner gerecht werden.

Die Ergebnisse für die drei Orte werden im Folgenden stichwortartig zusammengefasst:

Burgplatz

Der Burgplatz ist der erste Ort, den die Brückenbesucher*innen von Lichtenberg kennenlernen. Er übernimmt damit ganz neue Funktionen, unter anderem als „Empfangs- und Willkommenstor“ und als „Orientierungsort“. Zudem lädt er nach dem Naturerlebnis Hölental zum kultur-historischen Rundgang und gemütlichen Aufenthalt in der Altstadt ein. Hier kann der Besucher einkehren oder auch die Toilette nutzen. Die hervorragende Aussicht auf das Lohbachtal und die Brücke machen die Burgruine auch zu einem bevorzugten Aufenthaltsort. Die historischen Potenziale durch die erhaltenen Kellergewölbe und den Burgturm können den Burgplatz zu einer hervorragenden touristischen Attraktion machen. Der Platz hätte auch alle notwendigen Potenziale für eine florierende Gastronomie mit Außenbestuhlung (Biergarten). Die bestehende Parkplatzsituation ist mit dem Ziel, die Besucher willkommen zu heißen und zum Aufenthalt einzuladen, zu hinterfragen. Eine besondere Bedeutung hat der Platz für die Lichtenberger als Ort für Feste (Burgfest) oder Open-Air-Veranstaltungen (Kino).

Stärken

- Platz für Feste und Open-Air Veranstaltungen
- hervorragend renovierte, historische Burgruine mit Turm und Keller

- Tolle Aussicht u.a. auf die neue Brücke
- Große, freie Spiel- und Bewegungsfläche, die auch ohne Spielgeräte funktioniert
- Der TSV und seine Kneipe
- alter Baumbestand
- spannender Stadtzugang zwischen Scheune, Burghotel und Harmonie

Schwächen

- Parkende Autos sind für Besucher*innen nicht einladend
- Keine öffentlichen Toiletten
- Kaum genutzte Scheune vom Burghotel
- Orientierung in Richtung Stadt ist schwierig. Es fehlen Schilder.
- Blickachsen unterhalb der Burg Richtung Osten sind zugewachsen
- Wenig ansprechende Rückansicht der Burg aus Südwesten und Nachbargebäude mit Umfeld im Westen des Turms

Ideen und hilfreiche Maßnahmen:

- Instandsetzung der Zuwegung von der Brücke zum Turm mit Stufen
- Öffentliche Toiletten einrichten
- Weitere Sitzgelegenheiten am Aussichtshügel
- Biergarten mit Ausblick vor TSV / Burgscheune
- Kunsthandwerk (Souvenirs) und Brotzeit im benachbarten Gebäude westlich des Turms
- Einige Leerstände könnte künftig als Parkgarage mit direktem Zugang zum TSV / zur Burg genutzt werden, um Burgplatz autofrei zu bekommen
- Mobile Open-Air-Bühne für Feste, Kino und Konzerte
- Turm und Kellergewölbe als Ort für Geschichte für Burgmuseum mit Führungen nutzen



*Burgplatz zum
Burgfest*

Marktplatz



Henri-Marteau-Platz

- Informationstafel „Willkommen in Lichtenberg“ mit Informationen über Lichtenberg, touristische Angebote und die Historie der Burg
- Westlichen Rundweg um die Burg wieder öffnen
- Flächen für das Burgfest sichern (Holzplateaus auf der Westseite)
- Obstbäume statt der alten Großbäume
- Sichtachsen unterhalb der Burgmauern freischneiden

Marktplatz

Der Marktplatz ist aufgrund seiner historischen und zum Teil sehr gut erhaltenen Gebäudestruktur einzigartig und stellt für die Besucher ein Highlight dar. Viele der Gebäude sind Einzeldenkmäler. Die gesamte Stadt steht unter Ensembleschutz. Derzeit wirkt der Marktplatz aber oft wie ausgestorben und wird hauptsächlich als Parkplatz genutzt. Nur bei Festen (Kirchweih, Wiesenfest, Burgfest) offenbart sich das wahre Potential des Marktplatzes. In Zukunft sollte es mehr Angebote für Touristen geben als dies heute der Fall ist. Neben einer Belebung der Gastronomie und des Einzelhandels, könnten kleine (Kultur-) Events das Zentrum wieder beleben. Es muss insgesamt eine Balance gefunden werden zwischen den Anforderungen der Besucher*innen (touristische Angebote) und denen der Anwohner (Parkplätze). Die punktuelle Gestaltung von attraktiven Aufenthaltsorten, die Definition von privaten und öffentlichen Räumen sowie die Begrenzung von Verkehrs- und Stellplatzflächen sollte durch ein gutes Gesamtkonzept schrittweise umgesetzt werden.

Stärken

- Mittelalterliche Stadtstruktur, einmaliger Charakter, der unter Denkmalschutz steht
- Linden als fester Bestandteil des öffentlichen Raumes
- Hausbänke zeigen Gastfreundschaft und bieten Sitzmöglichkeiten
- Platzmitte ist definiert durch den Dreiklang von Brunnen, Rathaus und Gasthaus Sonne
- Feste wie Kirchweih, Wiesenfestumzug und das Burgfest beleben den Marktplatz
- Erste Ansätze von kleinen Kulturevents wie „Musik in den Gassen“ und „Radiomarkt“ zur Belebung der gesellschaftlichen Mitte
- Marktcafé als einzige Gastronomie am Marktplatz
- Die Wiedereröffnung des Gasthaus Sonne mit Außenbestuhlung wird den Marktplatz neu beleben.

Schwächen

- Zu wenig Leben auf dem Marktplatz als gesellschaftlicher Mittelpunkt
- Hauptsächlichliche Nutzung als Parkplatz „zu schade“ für einen Marktplatz
- Ladenaufgaben und Leerstand
- Kein richtiges Gasthaus
- Fehlende Außenbestuhlung Cafe am Marktbrunnen
- Zustand und Zukunft des Burghotels ist kritisch
- Restaurant Harmonie hat nicht genügend zugewiesene Parkplätze
- Fehlende Übernachtungsmöglichkeiten

Ideen und hilfreiche Maßnahmen

- Öffentlichen Markt wieder einführen (Bauernmarkt, Handwerkermarkt)
- Kulturelle Events wie Marktkino oder Fete de la Musique (Einbindung vom Haus Marteau?)
- Nachtevent Lichtenberg leuchtet
- Gestaltungssatzung mit Parkraummanagement für die Altstadt
- Leerstand mit Kunsthandwerk beleben
- Neue Kneipe
- Metzgerei im ehemaligen Edeka-Laden
- Mehr öffentliche Sitzbänke und Mülleimer anbieten
- Fördermöglichkeiten im Denkmalschutz ausnutzen, um Sanierungen zu stemmen
- Marktplatz verkehrsberuhigen
- Parkplätze nur für Anwohner und Gäste der Harmonie, nicht für Brückenbesucher
- Parkplatzfreie Kernzone schaffen
- Saalnutzung und Revitalisierung der Sonne, Biergarten vor der Sonne
- Ideen für das Geyerhaus: Information, Rezeption, Museum, historische Kellergewölbe mit Brunnen öffnen, öffentliche Toiletten
- Spielplatz hinter dem Rathaus wieder herrichten

Henri-Marteau-Platz

Der Henri-Marteau-Platz ist das eigentliche Eingangstor zur Altstadt. Er ist seit jeher Verkehrsknotenpunkt und hat einige Umgestaltungsmaßnahmen in den letzten Jahrzehnten hinter sich. Der Lärm des Durchgangsverkehrs dominiert die Qualität des Platzes. Und trotzdem ist der Ort Begegnungsort im Alltag und Treffpunkt für Jugendliche. Auch die letzten Geschäfte (Bäckerei und Friseur) befinden sich hier. Für die Brückenbesucher*innen bildet er den Schlusspunkt der Strecke durch die Altstadt und ist mehr Orientierungspunkt für den Rückweg zum Parkplatz als Aufenthaltsfläche. Allerdings ist die Orientierung zur Zeit nicht leicht möglich.

Stärken

- Brunnen und Linde
- Sitzbänke
- Geschäfte (Bäckerei und Friseur)
- Gebäudeensemble im Westen, „Stadtter“ im Osten
- Treffpunkt für Jung und Alt

Schwächen

- Zukunft der Bäckerei unsicher
- Geringe Aufenthaltsqualität durch viel Verkehr
- Gefahr durch Verkehr mit überhöhter Geschwindigkeit für Kinder und Besucher
- Keine sichere Querung zur Bushaltestelle und zum Kindergarten möglich
- Ggf. noch mehr Verkehr durch Brückenbesucher*innen
- Wenig Orientierung für Brückenbesucher
- Zu enger Gehweg entlang des Friedhofs

Ideen und hilfreiche Maßnahmen

- Informationstafeln und Orientierungsschilder für Besucher
- Verlegung der Friedhofsmauer zur Verbreiterung des Gehweges
- Parkbuchten für kleine Erledigungen oder zum Abholen
- Verkehrsberuhigung der Staatsstraße (Zone 30 oder shared space)
- Überpflasterung der Straße, um automatisch Geschwindigkeit zu reduzieren und eine Platzfläche zu schaffen



ARBEITSTISCH LEERSTAND UND BRACHEN. LEBEN UND ARBEITEN IN DER ALTSTADT

MODERATION BERND HÜTTNER
FACHLICHE BEGLEITUNG HR. LEIPOLD

Erste Runde

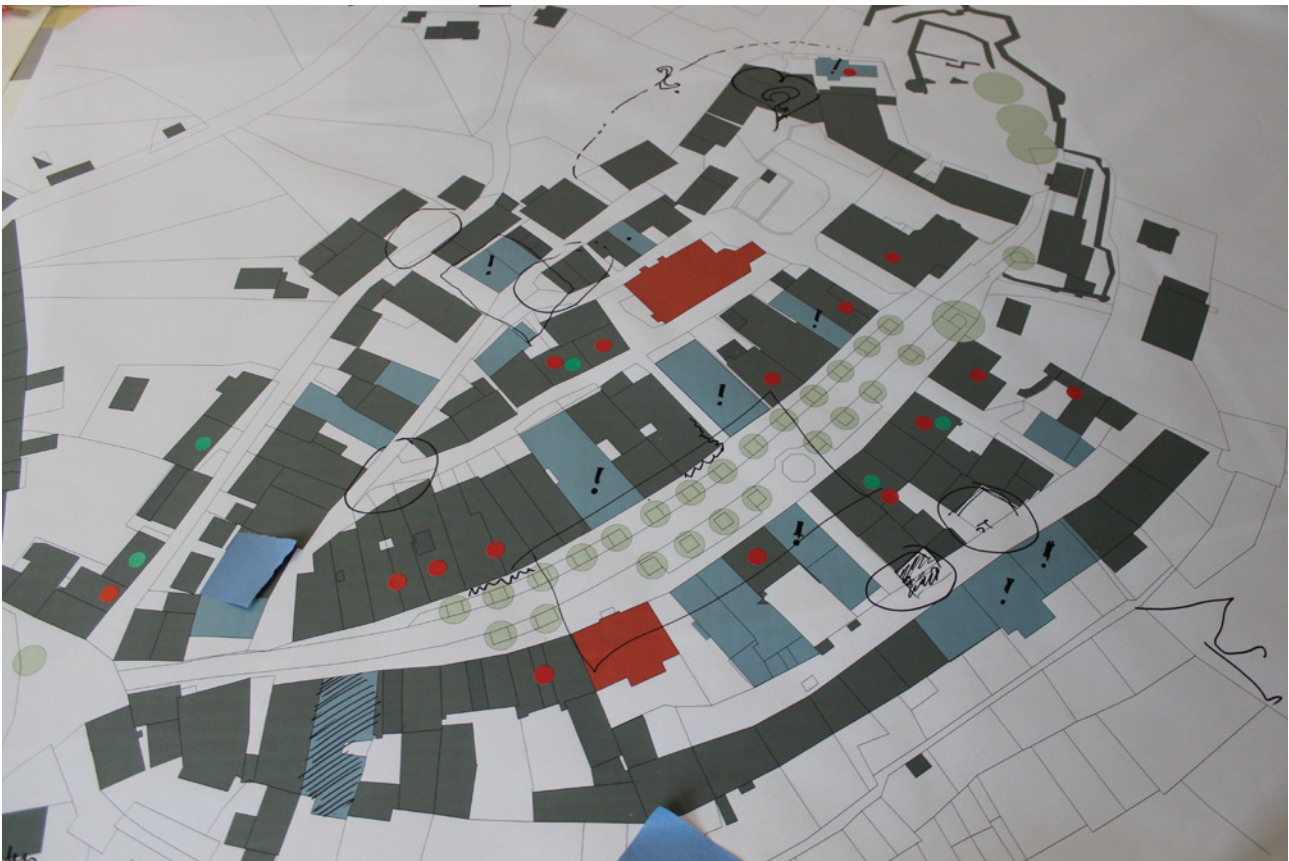
In der ersten Runde beschäftigten sich die Teilnehmer mit **Erfassung und Bewertung des Leerstandes in der Altstadt**. In der Ausgangskarte waren bereits die offiziell als Leerstände geführten Gebäude blau markiert. In der Diskussion fiel auf, dass es für fast die Hälfte der Leerstände bereits Ideen für eine künftige Nutzung gibt, die teilweise schon in Verbindung mit dem Brückenprojekt stehen. Diese Gebäude wurden mit einem Ausrufezeichen markiert.

Anschließend wurden Gebäude mit roten Markern gekennzeichnet, die einer deutlichen **Unternutzung** unterliegen. In diesem Zusammenhang wurde bei der Diskussion die Frage aufgeworfen, ob Unternutzung negativ zu

bewerten sei. Wenn die betreffenden Gebäude angemessen gepflegt werden, tragen sie zu einem guten Erscheinungsbild bei. Allerdings fehlen, die „nicht vorhandenen“ Nutzer auch im Leben in der Altstadt, z.B. wenn es um Pflege von Gärten, öffentlichen Freiflächen, die Nutzung von Geschäften und Gastronomie etc. geht.

Mit grünen Markern wurden einige **„drohende Leerstände“** markiert, also Gebäude mit nur einem Bewohner über 75 Lebensjahren.

Als weiteres Phänomen wurde erkannt, dass insbesondere bei den Gebäuden am Marktplatz die **Erdgeschossflächen ungenutzt** sind.





Zweite Runde

In der zweiten Runde beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Frage: **Warum sollte ich in der Altstadt Lichtenbergs leben?** Es sollten zuerst möglichst umfassend sowohl Vorteile als auch Hindernisse gesammelt werden. Danach wurden die genannten Punkte nach Themenfeldern geordnet.

Hindernisse

Themenfeld Gebäude:

- Schlechter technischer Gebäudezustand
- Ensembleschutz (mit entsprechenden Auflagen)
- Schwierige Grundrisse im Gebäudebestand (Zuschnitt, Belichtung, etc.)
- Große, schlecht teilbare Gebäude, dadurch hohe Unterhaltskosten
- Fehlende Verkaufsbereitschaft der Eigentümer leer stehender Gebäude

Themenfeld Gebäudeumgriff / öffentlicher Raum:

- Meist keine privaten Freiflächen direkt an den Wohngebäuden
- Störungen aus der Nutzung des öffentlichen Raums
- Dichte der Altstadtstruktur (Privatsphäre fehlt)
- Parkplatzsituation
- Kommunikationsbedarf ist hoch

Themenfeld Förderung / öffentliche Hand:

- Unterstützung durch öffentliche Hand (Behörden) fehlt
- Fehlende Ideenentwicklung
- Fehlende Förderung bei „kleinen Maßnahmen“

Themenfeld Versorgung / Gastronomie:

- Es gibt kein Wirtshaus
- Es gibt keine ausreichende Grundversorgung

Vorteile

Themenfeld Gebäude:

- Günstiger Erwerb von Gebäuden
- Historische Gebäude mit besonderem Flair

Themenfeld Gebäudeumgriff / öffentlicher Raum:

- Historischer, idyllisches Flair
- Sehr individuelle, gepflegte Häuser
- Dichte der Altstadtstruktur (Dorf-, Gemeinschaftsleben)
- Private Nutzung des öffentlichen Raums (Bänke, Blumen, Zusammenkünfte)
- Historische Stadtgärten im direkten Umgriff
- Naturnähe
- Radweganbindung nach Bad Steben

Themenfeld Gemeinschaftsleben:

- Kultur der Hausbänke
- Kulturelles Leben
- Aktives Vereinsleben
- Möglichkeiten der Mitbestimmung

Themenfeld Förderung:

- Förderung Denkmalschutz für höherwertige Materialien

Themenfeld Versorgung / Gastronomie:

- Hochwertige Gastronomie

Allgemein:

- Entwicklungspotential und Freiräume sind vorhanden
- Brückenprojekt als Zukunftsperspektive

Dritte Runde

In der dritten Runde wurde auf dieser Sammlung aufbauend nach **Instrumenten und Maßnahmen für eine Vitalisierung der Altstadt** gesucht, mit deren Hilfe die erkannten Hindernisse abgebaut und die Vorteile besser genutzt werden könnten.

Themenfeld Gebäude:

- Leuchtturmprojekte (am besten aus privatem Engagement hervorgehend)
- Zeitgemäßen Wohnraum schaffen
- Kommunales Förderprogramm auflegen
- Wissenstransfer zum Umgang mit der bestehenden Bausubstanz
- Private Freiflächen schaffen (z.B. Dachgärten zulassen)

Themenfeld Gebäudeumgriff / öffentlicher Raum:

- Allmendegärten
- Zentrale Anwohnerparkplätze schaffen
- Nutzungskonzept für öffentlichen Raum
- Verkehrskonzept

Themenfeld Förderung / öffentliche Hand:

- Koordination und Begleitung von Veränderungsprozessen
- Fehlende Ideenentwicklung
- Fehlende Förderung bei „kleinen Maßnahmen“
- Zielgruppen für künftige Altstadtnutzer definieren und gezielt ansprechen



ABSCHLUSSDISKUSSION WIE WEITER?

MODERATION FRECH / HÜTTNER / SCHELLE

In der gemeinsamen Abschlussdiskussion ging es um die Frage, wie es nach diesem zweiten Ideenlabor als letzte beauftragte Beteiligungsveranstaltung im Brückenprozess weitergehen soll und kann. Die wichtigsten Inhalte werden im Folgenden zusammengefasst:

Verantwortung

- Es soll zügig geklärt werden, wie die Verantwortungen im weiteren Brückenbauprozess zwischen dem Landkreis bzw. der Kreisentwicklung und dem Bürgermeister bzw. Stadtrat der Stadt Lichtenberg zu verteilt sind. Dies gilt besonders für die Planungen in und um Lichtenberg. **Wo genau befinden sich die inhaltlichen Schnittstellen zwischen Landkreis und Stadt?** Welche Vereinbarungen für den weiteren Prozess müssen getroffen werden?
- Wer übernimmt die Verantwortung für den weiteren Planungs- und Beteiligungsprozess? Es wird die Frage nach einem/r **Prozessverantwortlichen** gestellt.
- Auch sollte bald geklärt werden, **wer die verantwortlichen Planer*innen für die nächsten Schritte** sind.

Inhalte

- Hr. Köppel vom Denkmalamt nennt die Möglichkeit der Erstellung eines **kommunalen Denkmalkonzeptes**, in dem viele Inhalte des 2. Ideenlabors weiter entwickelt werden könnten. Zur Zeit gibt es ein solches Konzept noch nicht im Landkreis Hof. Es hätte also eine Art Modellcharakter und könnte ein hilfreiches Planungsinstrument für die Zukunft sein. Er bietet an, eine **Informationsveranstaltung** dazu zu organisieren. Dieser Vorschlag trifft auf mehrheitliche Zustimmung der Teilnehmer*innen.
- Es wird vorgeschlagen, das kommunale Denkmalkonzept mit der Erstellung eines **integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes** zu kombinieren.
- Von den Teilnehmer*innen wird die Frage gestellt, ob und **wie die im Beteiligungsprozess erarbeiteten Inhalte in die anstehenden Wettbewerbe einfließen**. Hr. Krippendorf versichert, dass der Landkreis darauf achten wird, dass dieser inhaltliche Transfer in die Wettbewerbsauslobungen erfolgt.

- Allen Anwesenden ist es wichtig, die anstehenden **Veränderungen weiterhin aktiv mitzugestalten**.
- Um die Regionalentwicklung zu stärken, soll eine **Vernetzung der Akteure** stattfinden. Hierfür braucht es Verantwortliche. Der Landkreis wird hier aktiv unterstützen.

Beteiligung

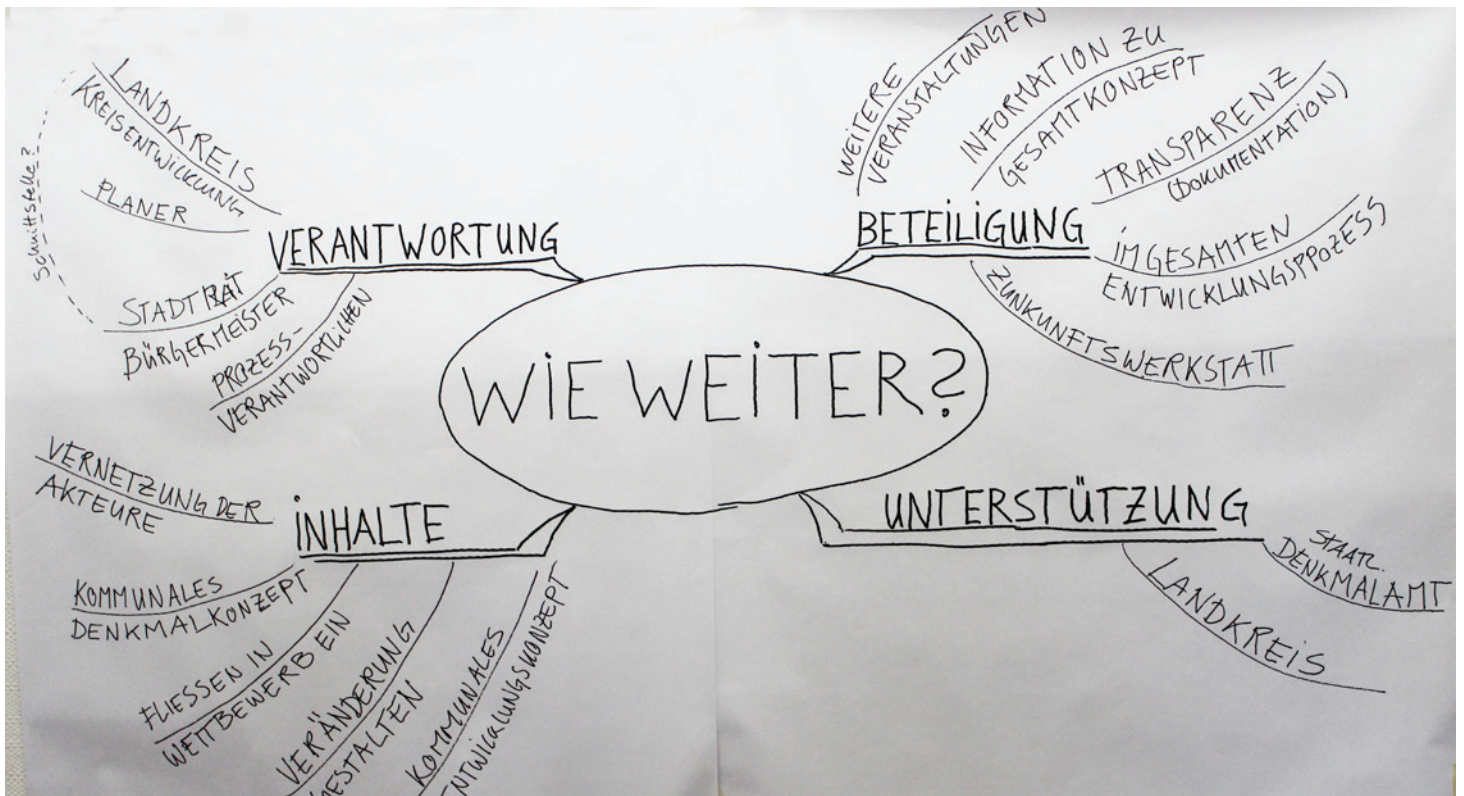
- Es wird der deutliche Wunsch von vielen Teilnehmer*innen geäußert, auch am weiteren Planungsprozess für die Brücken und ihr Umfeld beteiligt zu werden. Inhaltlich stehe man ja immer noch sehr am Anfang. Alles wurde einmal angedacht. Aber nun gehe es ja um konkrete Entscheidungen. **Weitere öffentliche Veranstaltungen werden gewünscht**.
- Der Wunsch nach **mehr Informationen zum Gesamtkonzept der Brücken** wurde deutlich. Auch würden die Anwesenden gerne noch einmal insgesamt darüber diskutieren..
- Insgesamt wird **Transparenz** als sehr wichtiger Punkt im bisherigen und für den weiteren Prozess gewertet. Diese sollte unbedingt bewahrt bleiben. Dazu gehört auch die Verfügbarkeit der Dokumentationen des bisherigen Prozesses.
- Es wurde die Angst geäußert, dass sich nun heraus stellen könnte, dass die ganze Beteiligung nur eine Alibi-Veranstaltung gewesen wäre und hier zu einem viel zu frühen Zeitpunkt abrupt enden würde.

Unterstützung

- Es ist im bisherigen Prozess deutlich geworden, dass sehr viele zusätzliche Aufgaben durch den Brückenbau auf die Stadt Lichtenberg zukommen werden. Diese hat jedoch nicht die Kapazitäten, das alleine zu bewältigen. Aus diesem Grund muss die **konkrete Unterstützung der Stadt Lichtenberg durch den Landkreis** und auch durch das staatliche Denkmalamt zügig verhandelt werden.

AUSBLICK

Das zweite Ideenlabor war die vorerst letzte Veranstaltung in der Bürgerbeteiligung um den Bau der Frankenwaldbrücke. Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte die Kreisentwicklung des Landkreises Hof (landkreisentwicklung@landkreis-hof.de) und besuchen die Homepage www.frankenwald-bruecken.de.



Erstellt im Auftrag des Landkreises Hof
Februar 2018

Hüttner Architekten

Brauhausstr. 12, 95192 Lichtenberg
Tel. +49 9288 957550

in Arbeitsgemeinschaft mit:

Schelle Heyse Landschaftsarchitektur

Hirnsberg 34, 83093 Bad Endorf
Tel. +49 8053 518

Siri Frech Raumstrategien

Schliemannstraße 29, 10437 Berlin
Tel. +49 177 4533995

BETEILIGUNGSPROZESS FRANKENWALDBRÜCKE



DOKUMENTATION

Erstes Ideenlabor für das Freizeitzentrum

am 9. Dezember 2017

Hüttner Architekten

in Arbeitsgemeinschaft mit

Schelle Heyse Landschaftsarchitektur

Siri Frech Landschaftsarchitektin

INHALT

INHALT & ABLAUF

S.3

ARBEITSGRUPPEN

ANFORDERUNG AUS STADT UND REGION

S.4

NUTZUNGSKONZEPTE UND PROFILENTWICKLUNG

S.6

ENTWICKLUNGSTRATEGIEN UND PROZESSPLAN

S.11

AUSBLICK

S.16



ABLAUF

1 Safari durch Gelände und Gebäude

geführt vom ersten Bürgermeister Holger Knüppel

2 Weißwurstfrühstück mit Ein- und Ausblicken

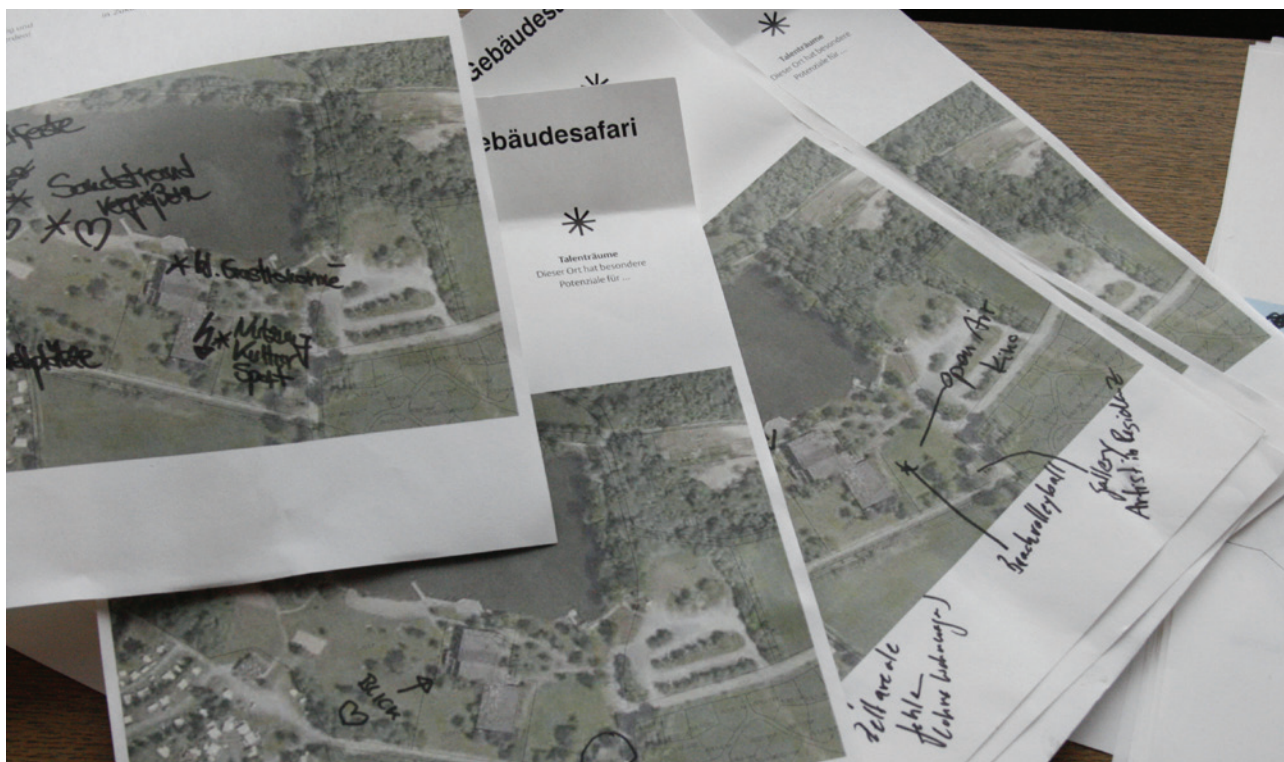
Während des gemeinsamen Frühstücks stellt Planerin Siri Frech Beispiele von neuen Revitalisierungsstrategien für Leerstände vor. Wolfgang Baier berichtet von der Wiederbelebung der Alten Weberei in der Stadt Helmbrechts.

3 Arbeitsgruppen

Drei Arbeitsgruppen diskutieren zentrale Themen der Revitalisierung und die Möglichkeiten einer neuen Nutzungsausrichtung des Freizeitzentrums. Moderiert werden die Gruppen von Siri Frech, Bernd Hüttner und Rupert Schelle.

4 Präsentation der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden allen Teilnehmern vorgestellt. (Zusammenfassung der Ergebnisse auf den folgenden Seiten)



ARBEITSGRUPPE ANFORDERUNGEN AUS STADT UND REGION

MODERATION RUPERT SCHELLE

Resümee

„Dort, wo Draußen anfängt“

In dieser Arbeitsgruppe wurde zusammengetragen, welche Anforderungen das ganze Areal des Freizeitzentrums mit Badeseen, Campingplatz und Feriendorf in Zukunft erfüllen könnte. Dabei wurden vier verschiedene Betrachtungsräume festgelegt:

1. Die Region (Frankenwald, Lkr. Hof, Bad Steben, Blankenstein)
2. Stadtgebiet Lichtenberg
3. Höllental und die Brücken

Je Betrachtungsraum wurde untersucht, welche Angebote noch nicht vorhanden sind aber dringend benötigt werden oder für die Entwicklung des Ortes hilfreich wären.

WAS BRAUCHT DIE REGION

- Seebühne mit Kulturevents
- großer Erlebnisspielplatz
- Indoor Freizeitangebot bei schlechter Witterung/ im Winter
- Zentrum für Outdoor Aktivitäten
- Vermarktung „Dort wo draußen anfängt“
- Sportevents

Die Arbeitsgruppe sah keinen Bedarf an größeren Hotels oder an Einrichtungen für Wellness und Gesundheit. Dadurch entstünde eine Konkurrenzsituation zur Nachbarstadt Bad Steben. Eine Nutzung durch Start-Up Unternehmen wurde ebenfalls als ungünstig bewertet, das es in der Region hierfür besser geeigneten Leerstand gibt.

WAS BRAUCHEN DIE LICHTENBERGER:

- Badeseen mit Erholungsqualität
- Bistro mit Terrasse
- ausreichend Parkplätze für Badeseen auch bei Events

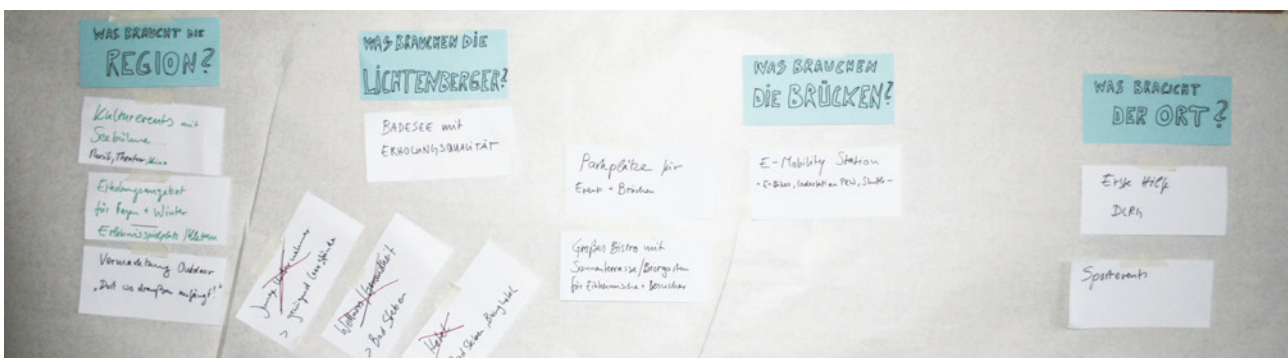
WAS BRAUCHEN DIE BRÜCKEN:

- ausreichend Parkplätze
- E-Mobility Station (Auflademöglichkeit, Verleih)

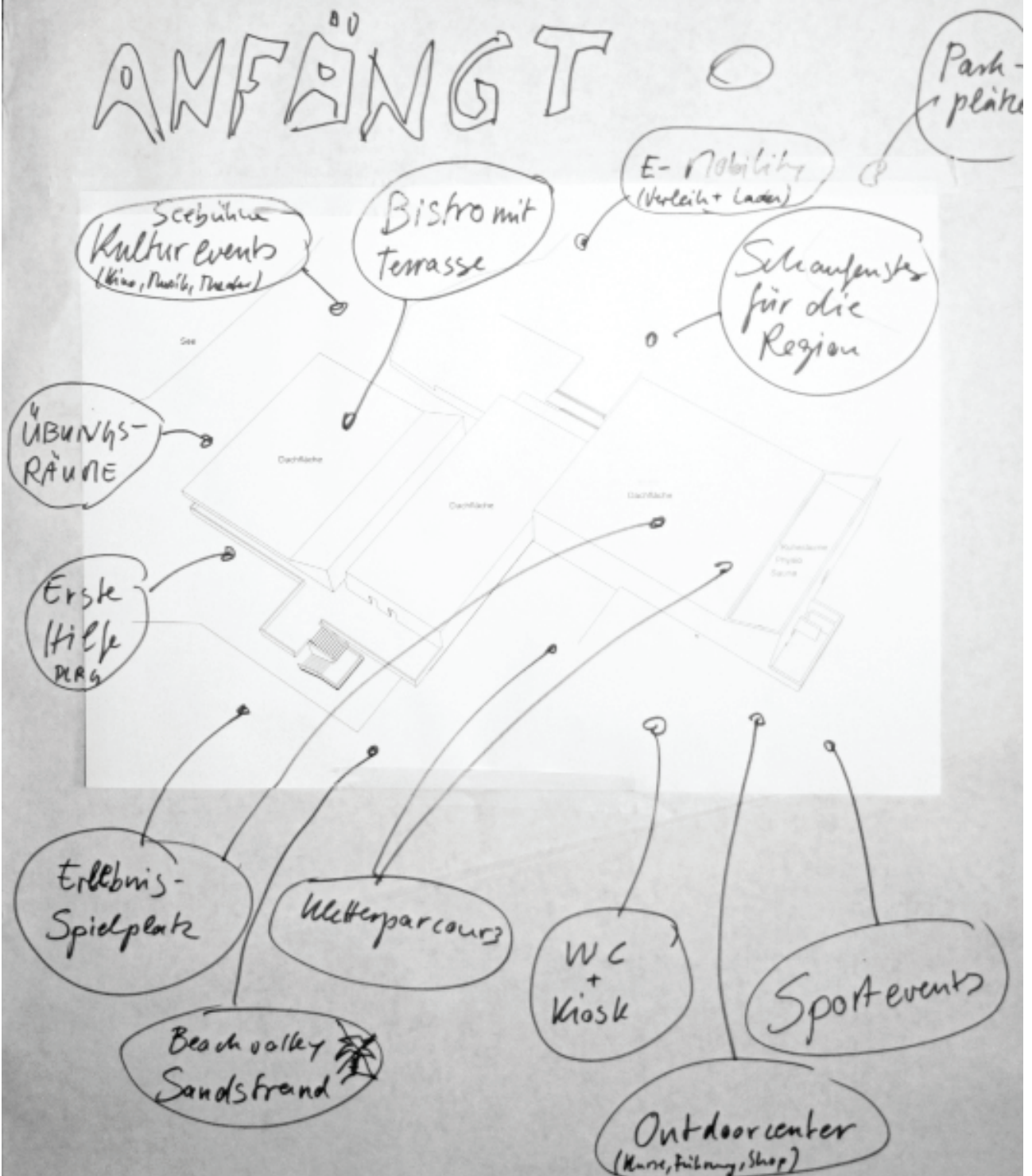
WAS BRAUCHT DER ORT

- Erste Hilfe Station (DLRG)

Unter dem Motto „Dort, wo Draußen anfängt“, welches die Zukunftswerkstatt Lichtenberg für die Stadt bereits vor Jahren erarbeitet hatte, wurden die gesammelten Ideen als konkrete Vorschläge auf dem Plan verortet.



DORT WO DRAUSSEN ANFÄNGT



ARBEITSGRUPPE NUTZUNGSKONZEPTE UND PROFILENTWICKLUNG

MODERATION BERND HÜTTNER

Resümee

In dieser Arbeitsgruppe wurden die Ideen und Kommentare auf den Safariplänen ausgewertet und zusammengefasst. Für jedes Stockwerk und fast alle Räume wurden frei von technischen oder anderen Zwängen Nutzungsideen gesammelt und räumlich/thematisch geordnet. Sie werden in den folgenden Plänen detailliert dargestellt. Entsprechend der sehr unterschiedlichen Qualitäten der räumlichen Bereiche erarbeiteten die Teilnehmer einen breiten Fächer möglicher Nutzungen.

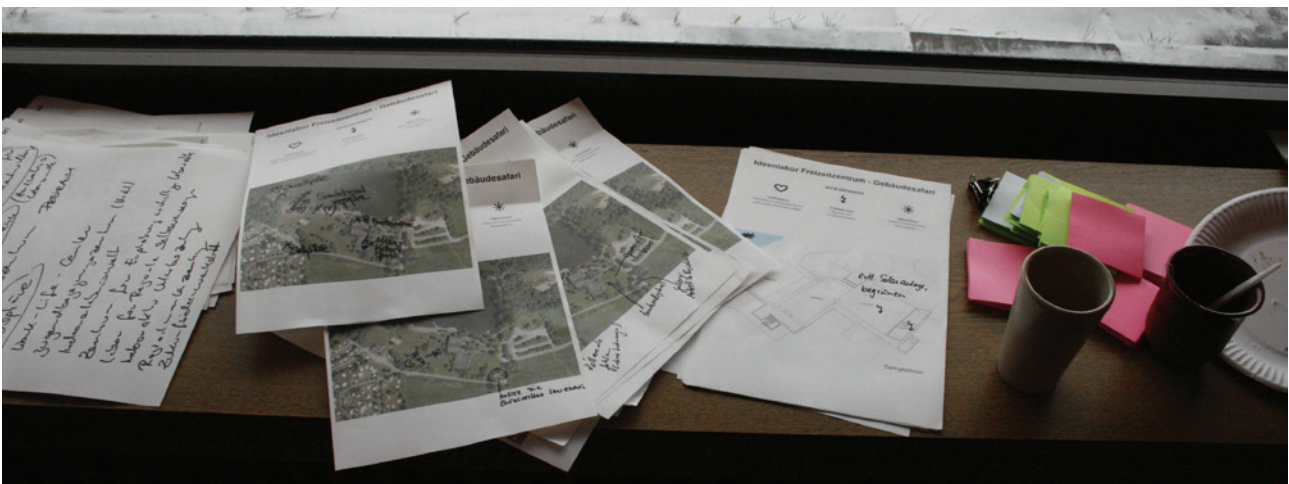
Im Anschluss an die Sammlung von einzelnen Nutzungsideen wurden mögliche Nutzungsprofile für das Freizeitzentrum entwickelt. Das Brainstorming brachte folgende Themen hervor:

- Kultur-Wellness-Tempel
- **Burn IN Center**
- Eierlegendes Wollmilchzentrum
- Bauchladen der Ideen
- Naturhautnah
- Alternativzentrum

- **Labor für Regionalentwicklung** / regionale Selbstversorgung
- **Natur-Kultur-Arena**
- Meditationszentrum
- **Biosphäre**
- Work-Life-Center
- Jugendbegegnungszentrum (Hostel)
- Indoor Erlebniswelt
- Zentrum für Erprobung nachhaltiger Lebensstile
- Indooraktivurlaubszentrum
- Regionalmarkenzentrum

Die hervorgehobenen Profile wurden von den Teilnehmer*innen am meisten bevorzugt.

Bei der Suche nach Nutzungsprofilen wurde die Schwierigkeit deutlich, die vielfältigen Nutzungsideen zu einem schlüssigen Gesamtkonzept zusammenzufassen. Um die einzelnen Räume unabhängig voneinander bespielen zu können, wird ein professionelles Gebäudesmanagement erforderlich sein.



• Raum für Hochzeiten
(russisch/türkisch)

• Seminarräume

• Biergarten / Warteraum
Brücken

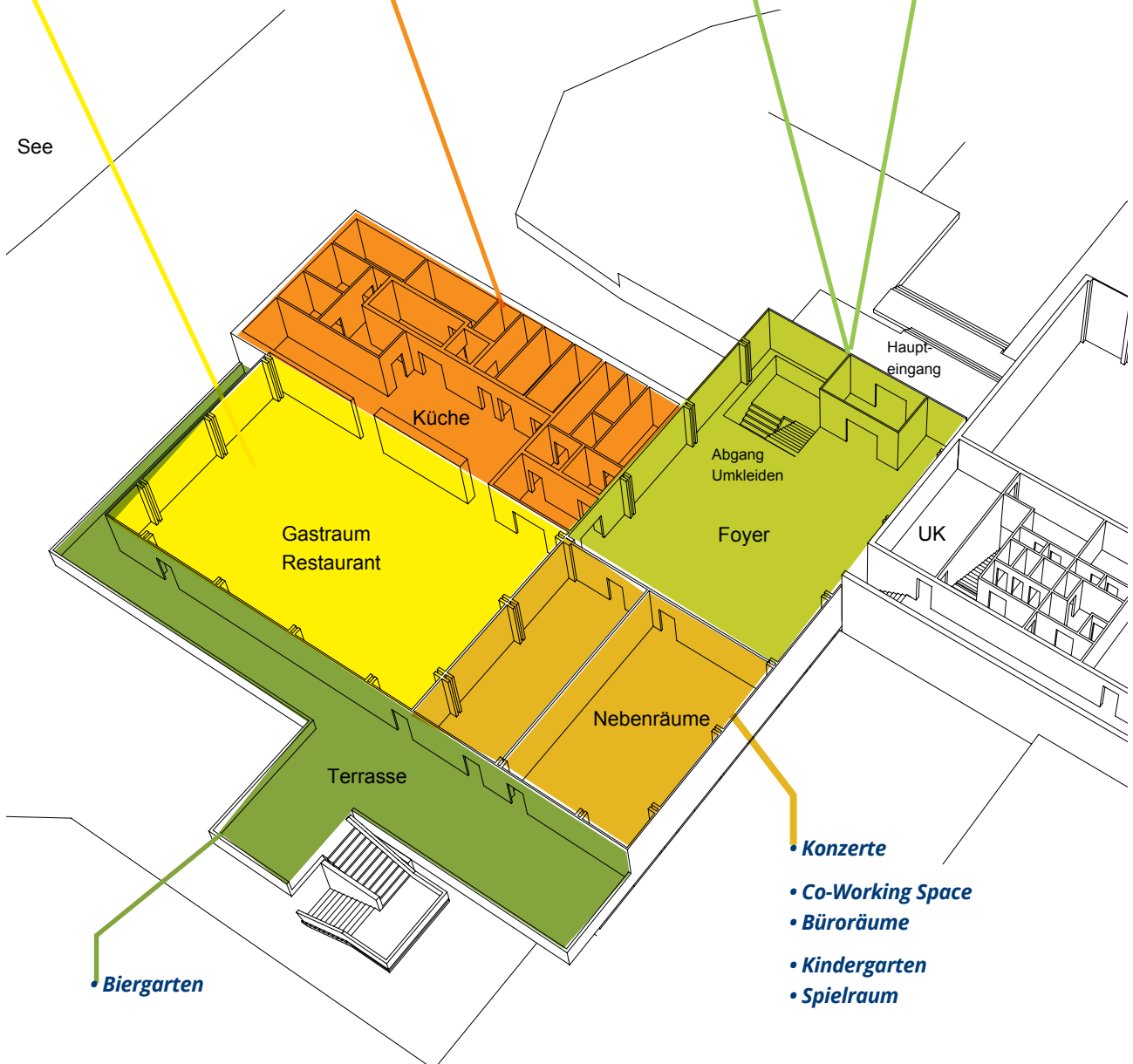
• Sauna / Wellness

• Mietbare Küche
• Bio-/ regionale Produkte
• Eventcooking
• Lernküche
• Jugendherbergsküche

• Ausstellung
• z.B. Grenzausstellung

• Infozentrum Brücken

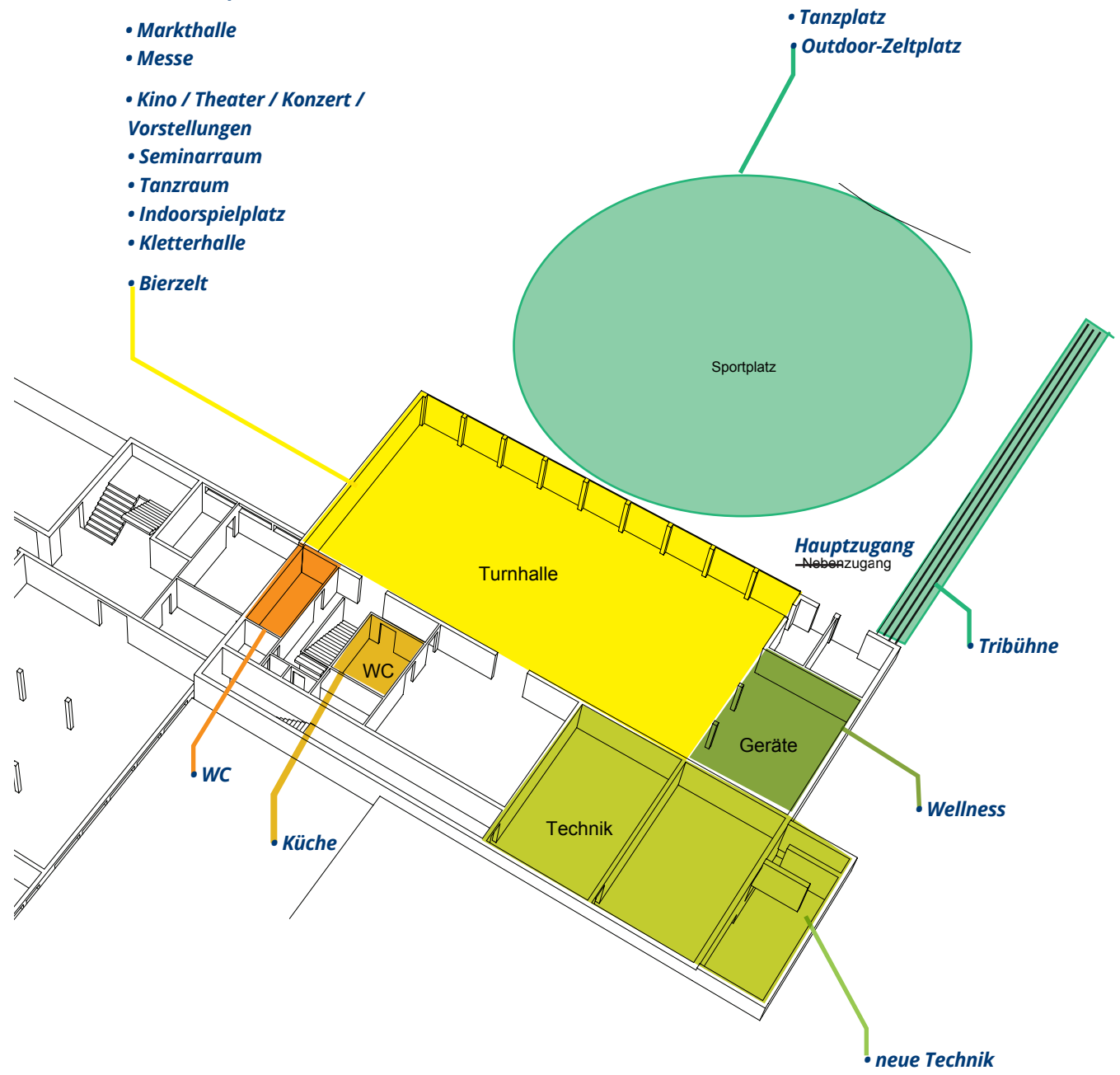
Gesamtes Gebäude:
• Jugendherrberge



ERDGESCHOSS

- Hotelzimmer
- House in House
- Indoorzeltplatz
- Markthalle
- Messe
- Kino / Theater / Konzert / Vorstellungen
- Seminarraum
- Tanzraum
- Indoorspielplatz
- Kletterhalle
- Bierzelt

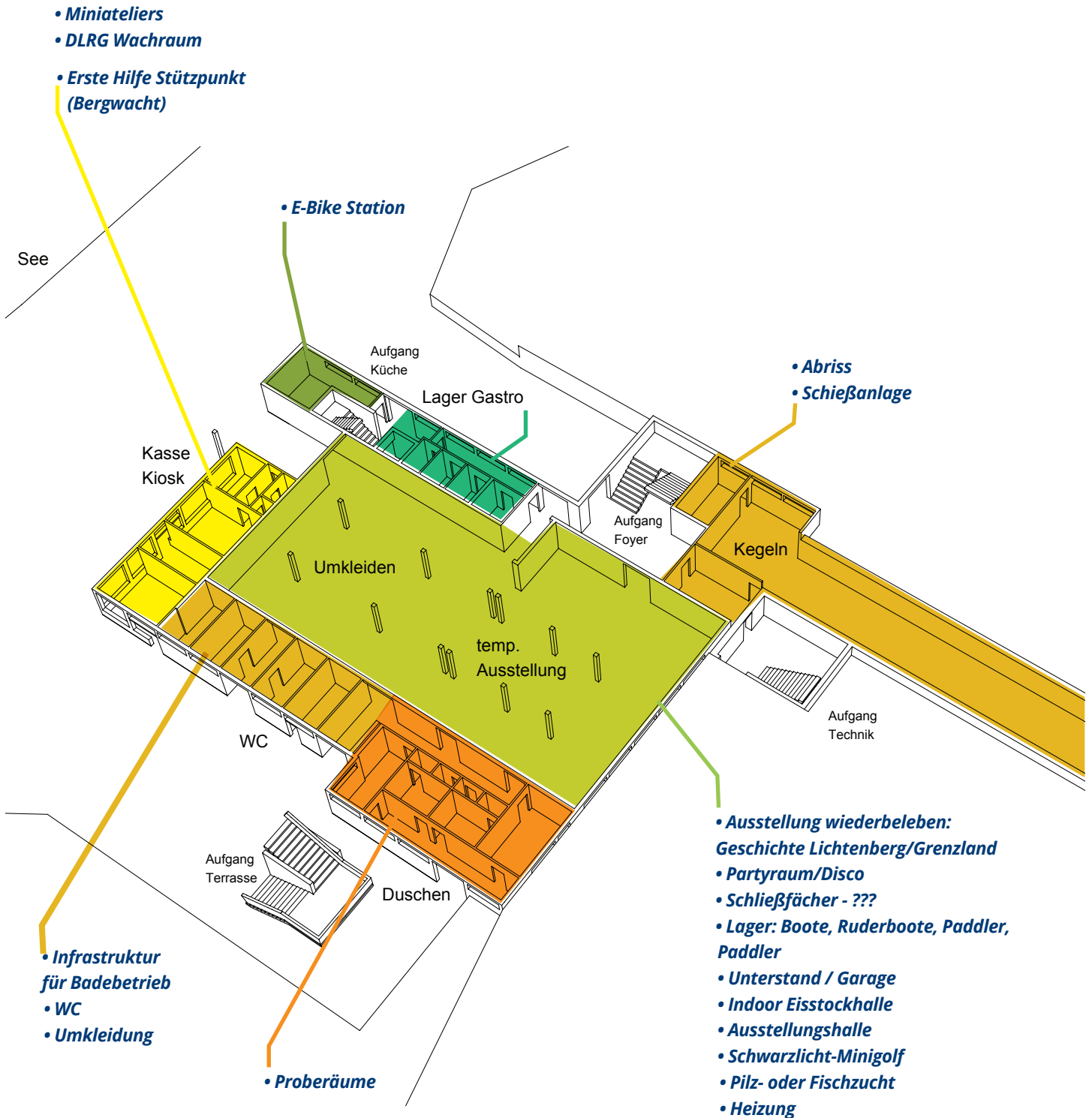
- Tanzplatz
- Outdoor-Zeltplatz



ERDGESCHOSS TURNHALLE



OBERGESCHOSS TURNHALLE



UNTERGESCHOSS

ABREITSGRUPPE ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN UND PROZESSPLAN

MODERATION SIRI FRECH

Resümee

Ziel der Arbeitsgruppe war, gemeinsam einen Prozessplan für die Revitalisierung des Freizeitentrums zu entwickeln. Als Zeithorizont auf der x-Achse für die mögliche Eröffnung der Hängebrücken wurde das Jahr 2020 gewählt. Auf der y-Achse wurden die einzelnen Arbeitsfelder notiert, die in einem engen inhaltlichen Zusammenhang stehen und in den nächsten Planungsschritten eng zusammengedacht, aber doch auch einzeln betrachtet werden müssen:

- Räumliche Entwicklung
- Nutzungen
- Planung
- Finanzierung
- Organisation und
- Abstimmung

Ein Fokus der Diskussion lag auf den anstehenden, notwendigen Untersuchungen, durch die eine **Einschätzung des Gebäudezustandes** möglich wird. Erst dann kann fundiert darüber nachgedacht werden, ob sich eine Revitalisierung lohnt oder ob ein Teilabriss bzw. ein Abriss notwendig sein wird. Nur darauf aufbauend kann es zu weiteren notwendigen Fachplanungen wie Energie oder Umbau kommen.

Unabhängig davon ist es notwendig, das Gebiet des Freizeitentrums im anstehenden **integrierte Stadtentwicklungskonzept** der Stadt Lichtenberg mitzudenken und es ggf. in ein Sanierungsgebiet mitaufzunehmen.

Da im Gebäude viele Potenziale stecken, war die Diskussion zu möglichen Finanzierungsstrategien ein weiterer Schwerpunkt. Es wurden **viele mögliche Fördertöpfe identifiziert**. Hier wurde deutlich, dass gleich zu Beginn 2018 mit den unterschiedlichen Förderstellen persönliche Gespräche von der Stadt geführt werden sollten. An die **Förderung der Brücken** soll der Bau des Karavanstellplatzes und die Renovierung des Campingplatzes gekoppelt werden. Die Revitalisierung des Freizeitentrums wird als eher unabhängig von der Brückenförderung gesehen.

Sollte es möglich sein, das Gebäude oder Teile davon zu revitalisieren und neu zu nutzen, sprechen sich viele der Teilnehmer dafür aus, dass es eine **Phase der Test- und Zwischennutzungen** gibt. Diese soll das Gebäude bei möglichen Nutzern bekannt machen und möglichst auch neue Nutzungsideen generieren und testen. Um dies anzuschließen und zu koordinieren, soll ein **Kümmerer für das Gebäude und das Gelände** eingesetzt werden.

Da das Gebäude und das gesamte Gelände des Freizeitentrums mit dem Badesee für die Bürger*innen der Stadt Lichtenberg von besonderer Bedeutung sind, wurde vorgeschlagen, dass auch die weitere Entwicklung gemeinsam entschieden wird. Um dies zu ermöglichen, kann eine **„Projektgruppe Freizeitzentrum“** einberufen werden, die sich aus dem Bürgermeister, einem Verwaltungsmitglied, dem Kümmerer und einer*m Bürgervertreter*in zusammensetzt.

Die folgende Doppelseite zeigt den erarbeiteten Prozessplan.

ABSTIMMUNG

Abstimmung mit Landkreis zur Unterstützung bei Konzeptentwicklung und Betrieb FZ

Marketingkonzept Frankenwald

ORGANISATION

Benennung Projektgruppe
Freizeitzentrum:
• Bürgermeister
• Verwaltung
• Kümmerer
• Bürgervertretung

Einrichtung Jour Fix der Projektgruppe

Bürgerforum für Nutzungsrichtung

Koordinator für Testnutzungen benennen (Erstellen von Musterverträgen)

FINAZIERUNG

Gespräche mit verschiedenen Förderstellen:
Förderung Gebäudegutachten?
• Regierung
• Stadtbau
• Leerstandsmanagement Hof
• Amt für ländliche Entwicklung
• LEADER

PLANUNG

Gebäudegutachten zur Bausubstanz & Schadstoffanalyse

Entscheidung zu Abriss, Teilabriss oder Umnutzung

Freizeitzentrum (FZ) auch unabhängig von Brücken denken!

NUTZUNGEN

Benennung eines Kümmerers

Bürgerbeteiligung

Öffentlichkeitsarbeit für Nutzerakquise

Teil- und Testnutzungen des FZ

Nutzung festlegen

RÄUMLICHE ENTWICKLUNG

Beginn Campingplatz Teilsanierung

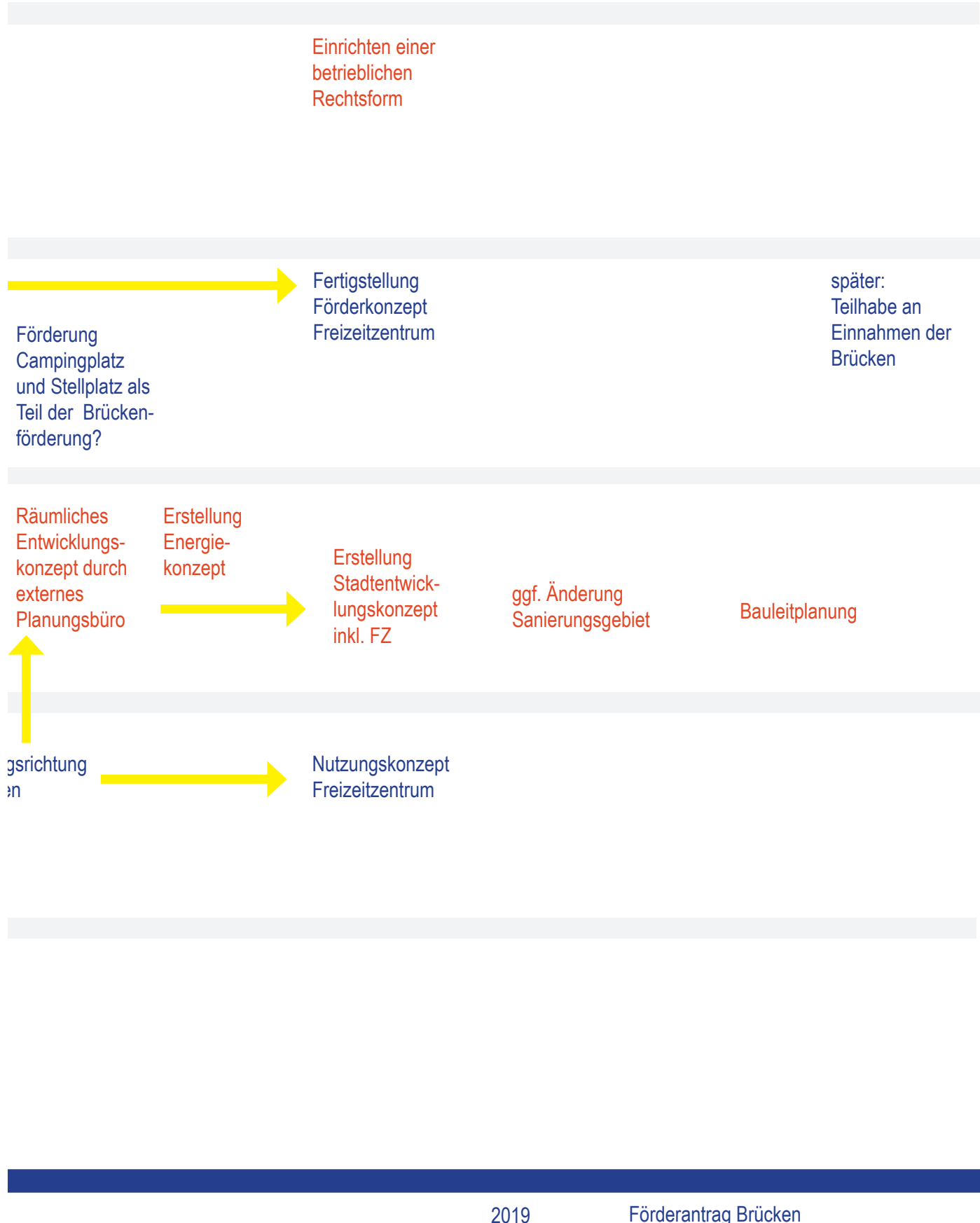
Provisorisch Wasser & Strom

Aktivierung von Teilräumen

ZEIT

2018

PROZESSPLAN FREIZEITZENTRUM



2019

Förderantrag Brücken

AUSBLICK

Das zweite Ideenlabor wird am 03. Februar 2018 um 10 Uhr in der Turnhalle von Lichtenberg stattfinden. Im Fokus steht die Entwicklung der Altstadt von Lichtenberg im Zusammenhang mit der Eröffnung der Frankwaldbrücken 2020.



Erstellt im Auftrag des Landkreises Hof
Januar 2018

Hüttner Architekten

Brauhausstr. 12, 95192 Lichtenberg
Tel. +49 9288 957 550

in Arbeitsgemeinschaft mit:

Schelle Heyse Landschaftsarchitektur

Hirnsberg 34, 83093 Bad Endorf
Tel. +49 8053 518

Siri Frech Raumstrategien

Schliemannstraße 29 , 10437 Berlin
Tel. +49 177 45 33 99 5